Erscheint werktagstäglich. — Bezugspreis halbmonatlich 85 Pfg., zuzügl. 15 Pfg. Bestellgeld; monatlich 1.85 Mk., zuzügl. 30 Pfg. Bestellgeld. Postbezug Mk. 2.15 zuzügl. Bestellgeld. Bilderbeilage „Heimat und Welt" 10 bezw. 20 Pfg. Kosten. Umstellung, -stimmung laut Bedingungen. Verlag u. Schriftleitung Bochum, Mühlenstraße 13—14. Chefredakteur Joseph Wasler. Verantwortlich für Politik: Dr. J. Riggemann. Für Kommunalpolitik und den lokalen Teil: P. Schiffers, Feuilleton Dr. F. Brand Hulte; Handel u. Sport: F. J. Landsleid; für Provinz u. Allgem. K. Dörnemann; Anzeigenteil: Jos. Blum, sämtl. in Bochum. Sprechstd. der Schriftleitung v. 11—12 Uhr. Tel. SN 647 46. Berliner Vertretung Chefredakteure J. V. Krauß und Dr. Hartmann.

Westfälische Volks-Zeitung

Anzeigenpreise: Für 1 mm Höhe u. 17 mm Breite im Anzeigenteil 10 Pfg., Gesamtauflage mit Nebenausgaben Hattingen, Wattenscheid u. Steele 15 Pfg. — für 1 mm Höhe u. 75 mm Breite im Reklameteil 50 Pfg. und 30 Pfg. — Familien-, Kleinanzeigen Gesamtauflage, Bochum und Wattenscheid — oder Hattingen — oder Steele. Jede Nachlaßbewilligung wird hinfällig bei Zwangsbeitreibung durch Klage oder im Konkursfalle. Für Aufnahme der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr gegeben. Schluß der Anzeigen-Annahme nachm. 4 Uhr. Bei Streik, höherer Gewalt usw. hat der Leser keinen Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung. Druck und Verlag: Schürmann & Klagges, Bochum, Mühlenstr. 13. Postscheckk.: Dortmund 6146. Ruf SN 647 46

Bochumer Volkszeitung — Fortes in fide! — Bochumer Stadtanzeiger

Zentralorgan für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk

62. Jahrgang — Vereinigt mit: Volkszeitung für Ennepe-Ruhr • Wattenscheider Morgenzeitung • Steeler Zeitung — 62. Jahrgang

Nr. 46 — Freitag, den 24. Februar (Matthias) — 1933

Kaas vor 15000 Zentrumswählern in Dortmund.

Die gewaltige Westfalenhalle überfüllt. — Begeisterte Huldigungen für den Parteichef und Oberpräsident z. D. Gronowski. — Darf Brüning auch im Rundfunk sprechen?

Eine glänzende Kampfstimmung!

„Sammlung bleibt die Parole!"

Auch Gronowski sprach.

Die Westfalenhalle hatte gestern abend ihre historische Stunde. Der Vorsitzende der Zentrumspartei, Prälat Kaas, sprach zu dem westfälischen Volk und ließ erneut den Ruf nach Sammlung aller Gutgesinnten ergehen. Vielleicht mag man vorher bei der Ankündigung der Zentrumskundgebung in der Westfalenhalle hämisch gelacht haben. Aber die gestrige Kundgebung dürfte diese Zweifler überzeugt haben, daß

auch in der Zentrumspartei trotz aller Schikanen und Drangsalierungen der kämpferische Geist und Wille ungebrochen ist.

Aus der Stadt Windthorstscher Tradition, aus Osnabrück, kommend, wo Prälat Kaas tags vorher Tausende Parteifreunde begeistert hatte, war er auch am gestrigen Abend wieder Gegenstand lebhaftester Ovationen von 15000 Westfalen, die das weite Rund dieser riesigen Halle besetzt hatten. So war diese Zentrumskundgebung ein Beweis mehr für unsere Behauptung, daß

gerade in diesen Tagen alle Veranstaltungen der Zentrumspartei nie gekannte Besuchsziffern aufzuweisen haben und eine Begeisterung erleben, wie man sie bisher noch nicht gesehen hat.

Prälat Kaas kam in Begleitung des beurlaubten Oberpräsidenten Gronowski. Bei dessen Erscheinen wiederholten sich dieselben Stürme der Begeisterung und Dankbarkeit wie vor einigen Tagen in Bochum, als der abgesetzte Polizeipräsident Graß im Saale erschien. Die jubelnde Dankbarkeit für diese beiden aufrechten Führer einer gerechten Sache kannte keine Grenze. Spontan donnerten immer wieder neue Begeisterungsstürme los, die jeden Besucher mit stolzer Freude erfüllten.

Schon lange vor Beginn der Veranstaltung war die Halle gefüllt. Aber immer neue Massen strömten in den Riesenraum, von der Volksfront umsichtig auf ihre Plätze geleitet. In der mittleren Seite erhob sich ein mächtiges Podium mit schwarz-rot-gold behangenem Rednerpult, von dem das packende Wahlplakat unserer Partei mit den charakteristischen Köpfen eines Windthorst und Brüning grüßte. Auch die Seitenwände waren mit buntem Tuch in den Reichsfarben ausgeschlagen. Lautsprecher sorgten dafür, daß jedes Wort bis in der äußersten Ecke verstanden wurde. Auf den Gängen und Tribünen drängten sich die Menschen Kopf an Kopf, so daß man wohl sagen kann, daß

15 000 Parteianhänger die weite Halle füllten.

Das Grußwort entbot der Vorsitzende der örtlichen Partei, Rektor Lübke, dessen Ausführungen schon mehrfach lebhafte Zustimmung fanden. Dann betrat Oberpräsident z. D. Gronowski das Rednerpult, von der Riesenmenge mit Beifall überschüttet. Ein Orkan der Entrüstung brach los, als er der Versammlung Kenntnis gab von der

Forderung des Deutschnationalen Schnelldienstes, Brüning und Kaas mundtot zu machen.

Wir berichten an anderer Stelle darüber. Und der Redner fand allseitige Zustimmung, als er feststellte, daß sich mit Gewalt niemals der Geist niederknüppeln lasse. Es kommt die Stunde, rief er mit innerer Erregung in die Halle, wo man

uns noch dankbar sein wird, wenn die Führer der Katholiken helfend einspringen.

Und wieder pflichtete man ihm stürmisch bei, als er von der gemeinen, niederträchtigen Verleumdung sprach, die uns Katholiken das nationale Gefühl abspricht. Zum Schlusse rief er die Anwesenden zum Kampfe auf um Einigkeit und Recht und Freiheit.

Alsdann betrat Prälat Kaas mit erhobenem Schwurfinger das Rednerpult, aufs neue von jubelnder Begeisterung begrüßt. Vornehme Sachlichkeit, überragendes Wissen, glühende Vaterlandsliebe und ernstester Einigungswille zeichneten sein zweistündiges Referat aus. Manchmal brach der rheinische Humor bei ihm durch und zwar da, wo er in feiner Ironie politische Kulissenarbeit persiflierte. Manchmal waren seine Ausführungen aber auch voll innerer Erregung, wenn es galt,

flammenden Protest gegen Verleumdungen und Verunglimpfungen der Partei

zu erheben. Auch hier war der Kerngedanke seiner eindrucksvollen Rede wieder die Sammlung aller Gutgesinnten zu einer wahrhaft nationalen Gemeinschaft. In Konsequenz des in Münster Begonnenen, wo er in breitester Oeffentlichkeit das Volk zur Einigkeit aufrief, setzte er gestern seine Diktion fort. Vor allem beleuchtete er die Vorgänge bei der Regierungsbildung und stellte unter besonderer Betonung wiederholt fest, daß man

das Zentrum und die Bayerische Volkspartei, entgegen der Absicht Hindenburgs, zu den Verhandlungen nicht hinzugezogen hat.

Wie man aber ein Schiff nicht ohne Fahrtroute besteige, so könne man nicht Pränumerando-Tolerierung zusegen, wenn man nicht vorher erfahre, wohin der Kurs der neuen Regierung steuere. Er hätte sich an seinem Volk versündigt, wenn er nicht durch seine Fragen über diesen Kurs Klarheit zu verschaffen versucht hätte. Mit Interesse hörte man dann, daß er

bei der Regierung um die Genehmigung nachgesucht hat, Brüning wenigstens einmal Gelegenheit zu geben, über die deutschen Sender zu sprechen.

Wenn auch bisher noch keine Antwort eingelaufen sei, so hoffe er doch noch auf die Genehmigung. Müßig zu sagen, daß seine, den Geist einer wahren Volksgemeinschaft atmende Rede immer wieder von zustimmenden Beifallsäußerungen unterbrochen wurde, die sich am Schlusse minutenlang fortsetzten.

Im übrigen verlief die Kundgebung in schönster Harmonie. Die Aufforderung des Parteiführers Hitler an seine Leute schien schon gestern seine Wirkung getan zu haben. Denn an den Ausgängen des inneren Stadtgürteis bemerkte man Polizeiposten, von S.A.-Leuten begleitet, die anscheinend die Kontrolle über ihre Parteimitglieder versahen. So kam es, daß in der Halle Naziuniformen nicht zu sehen waren und auch Störungen unterblieben. Der Ruf, der gestern in Dortmund ausgegangen ist, dürfte bei allen ehrlich Gesinnten Widerhall gefunden haben. Es war eine Kundgebung, die von der augenblicklichen Begeisterung und dem ungebeugten Kampfesmut in unseren Reihen bestes Zeugnis ablegte.

(Auszug aus der Rede S. 2.)

Radolny blieb allein!

Deutscher Abrüstungsantrag abgelehnt.

Aber der französische wurde angenommen.

Genf, 24. Februar. (Drahtb.) Der Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz hat gestern nach Abschluß der Debatte über die ihm vorgelegte Frage, ob die kontinental-europäischen Armeen in einen Einheitstypus mit kurzer Dienstzeit und beschränkten Effektivbeständen umgewandelt werden sollen, über die vorliegenden Anträge abgestimmt. Die meisten Stimmen, nämlich 21, erhielt der französische Vorschlag, der u. a. besagt, daß

allein ein Heeresstatut mit rein defensivem Charakter mit einem Sicherheitsregime vereinbar ist, und daß in Kontinentaleuropa die Armee mit kurzer Dienstzeit und beschränkten Effektivbeständen der militärische Organisationstyp ist, der am meisten defensiven Charakter aufweise.

Ein italienischer Vorschlag, der sich an den französischen Vorschlag anlehnt, aber die Frage der Abrüstung des Kriegsmaterials erwähnt, erhielt nur fünf Stimmen. Der deutsche Vorschlag, wonach vor der prinzipiellen Entscheidung über die Vereinheitlichung der Heerestypen im Hauptausschuß die Frage der Abschaffung der besonders offensiven Waffen und die Bearenzung des zugelassenen Kriegsmaterials zu regeln sei, und daß das Komitee für die Personalbestände vorher die Bestimmungen zur Herabsetzung und zum Ausgleich der Streitkräfte im Sinne des Hoover-Planes festsetzen möge, wurde abgelehnt.

Für den deutschen Vorschlag stimmte lediglich Botschafter Radolny.

Nach der Ablehnung des deutschen Vorschlages, über den zuerst abgestimmt wurde, gab Botschafter Radolny eine kurze Erklärung ab, in der er seine Sympathie mit dem italienischen Vorschlag aussprach, der viele Elemente enthalte, mit denen die deutsche Delegation einverstanden sei „namentlich in Bezug auf das Kriegsmaterial. Indessen werde er sich ebenso wie bei dem französischen Vorschlag auch bei der Abstimmung über den italienischen Vorschlag der Stimme enthalten, da die deutsche Delegation grundsätzlich der Auffassung sei, daß über die Vereinheitlichung des Heeressystems jetzt eine prinzipielle Entscheidung nicht stattfinden solle.

Vormarsch in Jehol.

Tschangtschun, 23. Februar. (Funkspruch.) Auf Befehl des mandschurischen Kriegsministers hat der Vormarsch der mandschurischen Streitkräfte auf die chinesischen Stellungen in Jehol in der vergangenen Nacht um 12 Uhr unter der Führung des Generals Tschanghaipeng eingesetzt.

Im Querschnitt des Tages.

Redeverbot für Brüning?

J. H. Das fehlte gerade noch, daß die politischen Führer der deutschen Katholiken mundtot gemacht würden, wie es jetzt von deutschnationaler Seite gefordert wird. Ein Redeverbot für Brüning, das wäre ja geradezu ein Skandal! Aber auf einen mehr oder weniger scheint es dem vom Haß offenbar schon völlig verblendeten Gegner nicht mehr anzukommen! Er täuscht sich jedoch ganz gewaltig wenn er sich einbildet, damit etwas erreichen zu können. Ein Brüning, dem man den Mund verbieten würde, vermöchte auch durch Schweigen eine sehr beredte Sprache zu führen, und das katholische Volk würde ihn sehr gut und sehr deutlich verstehen! Darauf dürfen sich seine deutschnationalen Gegner verlassen! Wenn sie aber etwas gewitzigt wären, würden sie mit der Forderung nach einem Redeverbot nicht spielen. Es gab bekanntlich schon einmal eine Zeit, wo den Führern des katholischen Volkes das Sprechen und Reden verboten war. Vielleicht gibt es auch unter den Deutschnationalen noch einige, die sich noch schwach darauf erinnern; wenn das aber nicht der Fall sein sollte, dann sei ihnen empfohlen, etwas in der Geschichte Bismarcks zu blättern. Da stehen ein paar sehr interessante Einzelheiten über Redeverbote und Maulkörbe für katholische Führer. Damals waren es in der Hauptsache die Bischöfe, die nicht zum Volke sprechen durften. Die Hirten sollten geschlagen werden, damit die Herde zerstreut würde. Und der Erfolg? Auch darüber gibt es in den Werken über Bismarck und seine Zeit sehr viel und sehr Interessantes nachzulesen! Gerade die Deutschnationalen, die sich sonst so viel darauf einbilden, Bismarck in- und auswendig zu kennen, sollten darüber eigentlich am besten Bescheid wissen! Wenn sie das Experiment von damals wiederholt sehen möchten, uns kann es nur recht sein. Den Kürzeren ziehen jedenfalls nicht wir Katholiken dabei! Das mögen sie sich nur gesagt sein lassen!

*

Aber, Herr Major!

Was sich doch heute alles den Kopf über das böse Zentrum zerbricht! Schade eigentlich um so viele Köpfe, die sich zweckmäßiger Weise schonen sollten für andere Aufgaben, deren es ja demnächst reichlich zu lösen geben wird! Und mit dem Zentrum ist es auch sowieso eine recht gefährliche Sache, daran haben sich schon große und größte Geister gerieben und doch nur schmerzliche Beulen geholt! Eigentlich sollte man sich daher mit kleineren, deren Ausführungen ohnehin wenig Geist verraten, gar nicht mehr auseinandersetzen. Aber da ein kleiner Dämpfer und ein paar Worte Wahrheit schließlich nicht schaden können, knöpfen wir uns heute zunächst einen vor, der sich

Eine unerhörte Forderung!

Brüning soll mundtot gemacht werden!

Deutschnationale fordern Redeverbot.

Brüning soll nicht mehr reden dürfen, so verlangen es die Deutschnationalen. In dem deutschnationalen Pressedienst (Schnelldienst) vom 22. Februar Abendausgabe wird Prälat Kaas und der frühere Reichskanzler Brüning in geradezu unglaublich herabsetzender Weise angegriffen. Von Brüning wird sogar mit Bedauern festgestellt, daß „er die Worte zu setzen vermag, daß er nur schwer zu fassen ist". Und nun versteigt sich dieser deutschnationale Pressedienst zu der Bemerkung: „Wenn der Genosse Künstler von der SPD. mit einem Redeverbot bedacht worden ist,

so spricht die Zugehörigkeit zum Zentrum oder der Charakter des ehemaligen Reichskanzlers durchaus nicht gegen eine solche Maßnahme,

wenn sie sich als notwendig erwiesen würde." Der frühere Reichskanzler Dr. Brüning, ein in der ganzen Welt anerkannter deutscher Staatsmann, der beste und erfolgreichste Agitator für die Wahl des jetzigen Reichspräsidenten von Hindenburg, soll nicht mehr sprechen dürfen? Kann man das noch fassen? Und eine solche Ungeheuerlichkeit wird

von deutschnationaler Seite gefordert.

Wir sind an Entartungen in der politischen Agitation nachgerade allerdings viel und Starkes gewöhnt, aber daß

eine solche fanatische, haßerfüllte Verhetzung des Volkes

möglich ist, das ist nachgerade zu erschütternd. Und diese Forderungen werden erhoben von jenen Parteigruppierungen, in deren Namen heute der Vizekanzler Herr von Papen an der Spitze einer Reichsliste steht, derselbe Herr von Papen, der einmal gesagt hat: „Nach Brüning kommt das Chaos!"

offenbar für einen ganz großen Zentrums-„Töter" hält. Ueber ihn würde gar nicht zu sprechen sein, wenn nicht eine bestimmte Presse gewisse Rücksichten zu nehmen und daher auch seine Ungereimtheiten wenigstens in kurzen Auszügen zu veröffentlichen hätte. Dieser Zentrums-„Töter" ist der Major a. D. Donisch, der in Versammlungen des Alldeutschen Verbandes — auch das gibt es noch! — den politischen Katholizismus abmurksen will. Von Leuten, die ihn näher kennen, wird uns mitgeteilt, daß er dies schon seit Jahren „mit dem gleichen Erfolg" — muß wohl heißen: „Mißerfolg" — tut. Vielleicht liegt das daran, daß sein Manuskript schon etwas abgeleiert ist. In diesem Manuskript stehen ein paar „berühmte" Sätze, die wir unseren Lesern wegen ihres tiefen geistigen Gehaltes nicht vorenthalten möchten. Da heißt es u. a.: „Schließlich kam das Zentrum, eine christliche Partei, vollkommen unter den vernichtenden Einfluß des Marxismus, dem es stets die Steigbügel gehalten hat. An allem, was zum Niedergang des Vaterlands geschehen ist, hat das Zentrum ein gerüttelt Maß von Schuld, und es ist verwerflich, wenn es sich als die alleinige Vertreterin aller deutschen Katholiken hinstellt. Mit solcher — welcher? etwa mit seiner katholischen? — Einstellung kann und wird das Zentrum Deutschland nicht retten, sondern mit vernichten helfen. Es ist daher nötig, das deutsche Volk in dieser Beziehung aufzuklären, damit Deutschland endlich wieder aus allem Elend herauskommt." Was wir hier zitiert, haben wir einem Rechtsblatt entnommen. In einem anderen finden wir noch folgenden interessanten Bericht: „Eingangs schälte er — Donisch — den völkischen Gedanken heraus, der alles Undeutsche, Fremdrassige ablehne. In den folgenden Ausführungen, die sich mit der Haltung des Zentrums beschäftigten, betonte der Redner, daß er scharf den politischen Katholizismus vom religiösen trenne. Religion sei Glaubens- und Herzenssache. Nach einem geschichtlichen Rückblick über die jahrhundertealten Machtkämpfe zwischen Kaisertum und Papsttum kam Donisch auf die neuere Zeit zu sprechen. Er schilderte den Kulturkampf und seine Ursachen und machte das Zentrum mitverantwortlich für den Verlust der an Polen gefallenen entdeutschten Gebiete der Ostmark. Nach dem 9. November 1918 habe das Zentrum sich zur Republik bekannt, jede nationale Freiheitsbewegung bekämpft und sich dem Marxismus zur Seite gestellt. Das Zentrum, das nicht berechtigt sei, sich als die alleinige Vertreterin der deutschen Katholiken auszugeben, trage ein gerüttelt Maß von Schuld an dem Niedergang unseres Vaterlandes, es sei ein Feind der deutschen Staatsidee." Da wir gerade vor der Karnevalszeit stehen, waren wir zunächst versucht, an eine Büttenrede zu denken. Aber Spaß beiseite, wir haben in den Ausführungen zunächst viel vermißt, nämlich: daß der politische Katholizismus auch schuld daran ist, daß der Herr Major a. D. nicht Oberstleutnant oder gar Oberst geworden ist, daß er sich infolgedessen nur mit einer „schmalen" Majorspension zufrieden geben und darum notgedrungen noch einen bürgerlichen Beruf ergreifen und Doppelverdiener werden mußte, und ferner, daß im Augenblick Matsch auf den Straßen liegt und er durch diesen Matsch waten muß, und noch so einiges! Wenn wir boshaft wären, würden wir ihm ein paar Dinge sagen, die sein Manuskript so verjüngen könnten, daß er sich vermutlich nie wieder getrauen würde, es noch weiter zum Besten zu geben. Es ist eine Infamie, das Zentrum „mitverantwortlich" zu machen „für den Verlust der an Polen gefallenen entdeutschen Gebiete der Ostmark". Herr Major, wissen Sie nicht, was Sie damit ausgesprochen haben? Sie wagen es, dem Zentrum Hoch- und Landesverrat vorzuwerfen! Wer gibt Ihnen ein Recht dazu? Worauf bauen Sie solche infame Beschuldigung auf? Pfui, Teufel! Und dann kommen Sie mit der ebenso infamen Beschuldigung, das Zentrum trage „ein gerüttelt Maß von Schuld an dem Niedergang unseres Vaterlandes und sei ein Feind der deutschen Staatsidee"! Wenn diese Behauptungen, die Sie da aufgestellt haben, von jemand kämen, der die letzten 14 Jahre auf dem Monde gelebt und gestern erst nach Deutschland zurückgekehrt wäre, dann könnte man sie allenfalls verständlich finden, aber bei Ihnen, der Sie doch offenbar in Deutschland auch die letzten 14 Jahre gelebt haben, nehmen sie sich so wunderlich aus, daß wir gar nicht anders können, als wieder auf die Karnevalszeit zurückzukommen! Und dann noch eins: Sie — der Protestant — maßen sich das Recht an, dem Zentrum die Befugnis abzusprechen, sich als „alleinige Vertreterin der deutschen Katholiken hinzustellen". Würden Sie es nicht als eine — ganz mit Recht scharf zurückzuweisende — Anmaßung empfinden, wenn wir als Katholiken etwa Ihnen das Recht absprechen wollten, sich als Protestanten „hinzustellen"?! Damit Sie es aber wissen: Das Zentrum ist in der Tat die alleinige Vertreterin der deutschen Katholiken! Und wenn es nicht so wäre, dann müßte es nach Ihrer Rede so werden! Sie haben sich und Ihren Kreis ja deutlich genug enthüllt. Die deutschen Katholiken haben ein sehr feines Gefühl, darauf dürfen Sie sich verlassen und wissen, was ihnen blüht, wenn sie ihr Zentrum nicht hätten! Fast wären wir zum Schluß noch versucht gewesen, Ihnen ein paar Fragen vorzulegen. Aber das würde im Rahmen dieses Artikels zu weit führen. Wir sparen sie uns darum auf für die nächste Gelegenheit!

*

Einem Feigling!

Ein anonymer Feigling, der über die von der preußischen Kommissariatsregierung angekündigte Aufhebung der weltlichen Schulen aus dem Häuschen geraten ist, hatte offenbar das Bedürfnis, uns seine bodenlose Dummheit vorzudemonstrieren. Darum schrieb er uns einen Brief, in dem er von uns eine öffentliche Stellungnahme fordert, „damit es allen offenbar wird, daß die verlogene katholische Bande nun schmerzliche Krokodilstränen weinen muß, weil ihr Bastard endlich den verdienten Halsschnitt bekommt". Wir pflegen sonst nicht anonymen Schmierfinken eine Antwort zu geben, solche Feiglinge kann man nur mit Verachtung strafen. Aber dieser Lümmel verdient eine Antwort. Hoffentlich bekommt er sie auch zu Gesicht! Da er anscheinend zu der „verlogenen katholischen Bande" nicht gehört, seine Freude über die Aufhebung der weltlichen Schulen aber darauf schließen läßt, daß er offenbar irgendwie sich noch „christlich" schimpft, sollte ihm eigentlich die Antwort genügen, welche die evangelische Kirchenbehörden in Braunschweig an das dortige Staatsministerium gerichtet haben, als dies vor Monaten mit der Aufhebung dieser Schulen den Anfang machte. Da immerhin anzunehmen ist, daß er diese aber nicht kennt, dürfen wir ihm verraten, daß diese evangelischen Kirchenbehörden und mit ihnen übrigens auch die positiv-protestantische Lehrer- und Elternschaft gegen diese Aufhebung schärfsten Protest eingelegt haben! Und warum? Wenn der anonyme Feigling nicht so entsetzlich beschränkt wäre, wüßte er es! Die Aufhebung der weltlichen Schulen bedeutet nämlich eine Gefahr für die konfessionellen Schulen. Die Atheisten, die bisher an diesen weltlichen Schulen unterrichtet und die Kinder, die sie auf Geheiß ihrer Gott und der Religion entfremdeten Eltern besucht haben, müssen doch dann zu den konfessionellen Schulen zurück. Und was soll da mit ihnen geschehen? Sollen etwa die atheistischen Lehrer gezwungen werden, katholischen oder evangelischen Religionsunterricht zu erteilen? Und sollen vielleicht die Kinder, die an den weltlichen Schulen im Haß gegen Gott und jede Religion erzogen worden sind, auf die Kinder unserer konfessionellen Schulen losgelassen werden? Ueber den Aufhebungserlaß wird wohl das letzte Wort noch nicht gesprochen sein. Die Kommissariatsregierung wird sicherlich nicht daran denken, eine so einschneidende, u. U. äußerst folgenschwere Maßnahme durchzuführen, ohne vorher mit den Vertretern der Kirchen und Schulen und der erziehungsberechtigten Eltern darüber verhandelt und deren Ansichten dazu gehört zu haben. Grundsätzlich ist selbstverständlich die Ausrottung aller religionslosen Einrichtungen zu begrüßen, aber solange wir in Deutschland noch Religionslose oder Gottlose haben unter den Erziehern und den Eltern der Kinder, bleiben solche Einrichtungen immer noch das kleinere Uebel gegenüber der viel größeren Gefahr, in die unsere konfessionellen Schulen geraten können, wenn sie auch noch zu Heimstätten für Gottlose und ihrer Kinder werden sollen. Ob der anonyme Lümmel allerdings so viel Grütze im Kopfe hat, um das kapieren zu können, bezweifeln wir!

Prälat Kaas in Dortmund:

„Wir warten in Disziplin!"

„Und sind marschbereit, aber nur zu Bedingungen, die wir als Christen verantworten können!" – „Schlagt Brücken und bleibt sachlich!"

Prälat Kaas führte in seiner Rede auf der gewaltigen Kundgebung in Dortmund aus:

In diesem Augenblick den Schwurfinger heben, bedeutet mehr als an anderen Tagen.

Hier stehe ich und weiche nicht,

denn es geht nicht um uns, sondern um Deutschlands Zukunft. Ich hoffe, daß diese imposante Kundgebung den Leuten draußen zeigen wird, daß es Westfalenschädel gibt, an denen man sich die Köpfe einrennt. Und es gibt

Westfalenhände, die bereit sind, sich jedem entgegenzustrecken, aber auch bereit sind, die Freiheit zu verteidigen.

Die heutigen Gewalthaber sorgen dafür, daß die Vergangenheit wieder leiderfüllte Gegenwart für uns Katholiken ward. Sturm in Deutschland, Sturm um Deutschland, Sturm über Deutschland. Aber diese Stürme wären nicht so schlimm, wenn nicht die Volkszerrissenheit nachgerade zur nationalen Gefahr würde. Man ruft das Volk zum Wahlkampf auf. Man ruft es auf, seine Meinung zu der neuen Regierung zu sagen. Aber man sagt ihm nicht, wie? Denn den Rundfunk haben sie monopolisiert. Mit ihm setzen sie das Volk unter ein Trommelfeuer tendentiöser Wahlmache. Ich habe an die zuständige Stelle ein Gesuch gerichtet,

wenigstens einmal Dr. Brüning am Rundfunk vor der Oeffentlichkeit seine Stellungnahme sagen zu lassen,

bevor das Volk sich für oder gegen Brüning entscheidet. Wenn dieses Gesuch abgelehnt werden sollte, dann wissen wir allerdings, wie weit es in Deutschland gekommen ist. Wenn jemand sich um den Sammlungsgedanken bemüht hat, dann haben wir es getan. Seit Münster habe ich Monat um Monat auf den Moment gewartet, wo die Möglichkeit der großen Sammlungsaktion sich ergäbe. Auch dem Reichspräsidenten konnte ich keine andere Antwort geben, als zurück zu einer ehrlichen, sammelnden Mehrheitsbildung. Wollte ich aus meinem Nähkästchen über die vergangenen Wochen plaudern, wir hätten schon seit einem halben Jahr den größten Hader. Ich will den Frieden der Harzburger Front nicht stören. Sie ruhe in Frieden! Bewußt bin ich damals den Weg gegangen, den Hitler selbst als den einzig möglichen bezeichnet hatte. Auf Grund der Erfahrungen und Enttäuschungen sah Hitler keine Möglichkeit zu einer sachlichen Klärung, obschon die nationale Führung bereit war. An der Jahreswende habe ich in einem Aufruf an die Partei erklärt, daß der Januar 1933 der Schicksalsmonat werde. Die Entwicklung hat mir recht gegeben. Es gibt eine Grenze, die man aus Selbstachtung einzuhalten hat. Wenn man uns aus der Harzburger Konklave ausschließt, gut, sollen sie unter sich die nationale Papstwahl vornehmen. Aber ich befürchte, daß sich bald eine Diskrepanz zwischen dem, was man versprochen und was man halten soll, ergeben wird. Auf eigene Verantwortung habe ich mit Hugenberg 3 Tage vor der Regierungsbildung verhandelt, um nicht den Sammlungsgedanken an uns scheitern zu lassen.

Das System der Fahrten ins Blaue lehnen wir ab.

Mit verschlossener Marschroute fahren wir vorsichtigen Zentrumsleute nicht. Ich habe Fragen gestellt, sofort mündlich gestellt, habe sie schriftlich bis zum verabredeten Zeitpunkte Hitler zugeschickt. War es nicht meine Pflicht, Klarheit vorher zu schaffen? Ich lasse mir nur reden über einen echten Notstand. Ehe es dazu kommt, muß erwiesen sein, daß man an dem Mechanismus der Verfassung und der verfassungsmäßigen Volksvertretung die allerletzte Möglichkeit versucht hat. Wenn ich jemand Hände und Füße binde und dann zwinge, daß er einen Waldlauf macht und dann feststelle, daß es nicht möglich ist, dann weiß man nicht, was man dazu sagen soll.

Warum hat man also das Parlament nicht zuerst arbeiten lassen?

Ich habe Fragen gestellt, die für jeden von uns lebenswichtig sind. Angesichts der Not hier in Dortmund soll ich nicht fragen, wie man sich die Bekämpfung der Not und die Berücksichtigung der sozialen Fragen denkt? Hätte ich auf die Fragen verzichtet, ich hätte gesündigt an der Wirtschaft. Hitler selbst hatte mir erklärt, das Richtige wäre gewesen, der Reichspräsident hätte ihn sofort um Bekanntgabe seines Programms auffordern sollen. Ich bin nicht so weit gegangen, ich habe diesen Plan nicht zu kennen verlangt, sondern hatte mich schon mit einigen Fragen begnügt.

Wir warten mit der Disziplin, die uns von jeher eigen ist. Ich kann mir denken, daß ein Historiker die Aufbauzeit von 1918 bis 1933 anders beurteilen wird als es in letzter Zeit geschehen ist. Ich weiß nicht anders, als daß in diesen 14 Jahren auch noch manches passiert ist. Hat je ein großes Volk soviel an Pränumerando-Vertrauen seiner politischen Führung geschenkt als unter der wilhelminischen Aera 1914, wo auch die viel beschimpften Marxisten, auch die armen Kumpels Leib und Leben für ihr Vaterland opferten!

Auch unsere Kumpels haben Stahlhelme getragen.

Es gibt Parallelen in der Weltgeschichte, von denen man lernen soll. Denn niemals sind wir so wilhelminisch geführt wie in diesen Tagen. Nichts ist unnobler und verfehlter als eine negative Kritik. Ich habe immer den Volksgenossen und Bruder auch in dem Andersdenkenden gesehen.

Wo konnten wir heute stehen, wenn diese Einigungs- und Sammlungsgedanken regierungsmäßiges Handeln erfahren hätte.

Eine Regierung, die in Teelöffeln die Wahrheit serviert, kann nicht dauern. Ich sehe eins voraus: Wie lange wird es dauern, bis wir innenpolitisch wieder im Walde von Compiegne stehen, bis man uns ruft, weil man dem Geiste nicht mehr Herr wird? Wir sind marschbereit, aber nur zu Bedingungen, die wir als Christen verantworten können. Wenn man uns angreift, werden wir uns wehren. Wenn man uns verleumdet, werden wir uns verteidigen. Wenn man aber sieht, mit welchem Haß man die Konfessionen gegeneinander hetzt, dann frage ich chmich, wie schlecht muß es uns dennoch gehen, bis wir erkennen, daß die Verhetzung zum Untergang führt.

Ich beschwöre euch, schlagt Brücken über diese Kluft!

Wir haben uns in diesem Wahlkampf, der uns aufgezwungen wurde, selbst treu zu bleiben. Gegenüber der politischen Kopfjagd wollen wir ruhig und sachlich bleiben.

Göring verlangt scharfe Anwendung der Pressenotverordnung

TU. **Berlin,** 24. Febr. (Drahtb.) Ueber Anwendung der pressepolizeilichen Bestimmungen der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze des deutschen Volkes vom 4. Februar 1933 (Reichsgesetzblatt I Seite 35) hat, wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, der Kommissar des Reiches für das preußische Ministerium des Innern unter dem 22. Februar 1933 an die Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten folgenden Erlaß gerichtet:

„Zu meinem Bedauern habe ich feststellen müssen, daß die Handhaben der Verordnung des Herrn Reichspräsidenten zum Schutze des deutschen Volkes vom 4. Februar 1933 gegen Ausschreitungen der Presse nicht mit der Strenge angewandt werden, wie es angesichts der sich täglich steigernden Hetze in periodischen Druckschriften, Flugblättern und Plakaten der regierungsfeindlichen Parteien und Verbände erforderlich wäre. Ich habe leider feststellen müssen, daß gegen den Herrn Reichskanzler und die Mitglieder der Regierung Beschimpfungen und verächtlich machende Flugschriften und periodische Druckschriften in den Verkehr gelangt sind und geduldet werden, obwohl alle Voraussetzungen für die polizeiliche Beschlagnahme und Verbotsmaßnahmen gegeben sind. Ich erwarte nunmehr von allen Polizeibehörden, daß der Beobachtung der Presse und der Herstellung und Verteilung von Flugblättern eine größere Aufmerksamkeit zugewandt und mit Schärfe und Unnachsichtigkeit vorgegangen wird, wenn sich die Möglichkeit dazu bietet.

Ich werde Beamte, die es hier an dem notwendigen Diensteifer fehlen lassen, dienststrafrechtlich belangen."

Katholische Zeitung unter Vorzensur.

Protesttelegramm an Minister Goering.

(Drahtbericht unseres Berliner Vertreters.)

Berlin, 24. Februar.

Im Auftrage der Deutschen Zentrumspartei hat Generalsekretär Dr. Bockel an den kommissarischen preußischen Innenminister Goering nachstehendes Telegramm gerichtet:

„Die Redaktion des „Niederrheinischen Tageblatts" in Kempten (Rhld.) teilt mir telephonisch folgendes mit:

„Am 22. Februar, nachmittags 3,30 Uhr, **besetzte eine SA.-Abteilung die Druckerei und verlangte, vor Herausgabe der Zeitung eine Nummer einzusehen, um diese gegebenenfalls zu beschlagnahmen. Der Polizeikommissar von Kempten erschien auf Anruf und verlangte gleichfalls eine Nummer der Zeitung. Der Polizeikommissar sah die Zeitung gemeinsam mit SA.-Führern durch und gab sie frei. Heute früh hat der Verlag des Niederrheinischen Tageblatts vom Landrat eine Verfügung bekommen, daß der Polizeikommissar von Kempten beauftragt sei, die Zeitung vor der Herausgabe durchzusehen und festzustellen, ob sie herausgegeben werden dürfe.** Ich erhebe schärfsten Protest gegen Einschränkung der Pressefreiheit, verlange sofortige Anweisung an Landrat, seine Verfügung zurückzuziehen. Mit der Bitte um umgehende Mitteilung."

Die württembergische Zentrumspartei an Hindenburg.

TU. **Stuttgart,** 24. Februar. (Drahtb.) Im Hinblick auf die Störungen von Zentrumsversammlungen hat der Vorsitzende der württembergischen Zentrumspartei, Justizminister Dr. Beierle, namens der württembergischen Zentrumspartei an

Staatsrat protestiert und klagt!

Appell an den Reichspräsidenten.

Und Anrufung des Staatsgerichtshofes.

Berlin, 24. Februar. (Drahtb.) Der Preußische Staatsrat trat am Donnerstag nachmittag zusammen, um in einer Aussprache zu der gegenwärtigen staatsrechtlichen Lage in Preußen Stellung zu nehmen. Der Verfassungsausschuß hat sich in mehrtägigen Sitzungen bereits damit beschäftigt und schlägt dem Staatsrat eine Reihe von Anträgen vor, die ihm zu Beginn seiner Sitzung vorlagen. Darin wird zunächst ausgesprochen, daß

die Auflösung aller kommunalen Vertretungskörperschaften den gesetzlichen Bestimmungen widerspreche.

Es soll beschlossen werden, die Auflösung derjenigen Wahlkörperschaften, von denen die Mitglieder des Staatsrates gewählt sind, durch Klage beim Staatsgerichtshof anzufechten. Weiter wird in den Anträgen des Verfassungsausschusses ausgesprochen, daß die Verordnung vom 6. Februar über die Herstellung geordneter Regierungsverhältnisse in Preußen

mit der Reichsverfassung und dem Urteil des Staatsgerichtshofes nicht vereinbar sei, ebenso die Auflösung des Preußischen Landtages.

Die vom Ministerialdirektor Schütze im Auftrage des Reichskommissars im Verfassungsausschuß abgegebene Erklärung wird vom Staatsrat bedauert. Dem Staatsrat könne nicht die Befugnis abgesprochen werden, die Verfassungsmäßigkeit der vom Reichskommissar erlassenen Verordnungen nachzuprüfen. Der Staatsrat erklärt sich schließlich bereit,

auch weiterhin die ihm zugehenden Vorlagen sachgemäß zu erledigen, ohne der Frage ihrer Rechtmäßigkeit damit vorzugreifen.

Ein besonderer Antrag beschäftigte sich mit den Erlassen des Ministers Goering an die Polizeibehörden vom 10. und 17. Februar, durch die, wie es in dem Antrag heißt, offensichtlich zweierlei Rechte geschaffen würden. Der Staatsrat als

die zurzeit einzige in Preußen bestehende Volksvertretung

halte es für eine unabweisbare Pflicht, auf die schweren Gefahren und unausbleiblichen Folgen dieser Erlasse hinzuweisen, und fordere ihre sofortige Aufhebung. Ich ersuche zu diesem Zweck das Präsidium des Staatsrates,

dem Reichspräsidenten die schweren Bedenken gegen den Fortbestand dieser Erlasse zu unterbreiten und den Reichspräsidenten persönlich zu bitten, für die Aufhebung Sorge zu tragen.

Der Appell an den Reichspräsidenten wird damit begründet, daß Minister Goering seine Befugnisse aus der Autorität des Reichspräsidenten herleite und die Erlasse somit ihre Rechtsgrundlage in den dem Reichspräsidenten gewährten Vollmachten hätten.

In der ausführlichen Aussprache wandten sich die Redner der Sozialdemokraten, des Zentrums, der Staatspartei und der Kommunisten gegen die Regierungsmaßnahmen und forderten, daß dem Staatsrat die Ausübung seiner verfassungsmäßigen Rechte ermöglicht werde.

Der Vertreter der Arbeitsgemeinschaft erklärte demgegenüber, daß die Verordnung betreffend die Auflösung der Gemeindeparlamente und Provinziallandtage im allgemeinen dem geltenden Rechte entspreche.

Hierauf wurden die Anträge des Verfassungsausschusses vom Staatsrat

gegen die Stimmen der Arbeitsgemeinschaft angenommen;

desgleichen wurde ein kommunistischer Antrag angenommen, der die sofortige Aufhebung aller Versammlungs-, Demonstrations- und Presseverbote fordert, und Protest einlegt gegen die Benutzung des Rundfunks durch die Reichsregierung zur Wahlpropaganda für die Nationalsozialisten und die Deutschnationalen.

BOCHUMER Mosaik

Hier ist die Grenze. Wem wäre gestern nicht die Schamröte ins Gesicht gestiegen, als er den Brief des Sohnes eines Mannes gelesen, der nicht nur dem Vaterlande zwei Söhne opferte, sondern sich selbst sogar als Opfer brachte, um seinem Land zu dienen und Deutschland vor dem Bolschewismus zu bewahren! Und dessen Sohn heute trotz allem zu den Verfehmten zählt, obschon auch er seinem Vaterlande gab, als es ihn rief, ja mehr noch, zwei Brüder, die auf dem Felde der Ehre gefallen, in fremder Erde bestatten und hernach auch noch seinem Vater, der sich im Dienste um sein Land aufgerieben hatte, das Trauergeleite geben mußte. Schamröte deswegen, daß dieses vorbildliche Opfer, edel und rein und riesengroß, wie er in der Preisgabe aller Neigungen die in der Natur, in der Familie, in der heiteren und behaglichen Geselligkeit lagen, sich uns zeigt, nicht einmal so viel bleibende Erinnerung gefunden hat, daß der Haß der Gegner in Achtung verstummt. Schweigen hieße hier die nationale Pflicht verletzen. Wir Frontsoldaten, in denen noch ein Funke ehrlichen Mitgefühls und christlicher Liebe lodert, die wir vier volle Jahre draußen in den Kalkgruben der Champagne, in den Sümpfen Wolhyniens, in dem Blutbad Flanderns und dem Trommelfeuer von Verdun gekämpft und gestritten und miteinander gelitten haben, die wir hernach im Freikorps Hülsen Spartakus niedergerungen, an der Ostgrenze unseres Reiches den Insurgenten widerstanden und das Seperatistengesindel über die Grenzen getrieben haben — und Schreiber dieses gehört zu diesen Frontsoldaten —, wir wehren uns mit Abscheu gegen diese infernalische Diffamierung unserer Kameraden, die mit uns um Deutschlands Größe geblutet haben. Hier ist die Grenze für uns, wo das Schweigen ein Ende zu nehmen hat. Hier geht die nationale Erziehung in die Irre, wenn es ihr nicht gelingt, die immerwährende Dankbarkeit für dieses gigantische Blutopfer der Millionen Volksgenossen im Volke wachzuhalten! Volkstrauertag und alle Heldentafeln und Ehrengedenksteine werden zu einer sinnlosen Phrase, wenn man die Mehrheit der Lebenden, die gleich den Gefallenen in Treue dem Vaterlande dienten, verfehmt. Keine Deklassierung! Sondern die gleiche Achtung für alle, die mit uns Schulter an Schulter die heldenmütige Leibverwehr gegen den äußeren Feind geübt haben! Wir Frontsoldaten fordern es! Möge der Brief des jungen Ebert die Nation wieder zur Pflicht und Besinnung rufen!

*

Fieber und Fiebermessung. Schnupfen, Husten, Grippe und Mandelentzündung sind gegenwärtig an der Tagesordnung. Diese Gesundheitsstörungen gehen wie viele andere häufig einher mit mehr oder minder hohem Fieber, das dem Kranken wie seiner Umgebung oft Furcht und Schrecken einflößt. Diese Angst ist nur bis zu einem Teil berechtigt. Fieber ist keine Krankheit, sondern ein Krankheitszeichen, das daran gemahnt, sofort das Bett aufzusuchen und ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen. Auf der anderen Seite aber gibt das Fieber Kunde von dem Abwehrkampf des Körpers gegenüber dem eingedrungenen Krankheitserreger. Es führt, wie wir heute wissen, Giftstoffe an den Krankheitsherd und leitet damit die eigentliche Heilung ein. Daher ist es falsch, selbständig zur Bekämpfung des Fiebers zu Fiebermitteln zu greifen. Ob ein Fieber bekämpft werden muß oder nicht, das überlasse man dem sachverständigen Urteil des Arztes. Macht doch die heutige Medizin sogar mit der künstlichen Hervorrufung von Fieber in Gestalt von Einspritzungen oder durch Erzeugung eines künstlichen Wechselfiebers z. B. bei Behandlung der Gehirnerweichung (Paralyse) erfolgreichen Gebrauch. Manchen Krankheiten ist eine charakteristische Fieberform zu eigen, die dem Arzt bisweilen erst die Feststellung der Natur des Leidens gestattet. Darum also drange man nicht planlos zur Bekämpfung des Fiebers, sondern sorge vielmehr dafür, daß die Fiebermessungen, die man im allgemeinen zweimal am Tage — morgens und am späten Nachmittag — vornimmt, mit der nötigen Sorgfalt gemacht und aufgezeichnet werden. Zur Fiebermessung bedient man sich im allgemeinen des sogenannten Maximal-Thermometers, das die Quecksilbersäule auf der einmal erreichten Höchsttemperatur festhält. Deshalb muß vor jeder Messung das Quecksilber unter die 36 Grad Celsius-Grenze heruntergeschüttelt werden. Die Messung im Darm wird man zweckmäßigerweise vor allem bei Kindern vornehmen, doch ist dabei darauf zu achten, daß man das Thermometer dauernd in der Hand behält, damit nicht durch eine plötzliche Bewegung des Kindes das Thermometer zerbrochen wird. Selbstverständlich muß das Thermometer nach jeder Benutzung sorgfältig in einer desinfizierenden Lösung gereinigt werden.

*

Vogelidyll. Wenn der Schnee alles bedeckt, kommen die Vögel, vom Hunger gequält, nahe heran, um auf der Fensterbank oder auf einem anderen Futterplätzchen die Krumen und Samen aufzupicken. Am dreistesten sind die nimmersatten Spatzen. Durch ein kleines Geräusch aufgeschreckt, sind sie bald wieder da und lasse nden zierlichen Meisen kaum etwas übrig. Aber für diese gibt es von Vogelfreunden manchen besonderen Bissen. — — Vor einem Fenster an einem Baumzweig hängt ein Stückchen Wursthaut mit noch ein wenig Gutem darin. Die Spatzen haben den Sonntagsschmaus zuerst entdeckt. Zwei fliegen auf den Zweig und betrachten den Leckerbissen an dem Bändchen. Andere gesellen sich zu ihnen, äugeln auch nach dem seltenen Stück. — Umsonst, ihr Körper ist zu steif. Die ganze Spatzenfamilie scheint um den Happen in Aufregung zu sein. Laut schwatzen sie, wohl beratend, was zu tun sei. Da probiert ein Spatz das Kunststück wieder. Er fliegt von dem gedeckten Tisch Fensterbank gegen das Wurstendchen. Ist aber nicht geschickt genug, und schnell ist er davon. In der Nähe ertönt ein Spatzenschimpfen, dann in der Ferne. Jetzt läßt sich das zarte Stimmchen einer Meise hören, eine Blaumeise ist es. Sie fliegt unter die Aeste und Zweige, findet hier und dort ein erfrorenes Insekt. — Da — sie hat ihr großes Frühstück entdeckt. Kommt näher, meldet sich durch einige zarte Töne an. Nun können wir sie gut betrachten in ihrem graublauen Kleide und dem dunkelblauen Samtkäppchen. Jetzt hängt die Meise an dem Stückchen, das Köpfchen vorsichtig rechts und links wendend. Dabei ein Zupfen an der Wurst. Es ist ganz allerliebst, der kleinen Turnerin zuzusehen. — Sie hat sich gelabt, fliegt in possierlichem, neckischem Flug um den Zweig, dann fröhlich auf und nieder durch den Garten. — Und sie singt, wirklich, sie singt trotz der Kälte ein kurzes Dankelied. — Andere Meisen werden aufmerksam. Abwechselnd führen sie ihr Einzelturnen an dem Wurstendchen vor, bis es durch eine Speckschwarte ersetzt wird. — In der Frühe sind die Drosseln die ersten, die auf den Futterplatz kommen. Manchmal sitzen sie auf den mit Schnee bedeckten Zweigen, das Federkleid aufgebauscht. Ein Bild der Sorge. Aber dann reckt sich plötzlich das Köpfchen mit dem gelben Schnabel. Der Körper wird schlank, und die Drossel fliegt bettelnd weiter. Bettelnd? Haben sie in der schönen Jahreszeit uns nicht durch ihren schmetternden Gesang erfreut? Ist es da nicht Pflicht, in den schlimmen Tagen ihnen zu Hilfe zu kommen? — Nur noch kurze Zeit, dann ertönt schon das Präludium der feinen Musik. — Die Stare, die schon mehrere Wochen von ihrer kleinen Reise zurückgekehrt sind, flöteten neulich schon und erzählten den lauschenden Spatzen von den Erlebnissen. Jetzt fliegen auch sie mit auf das Fensterbrett. Brocken verschwinden schnell. Dann noch einen größeren genommen — und fort damit.

Wahlen kosten Geld!

Darum:

Gebt für den Wahlfonds der Zentrumspartei!

Zahlungen
auf Postscheckkonto Nr. 13551 Dortmund

Bochumer Tageschronik.

Man merke!

Freitag, den 24. Februar 1933.

Sonnenaufgang 7,29 — Sonnenuntergang 17,50
Mondaufgang 7,32 — Monduntergang 18,04

1500 Karl V., Deutscher Kaiser (1519—1556) in Gent geb. (gest. 1559).

1931 Der ehemalige Großherzog Friedrich August von Oldenburg in Oldenburg gest. geb. 1852).

Der Rückgang des Fleischverbrauchs

Nach den auf Grund der jetzt vorliegenden Statistiken über die Schlachtvieh- und Fleischbeschau vorgenommenen Berechnungen der „Fleischer-Verbands-Zeitung" hat sich der Rückgang des Fleischverbrauchs, der mit der Einführung der Schlachtsteuer seit Juli vorigen Jahres einsetzte, im vierten Vierteljahr 1932 weiter fortgesetzt. Der gesamte Fleischverbrauch je Kopf der Bevölkerung ist 1932 auf 49,2 kg gegenüber 50,8 kg im Jahre 1931 gesunken. Der Fleischverbrauch liegt auch seit Jahren zum ersten Male wieder unter der Höhe des letzten Vorkriegsjahres. Diese Entwicklung konnte sich durchsetzen, obwohl der Fleischpreis der absinkenden Kurve des Lohnes ständig folgte und heute erheblich niedriger als in der Vorkriegszeit ist.

Ueber 82 Kameradschaften.

Das Arbeitsamt Bochum berichtet über das Notwerk der deutschen Jugend:

	Bis zum 11. 2. 33 bewilligte Maßnahme	Vom 12. 2. bis 18. 2. 33 bewilligte Maßnahme	Insgesamt
Maßnahmen	76	6	82
Betreute Personen .	2.405	205	2.610
Davon erhalten eine warme Mahlzeit . .	1.815	205	2.020
Zahl der Förderungstagessätze	111.033	7.888	118.921

Am 11. Februar 1933 war die Zahl der Betreuten mit 2451 angegeben. Durch nachträgliche Meldung wurde mitgeteilt, daß 49 Teilnehmer ausgeschieden waren, sodaß als Istbestand am 11. Febr. 1933 2405 verblieben.

Vor dem Ende der Grippe.

Nach einer Mitteilung des Reichsgesundheitsamts scheint die diesjährige Grippeepidemie rasch ihrem Ende zuzugehen. Die Berichtswoche vom 5. bis 11. Februar brachte für fast alle Berichtsorte einen Rückgang der Grippeerkrankungen, während dort, wo die höchsten Erkrankungsziffern erst in diese Woche fallen, wie z. B. bei den Ortskrankenkassen Berlin, Breslau, Leipzig, Stuttgart, die Werte im Vergleich mit den früheren Höchstziffern der anderen Berichtsorte gering sind. Obgleich die Grippeerkrankungen im Jahre 1933 durchschnittlich verhältnismäßig günstig verlaufen, überschreitet die Zahl der Sterbefälle bei der großen Ausbreitung der Grippe doch die Werte der letzten drei Vorjahre, erreicht aber bisher nicht im entferntesten die Zahl der Menschenverluste, die durch die Grippe in Deutschland im Jahre 1929 oder in England im laufenden Jahre verursacht wurden.

Drakonische Strafe für Schwarzbrenner.

Bochum. Vor Gericht standen die beiden Brüder Adolf und Karl Lindenfelder aus Meckinghofen unter der Anklage der Schwarzbrennerei. Bei ihnen war, nachdem die Behörden schon in Dortmund auf ihr Treiben aufmerksam geworden waren, in einer in Meckinghofen errichteten Schwarzbrennerei Haussuchung gehalten und erhebliche Mengen Sprit und andere Waren vorgefunden worden, die zur Herstellung von Spritmengen verwandt werden. Wie lange die beiden Brüder dieses Handwerk betrieben, ließ sich nicht feststellen; man nahm daher den dreimonatigen Durchschnitt an, wie er sich bei Beschlagnahme des Betriebes ergab, und bezifferte ihn auf 6600 Liter Weingeist. (Sie verkauften das Liter zu 1,95 M. und schienen einen guten Abnehmerkreis gehabt zu haben.) Die Strafe lautete auf je 5 Monate Gefängnis und 25 148 Mark Geldstrafe für die vorgefundenen, der Steuer hinterzogenen Mengen und auf je 94 000 M. Geldstrafe für die in der ganzen Zeit der Staate hinterzogenen Steuerbeträge. Die Angeklagten wurden sofort verhaftet.

(!) **80 Jahre alt.** Frau Witwe Eduard Fuchs, Castroper Straße 64, wird heute 80 Jahre alt. Die Jubilarin kann ihren Ehrentag in körperlicher und geistiger Frische im Kreise ihrer Lieben begehen. Möge ihr noch ein recht langer und sonniger Lebensabend beschieden sein.

Tüchtige weibliche Angestellte im Beruf.

Daß sie da sind, zeigen die in jedem Jahr stattfindenden Berufswettbewerbe der Jugend des Verbandes der weiblichen Handels- und Büroangestellten. 2700 Jungmädel haben 1932 die Mühe nicht gescheut und ihr Können und ihre Sicherheit im Berufswettkampf erprobt. Die guten Arbeiten bewiesen die Berufstüchtigkeit. Sie zeigten auch, daß die jungen weiblichen Angestellten nach der Tagesarbeit nicht ruhen, sondern für ihre Weiterbildung mancherlei unternehmen. 325 wertvolle Preise konnten verteilt werden, davon 80 erste Preise. Und das bei einer recht strengen Prüfung und Bewertung! Einen Preis gab es nicht für eine gute Leistung in einem Fach, man mußte in einer Aufgabenserie — unterschiedlich nach Alter, Berufszweig — beweisen, daß das Gesamtkönnen Anerkennung verdient. Leider tritt noch immer die Beteiligung der jungen Verkäuferinnen hinter der der Kontoristinnen zurück, obwohl die für sie zusammengestellten Fragen ganz der Praxis entnommen sind. Den größten Mut zeigen die 16- bis 18jährigen; sie haben sich auch die meisten Preise geholt.

Schon rüstet die BWA-Jugend wieder zum neuen Frühjahrs-Berufswettstreit, der im Gau Essen, u. a. auch in Bochum, am 12. März d. J. stattfindet. Tüchtig im Beruf und Leben, das ist das Ziel, mit dem man der Not zu trotzen vermag. Wir wollen uns über diese Jugend freuen.

+ **Im Exerzitienhause zu Werl** werden in der nächsten Zeit folgende Exerzitienkurse abgehalten: 28. Februar bis 4. März für Frauen (jüngere); 6.—10. März für Jungfrauen über 30 Jahren; 13.—16. März für Männer (erwerbslose); 17.—20. März für Jungmänner (erwerbslose); 21.—25. März für Jungfrauen unter 30 Jahren; 27.—31. März für ältere Frauen und Witwen. Anmeldungen werden erbeten an das Exerzitienhaus Werl i. W.

Der Ruhrkaplan
Dr. Klinkhammer

kommt Sonntag, den 26. Februar 1933 nach **Altenbochum.** Er spricht nachmittags 5 Uhr im Drevermannschen Saal.

Thema: Die Wiedergeburt Deutschlands

:: **Sonntagskarten zum Reit- und Fahrturnier in Dortmund.** Vom 1. bis 5. März einschl. findet in der Westfalenhalle in Dortmund das internationale Reit- und Fahrturnier statt. Aus diesem Anlaß wird die Reichsbahn Sonntagskarten ausgeben, die gegen Vorzeigung der von den Fahrkartenausgaben abzustempelnden Einlaßkarten oder Gutscheine der Vorverkaufsstellen verabfolgt werden. Soweit Sonntagskarten nicht aufliegen, werden Blanko-Sonntagskarten auf eine Höchstentfernung von 130 Km. nach Dortmund ausgegeben. Die Geltungsdauer der Sonntagskarten wird wie folgt festgesetzt: am 1. 2. und 3. März je 24 Stunden von 9 Uhr bis zum nächsten Tage 9 Uhr (Antritt der Rückreise) und vom 4. März 9 Uhr bis zum 6. März 12 Uhr (Antritt der Rückreise). Vom 4. März, Samstag, 12 Uhr an, gelten Sonntagskarten allgemein; die Vorlage der Einlaßausweise entfällt damit.

:: **Wintersportverkehr.** Die Reichsbahndirektion Essen teilt mit, daß in Zukunft beim Verkehren des Wintersportzuges Wsp. 104, am Sonntagabend Winterberg ab 18,23 Uhr, Dortmund Hbf. an 21,14 Uhr, der planmäßig 21,10 Uhr von Dortmund Hbf. nach Gelsenkirchen—Oberhausen abfahrende Personenzug 214 auf den Wintersportzug warten wird. Dies bedeutet für die Anwohner der Strecke Dortmund—Herne—Gelsenkirchen, daß sie über eine Stunde früher nach Hause kommen als bisher. Die Wintersportler werden gebeten, das Umsteigen in Dortmund Hbf. nach Möglichkeit zu beschleunigen, damit der Personenzug 214 nicht zu große Verspätung bekommt.

u- **Neubesetzung der Kreisvikarie in der evangelischen Gemeinde Altenbochum.** Kreisvikar Bautz, der seit seiner vor einigen Tagen erfolgten Ordination in der evangelischen Gemeinde Altenbochum wirkte, ist mit sofortiger Wirkung vom Konsistorium abberufen worden und hat einen Ruf nach auswärts erhalten. Zu seinem Nachfolger wurde Kreisvikar Germann ernannt, der bisher in gleicher Eigenschaft in der evangelischen Gemeinde Linden-Dahlhausen tätig war. Er hat die Amtsgeschäfte seines Vorgängers schon übernommen.

)(**Böswillige Alarmierung des Ueberfallkommandos.** Am Mittwoch, um 22,10 Uhr, rückte auf Anruf des Kaufmanns Disney, Dortmund, Kölner Straße 33 wohnhaft, das Ueberfallkommando — 5 Beamte — zur Dorstener Straße 185 aus. Der Anrufer gab an, es wäre dort zwischen Nationalsozialisten und Reichsbannerangehörigen eine Schießerei im Gange. Beim Eintreffen des Ueberfallkommandos stellten die Beamten fest, daß es sich um einen böswilligen Alarm gehandelt hat. Am angeblichen Tatort herrschte vollkommene Ruhe. Der Anrufer hat sich zweifellos eines falschen Namens bedient; denn er konnte nicht ermittelt werden. Wer kann sachdienliche Angaben machen?

:: **Aufgeklärte Einbruchsdiebstähle.** Der am 13. d. M. ausgeführte Einbruchsdiebstahl in ein Lebensmittelgeschäft an der Bergener Straße hat durch die Ermittlung der Täter seine Erledigung gefunden. Bei einer Durchsuchung der Wohnung der Täter wurde Beweismaterial gefunden, durch das auch weitere Diebstähle auf der Zeche Constantin geklärt werden konnten. Die Täter sind in sämtlichen Fällen geständig.

(!) **Festgenommen** wurden ein Schneider aus Dortmund-Dorstfeld wegen Fahrraddiebstahls und ein Arbeiter aus Bochum wegen schweren Diebstahls.

Wie der Fang des Räubers Schulte gelang.

Schon gestern haben wir ausführlich über die Verhaftung des dreifachen Raubmörders Schulte in Gronau berichtet. Inzwischen haben wir noch folgende Einzelheiten erfahren:

Am Dienstag in den Abendstunden kam Schulte in Gronau zu einem Fahrradhändler und verlangte Schmuggelkaffee zu kaufen. Man konnte ihm hierüber keine Auskunft geben. Schulte kam zu einer anderen Person, konnte auch hier keinen Kaffee bekommen und verlangte nun zur holländischen Grenze geführt zu werden, wofür er eine Belohnung versprach. Der Mann ging mit Schulte zur regulären Grenze; aber das gefiel Schulte nicht. Er sagte: „Nein, das ist nicht der richtige Weg, ich will auf einem Schleichweg rübergehen!" Er würde von der Polizei gesucht, weil er ein Fahrrad gestohlen hätte. Dann traf man noch einen Mann und sie gingen zunächst in eine Kneipe, tranken dort tüchtig Wein. Als der eine Zecher hinausging, sagte Schulte zu dem andern:

„Wenn du mich der Polizei verrätst, schlage ich dir mit der Weinflasche den Schädel ein!

Ich werde von der Polizei gesucht, weil ich etwas verbrochen habe."

Stunden später gingen beide weiter ins Grenzgebiet hinein, wobei Schulte immer wieder die Frage nach anderer Kleidung stellte und dabei erzählte, er müsse unbedingt noch in dieser Nacht über die Grenze. Geld hätte er nicht, aber er wüßte in Enschede, wo ein Ding zu drehen wäre.

Es käme ihm gar nicht darauf an, dort in eine Fabrik einzusteigen, wenn er auch die Wächter kalt machen müßte.

Dann würde er sich dort mit den nötigen Schecks versorgen, mit denen er schon fertig würde.

Da aber der Uebergang zur Grenze nicht mehr möglich war, verlangte er zu wissen, wo er ein Zimmer für die Nacht bekäme, um sich bis zum Abend dort gut ausruhen zu können. Darauf bezog er privat ein Zimmer in der Eilermark. Auch hier wurde bis gegen 3 Uhr morgens stark gezecht.

Die beiden Mitzecher aber erzählten den Vorfall einem Zollbeamten; dieser verwies sie an den Kriminalassistenten Wendlin in Gronau. Wendlin sagte gleich: Es wird sich wahrscheinlich um den Dortmunder Mörder handeln! Er nahm ein paar Beamte mit, umstellte das Haus und nahm Schulte fest. Dieser gab auf die Frage nach seinen Personalien sofort zu: „Ich bin Schulte!" Auf Grund der beiden Narben am Oberschenkel wurde dann die Identität einwandfrei festgestellt.

Darauf gestand er, der Gesuchte zu sein; er wisse, daß die Polizei ihn wegen Kleinigkeiten, Zigarettenschmuggels usw. suche. Man nahm ihn nun fest und benachrichtige die Dortmunder Mordkommission. Kriminalrat Fehl von der Zentralen Mordkommission Ruhrgebiet und Kriminalkommissar Rehfeld-Dortmund begaben sich mit mehreren Beamten ihres Stabes in einem Auto nach Gronau, wo sie gegen 19,30 Uhr eintrafen. Raubmörder Schulte wurde darauf, stark gefesselt und mit nach Dortmund genommen. Gegen 22,30 Uhr konnte er ins Kriminalgefängnis Steinstraße bereits eingeliefert werden.

Uebrigens war schon von Dortmund aus seit Tagen das nötige getan, die Grenzüberschreitung Schultes zu vereiteln.

Aus der Zentrumspartei.

Bezirk Böde.

Am Montag, dem 27. Februar, abends 8 Uhr, spricht der Reichstagskandidat Rektor Weber im Lokale Heinrich Wiesmann zu den Zentrumswählern der Böde. Rektor Weber ist aus unserem Parteibezirk hervorgegangen, und wird eine zahlreiche Beteiligung erwartet. Der Vorstand und die Mitarbeiter versammeln sich um 7 Uhr zu einer Vorbesprechung.

*

Reichskanzler a. D. Dr. Brüning spricht am Sonntag, dem 26. Februar, 10,30 Uhr, in der Ausstellungshalle zu Gelsenkirchen in einer Zentrumskundgebung. Einlaßkarten können auf dem Parteibüro, Hellweg 39, bestellt werden.

Zentrumsgeist und Zentrumswille.

Eine Wahlkundgebung in St. Joseph.

Der Ruf der Zentrumspartei St. Joseph zu einer Wahlkundgebung am gestrigen Abend im Lokale Balkenhol war nicht ungehört verhallt. Der geräumige Saal war bis auf den letzten Platz besetzt, als Bezirksvorsitzender Rektor Kemner den äußerst zahlreich erschienenen katholischen Frauen und Männern, insbesondere aber dem Jungvolk einen herzlichen Willkomm entbot. Er erinnerte an die früheren siegreichen Wahlkämpfe der Zentrumspartei und betonte, daß in allen Katholiken ein Wille sein müsse, in dem Ringen um ein wirklich christliches und nationales Deutschland der Zentrumspartei als der anerkannten Vertreterin des politischen Katholizismus den nötigen Wuchtt zu geben für den sieghaften Enderfolg. Anschließend ergriff Reichstagskandidat Rektor Weber das Wort zu seinem Vortrage über aktuelle politische Fragen. Die letzten Tage, so führte er in Erinnerung an die skandalösen Vorgänge in Kaiserslautern, Krefeld, Kempten und Münster aus, zeigten uns, daß es um die Volksgemeinschaft schlecht bestellt sei. Kräfte seien am Werke, um den bewährten Ordnungsblock der Zentrumspartei zu erschüttern und zu zertrümmern. Man führe den Kampf gegen eine Partei, die seit den Novembertagen des Jahres 1918 durch die Tat ein Treubekenntnis zu Heimat, Volk und Vaterland abgelegt habe. Das Zentrum habe alles getan, um zu einer Sammlung des Volkes zu kommen. Doch müsse es von ihm abgelehnt werden, nur Steigbügelhalter für andere Parteien zu sein. Durch dokumentarische Beweise entkräftete Redner den Vorwurf, daß die Zentrumspartei mit dem Marxismus gemeinsame Sache gemacht habe. Sie habe ihre Zeitsendung darin gesehen, Garant zu sein für die an christlichen Maximen orientierte Freiheit des deutschen Volkes. Sie habe allzeit ihre Pflicht getan in dem Kampfe gegen die Simultanschule und die Gottlosenbewegung durch die von ihr angestrebte geistige und religiöse Wiedererneuerung des Volksganzen. Tiefstärkende Ausführungen über wahre nationale Gesinnung, die das Volk über die Partei stellt, erhärteten den Beweis von der unwandelbaren Treue der Zentrumspartei zum deutschen Vaterland. Das Schlußwort gipfelte in dem Appell, das Gebot der Stunde zu erkennen, das für jeden Katholiken lauten müsse: **Durch Sammlung in dem Ordnungsblock der Zentrumspartei zur Einheit und Freiheit des deutschen Volkes!**

Stürmischer, langanhaltender Beifall zeigte dem Vortragenden die zündende Wirkung seiner in jeder Hinsicht beherzigenswerten Darlegungen. Anfeuernde Worte zur Mitarbeit, Werbung und Sammlung richtete Pfarrer Schubert an die Kundgebenden, denen er Weg und Richtung zeigte für die kommende Wahlarbeit mit der Parole: **Für Wahrheit, Freiheit und Recht mit der Zentrumspartei zum Besten für Kirche, Heimat, Volk und Vaterland!**

Zwischen Bürgersteig und Straße.

u- Der Schüler Linke von der Wittener Straße benutzte gestern mittag die steil abfallende Rasenböschung an der Wrangelstraße als Rodelbahn und fuhr hierbei über den Bürgersteig hinweg auf den Fahrdamm in die Fahrtrichtung eines Radfahrers, mit dem er zusammenprallte. Er wurde am rechten Fuße angefahren, der durch die Pedale Schürfverletzungen erlitt. Der Radfahrer kam zu Fall und wurde im Gesicht leicht verletzt.

*

Vom Personenwagen angefahren und leicht verletzt wurde gegen 15,40 Uhr ein siebenjähriger Junge auf der Wittener Straße, Ecke Werner Hellweg.

*

kr. Gestern abend ereignete sich an der Herner Straße in der Nähe der Riemker Kirche ein schwerer Zusammenstoß zwischen einem Personenauto, einem Lastwagen und einem Radfahrer. Das Personenauto versuchte, noch vor Schrankenschließung der Zechenbahn durchzukommen, wurde aber von der Bahn erfaßt und ungefähr 15 Meter mitgeschleift. Beide Räder und das Unterteil des Autos wurden vollständig zertrümmert. Der Beifahrer kam mit leichteren Verletzungen davon, während der Fahrer selbst einen Schenkelbruch und eine Kopfverletzung davontrug. Der Radfahrer, der in der gleichen Richtung fuhr, wurde ebenfalls erfaßt. Er erlitt mehrere schwere Verletzungen und mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Kampf gegen die Grippe!

Togal-Tabletten sind ein hervorragend bewährtes Mittel gegen Grippe und Erkältungskrankheiten. Togal ist stark harnsäurelösend und in hohem Maße bakterientötend! Im Anfangsstadium genommen verhindert Togal den Ausbruch der Grippe. Erstaunliche Erfolge! Mehr als 6000 Aerzte-Gutachten! Ein Versuch überzeugt. In all. Apoth. M. 1.25 (2,6 Lith. + 1,46 Chin. 74,3 Acid. acet. salic.

Vereinskalender.

Kath. Gesellenverein Bochum-Zentral. Am Sonntag, Montag und Dienstag findet unsere diesjährige Fastnachtfeier statt. Anfang: Sonntag 5 Uhr, Montag und Dienstag 7 Uhr. Die ermäßigten Karten zu 40 Pfg. für unsere Erwerbslosen sind nur im Vorstandszimmer bis eine Stunde vor Beginn zu haben, an der Kasse Einheitspreis 60 Pfg.

Jung-N. S. V. Heute (Freitag, den 24. Februar) für beide Gruppen ab 20 Uhr: Spielabend im Heim, — Kreuzschiff voraus!

Abiturientenhilfe durch das Werkhalbjahr.

Nun ist sozusagen noch in letzter Stunde die Verordnung über das schon lange angekündigte Werkhalbjahr für die Abiturienten ergangen. Wenn auch an und für sich die Ausführungen des ministeriellen Merkblattes die Bedingungen und den Wert dieser Maßnahme für den Abiturienten — einerlei ob er später studieren oder in einen praktischen Beruf gehen will — treffend herausstellen, so ist es vielleicht nicht unangebracht, gerade unter besonderer Berücksichtigung der Lage der hiesigen Abiturienten, die durch das Werkhalbjahr gebotenen Möglichkeiten näher zu betrachten.

Fragt man heute unsere kurz vor der Entlassung stehenden Abiturienten nach ihren Plänen und den Aussichten für ihren weiteren Lebensweg, so begegnet man einer Hoffnungslosigkeit, die die Freude ob des glücklich erreichten Schulzieles arg beeinträchtigt. Verbittert werfen sie die Gegenfrage auf, wozu all das Studieren und Streben, wenn sie jetzt am Ende alle Wege, die ins Leben führen, verbaut und versperrt finden. Man kann diese Verbitterung verstehen, wenn man bedenkt, daß unsere jungen Freunde auf Schritt und Tritt nur Warnungen hören. Die Rechtsanwälte erwägen ernstlich die Einführung einer Zulassungssperre; die Philologen warnen dringend vorm philologischen Studium; bei den pädagogischen Akademien kommen auf 50 freie Stellen Tausende von Bewerbern; die mittleren Beamtenberufe sind entweder gesperrt oder zum großen Teil den Versorgungsanwärtern vorbehalten. Kein Ausweg tut sich ihnen auf, keine Hilfe zeigt sich.

Gewiß die Not ist groß und der Mittel, hier wirklich zu helfen, sind wenige. Besonders hier im Industriegebiet kann in Anbetracht des Niederganges unserer gesamten Wirtschaft auch Handel und Industrie nur wenig für eine wirksame Abiturientenhilfe tun. Freilich gibt es außer den für den Abiturienten traditionell gewordenen Berufen (Studium oder Beamter evtl. noch Büro-Kaufmann) noch Berufswege die heute noch im Handwerk, in der Landwirtschaft oder in anderen praktischen Berufen zu Stellungen führen, die man unseren Abiturienten mit gutem Gewissen empfehlen kann. Hier ist aber — und das ist zur Zeit noch das schwerste Opfer — ein Verzicht auf jedes Standesvorurteil und der feste Wille notwendig, jede Arbeit als wertvoll anzusehen und nötigenfalls von den unteren Tätigkeitsstufen der Berufsleiter aus den Aufstieg zu erkämpfen. Im Laufe der letzten Jahre haben sich bereits viele Abiturienten zu solchen Berufen entschlossen und in ihrer Arbeit Freude am Beruf und am Leben wiedergefunden. Leicht ist es ihnen nicht geworden, denn die hierzu notwendige Gesinnungsänderung erfordert das Aufgeben und bewußte Zerschlagen aller überkommenen Vorstellungen von Lebensstandard, Aufstiegsmöglichkeit und Sicherheit der persönlichen Existenz. Außerdem muß dies Anpassen an die Bedingtheiten der praktischen Berufe unseren Abiturienten noch besonders deshalb schwer fallen, da sie es gewöhnt sind, in ihrer Tagesarbeit täglich nur Fortschritte, neues Wissen und neues Können zu erwarten. Das Einförmige, Mechanische, Gleichbleibende der Lehrlingsarbeiten muß sie deshalb ohne Frage zunächst enttäuschen; setzen sie doch nur den einzelnen Vorgang, den sie gerade lernen, nicht aber die Verbundenheit aller Geschäftsvorgänge. Fast durchweg wird deshalb auch bestätigt, daß es ihnen schwer geworden ist, in den Geist des Berufes hineinzuwachsen. Sie sind eben während ihrer Schulzeit allen Forderungen und Härten des Wirtschaftslebens zu lange entrückt gewesen und zu schroff und ohne den notwendigen Uebergang in die Praxis gestellt. Viel Mißerfolge und Enttäuschungen waren letzten Endes hierauf zurückzuführen.

Hier kann ohne Frage das Werkhalbjahr viel Gutes für den Abiturienten leisten. Eingeordnet in die Schar anderer Volksgenossen, um mit ihnen Not und Leid dieser Krisenzeit gemeinsam zu tragen, wird er durch Einspannung und Einordnung seiner Kräfte die innere Umstellung erreichen, die für eine bessere Zeit und für ein neues Leben notwendig ist. Hier wird er am besten erkennen können, daß in unserer Zeit nur planvolles Arbeiten, Energie und Zähigkeit bei Einsatz aller Kräfte im Kampf um einen Beruf oder um einen Arbeitsplatz Erfolg und damit Sicherung versprechen. Wertvoller ist es ohne Frage, daß die notwendige Umstellung planvoll und organisch durchgeführt wird, als daß man abwartet, bis durch abgebrochenes Studium oder vergebliches Warten auf Beamtenstellen privates und volkswirtschaftliches Vermögen nutzlos vertan wird, und der Berufsanfänger jetzt in ungelernte oder Gelegenheitsarbeit abgleitet.

Um den Wert des Werkhalbjahres für denjenigen, der später zur Hochschule strebt, zu erkennen, genügt es auf die Ausführungen des ministeriellen Merkblatts hinzuweisen, „daß der Wille zur Kameradschaft wert ist, über das Erlebnis der Jugend hinaus lebendig zu bleiben, und daß der zum Führer berufen ist, der durch seine Persönlichkeit und seine Haltung Vorbild ist." Das bedeutet keine nutzlose Wartezeit. Es ist die einzige Gelegenheit, sich einen Teil jener Gesinnung und Lebenspraxis anzueignen, die für jeden jungen Deutschen, besonders aber für den Akademiker unentbehrliches Rüstzeug werden muß.

So kann das Werkhalbjahr zu einer wirksamen Abiturientenhilfe werden und planvolles Arbeiten im Sinne der notwendigen Umstellung auf die Bedingtheiten des Berufes und des Wirtschaftslebens im Sinne einer Einordnung in die Arbeitssolidarität des Volksganzen leisten. Hoffen wir, daß es den Anklang findet, den es verdient, und bei allen Stellen tatkräftige Förderung, dann wird es das Wertvollste in der gesamten Abiturientenhilfe für unsere Jugendlichen und für unser Volk sein.

Briefe an die W. B.

Warum keine Rentabilität unseres städtischen Schlachthofes?

Wie häufig ist diese Frage schon in den Schlachthofs-Kommissionssitzungen (seit einem Jahr hat keine mehr stattgefunden!) und Innungsversammlungen des Bochumer Fleischergewerbes Gegenstand heftiger Debatten gewesen.

Zunächst hatte man bei Erbauung des Schlachthofes städtischerseits sich zu großen Hoffnungen hingegeben, indem, mögen die Verhandlungen mit den Nachbarstädten Herne und Wanne-Eickel garnicht schlecht gestanden haben, man geglaubt und gerechnet hatte, die Fleischer aus den genannten Nachbarorten würden nun restlos den Bochumer Schlachthof benutzen. Dieses trat nicht ein und trotz aller Anstrengungen und Verhandlungen, an denen sich auch die Bochumer Innung beteiligte, ist es bis heute nicht gelungen, die Kollegen von Herne usw. nach Bochum zu holen.

Warum nicht?

Weil der Magistrat unserer Stadt trotz aller Warnungen der Fleischer-Innung die Schlachtgebühren und Kühlzellenmieten nicht senkte, sondern in unkaufmännischer Weise erhöhte. Dieses war nach unserer Ansicht der Grund, weshalb aus den Nachbarstädten kein Fleischer nach Bochum zum Schlachthofe kam. Sie bedankten sich dafür, die hohen Gebühren zu zahlen und blieben daher zu Hause. Ob es in Zukunft gelingen wird, ist sehr fraglich. 4½ Jahre ist nun der Schlachthof im Betrieb, und im Schlachthausgesetz vom Jahre 1868 heißt es, daß die Städtischen Schlachthöfe sich selbst erhalten und tragen müssen, d. h. alle Ueberschüsse müssen wieder dem Schlachthofe zugute kommen. (Instandhaltung, Reparaturen, Zinsen, Amortisation usw.)

Wir haben aber in all den Jahren keine Ueberschüsse, sondern nur Defizits gehabt. Das sind die Folgen einer falschen Gebührenpolitik, welche sich unbedingt einstellen mußten. Es ist bei allem guten Willen nicht möglich, daß das Bochumer Fleischergewerbe allein die Unterhaltungskosten der Schlachthofanlagen aufbringen kann.

Was soll nun geschehen?

So kann und darf nicht weiter gewirtschaftet werden! Der Gesetzgeber muß eingreifen. Auf welche Art, das sollen die Schlußzeilen sagen.

Ist eine Rentabilität unseres Schlachthofes trotz der jetzigen schlechten Wirtschaftslage möglich?

Diese Frage beantwortet das Bochumer Fleischergewerbe mit

Ja, es ist möglich!

Ich erwähnte vorhin, daß das Bochumer Fleischergewerbe allein die Kosten für den Schlachthof nicht aufbringen kann. Nun, sehen wir uns doch mal in unserer Vaterstadt die Frischfleisch-Verkaufsläden an, die ihr Vieh nicht im hiesigen Schlachthof schlachten bzw. bereits auswärts geschlachtetes Fleisch nicht zur Nachuntersuchung zum hiesigen Schlachthof bringen und dadurch große Summen an Gebühren sparen.

Das ist in erster Linie der Konsumverein Wohlfahrt von hier. Er schlachtet sein Vieh in Oldenburg. Ferner Konsumverein Wohlfahrt Essen-Altenessen, Vereinigte Stahlwerke und andere Werkskonsume; aber auch auswärtige Fleischwarenfabriken verkaufen ihr Fleisch, ohne es zum hiesigen Schlachthof zu bringen, es dort nachuntersuchen zu lassen. (Weil sie die Untersuchungsgebühren nicht zahlen wollen.)

Dagegen uns Bochumer Fleischern, die ihre Steuern am Ort bezahlen müssen, zwingt man durch rigorose Polizeistrafen, ihr Vieh nur im hiesigen Schlachthof zu schlachten, bzw. eingeführtes Fleisch zur Untersuchung und natürlich Bezahlung der daraus entstehenden Gebühren zum Schlachthof zu bringen.

Warum nicht die Konsum-Anstalten und Frisch-Fleischverkäufer und auswärtigen Fleischwarenfabriken?

Warum wird hier mit zweierlei Maß gemessen?

Sind wir Bochumer Fleischer denn Staatsbürger 2. Klasse?

Sind wir nur zum Bezahlen da?

Verzweifelt fragen wir nach Gerechtigkeit. Natürlich geht die Gewerbepolizei gegen die Konsum-Vereine nicht vor. Ja, sagt man, und „dreht" sich und „windet" sich zuckt die Schultern. Sehen Sie mal, die Konsumfleischerläden sind polizeilichen Vorschriften entsprechend eingerichtet. Ja, sind denn die Läden der Bochumer Fleischermeister nicht auch polizeilichen Vorschriften entsprechend eingerichtet?

Ich sage, noch viel besser!

Die Bochumer Fleischer-Innung wird eine weitere Bevorzugung der Konsumvereins-Fleischerläden sowie auswärtiger Fleischwarenfabriken nicht mehr stillschweigend hinnehmen sondern den Kampf unerbittlich aufnehmen und weiterführen.

Wir fordern daher im Interesse der Rentabilität unseres Schlachthofes, aber auch im Interesse der Verbraucherschaft, die Anspruch auf eine einwandfreie Belieferung hygienischen tierärztlich untersuchten Fleisches hat (wofür unser Schlachthof die beste Gewähr bietet), daß restlos alle Konsumvereine und Fleischwarenfabriken, die bisher den Bochumer Schlachthof nicht in Anspruch genommen haben, ihr Fleisch aber in Bochum verkaufen, in Zukunft ihr Vieh im Bochumer Schlachthof schlachten, oder aber bereits auswärts geschlachtetes Fleisch zur Nachuntersuchung und Bezahlung der daraus entstehenden Gebühren in den Bochumer Schlachthof bringen. Das sind ungeheure Mengen, die bisher nicht erfaßt wurden. Wenn der Gesetzgeber rücksichtslos durchgreift, dann ist die Rentabilität unseres Städtischen Schlachthofes für alle Zeit gesichert. Es gibt dann keine Defizits mehr, sondern es können die bisher unerträglich hohen Schlachtgebühren um 1 Pfg. pro Pfund, und die wahnsinnig hohen Kühlhausmieten um 50 Prozent gesenkt werden.

Das hiesige Fleischer-Gewerbe hat bisher mit seinen Wünschen, Protesten und Ratschlägen nichts erreicht. Wir hoffen bestimmt, daß nunmehr die preußische Regierung endlich ein Gesetz herausgibt, das diesem Unrecht ein Ende macht.

Fritz Magnus,
Obermeister der Fleischer-Innung Bochum.

*

Arbeitsbeschaffung???

In letzter Zeit ist sehr viel über ein Arbeitsbeschaffungsprogramm gesprochen und noch mehr geschrieben worden. Dabei ist es scheinbar geblieben. Kann die Stadtverwaltung Bochum auch keine dringende Arbeiten vergeben? Es ist sehr viel unter dem Titel Arbeitsbeschaffung zu erledigen. Ich nenne hier die Schule an der Franziskusstraße. Die Klassenzimmer sind alles andere als anheimelnd. Wände und Decken sind schwarz.

Glaubt die Stadtverwaltung, daß sich die Kinder in diesen Räumen wohl fühlen? Auch von gesundheitlichem Standpunkte ist dringende Abhilfe nötig. Die finanziellen Verhältnisse der Stadt sind schlecht, aber bei etwas gutem Willen läßt sich auch dieses machen.

Um die Wände und Decken mit Leimfarbe zu streichen, ist kein großes Kapital erforderlich. Es sind viele Anstreicher arbeitslos, dieselben scheiden aber bei Erbalt dieser Arbeiten bei der Unterstützung aus.

Die Stadtverwaltung wird dringend gebeten, sich persönlich über die Zustände in der obengenannten Schule zu überzeugen und für baldige Abhilfe Sorge zu tragen. Wo ein Wille ist, da gibt es einen Weg.

Einer vom Elternbeirat.

Wie wird das Wetter?

Nur ganz vorübergehend stiegen die Temperaturen gestern etwas über den Gefrierpunkt an. Schon in den Mittagsstunden erreichte uns bei nach Nord drehenden Winden wieder kältere Luft, wobei teilweise starker Nebel einsetzte. Bei der frischen Schneedecke genügte vorübergehendes Aufklaren, um in der Nacht in der westdeutschen Tiefebene einen Temperatursturz bis zu —7 Grad hervorzurufen.

Der gestern über Nordeuropa einsetzende Druckanstieg hat nicht auf Deutschland übergreifen können, da von der energiereichen Mittelmeerdepression aus in großen Höhen wärmere Luft nordwärts vordrang. Dabei ist der Luftdruck über Mitteldeutschland weiter gefallen, und das Aufgleiten der wärmeren Luft über die unteren Kaltluftmassen gibt heute fast in ganz Deutschland zu neuen Schneefällen Anlaß. Da sich jetzt über Mitteleuropa ein umfangreiches Tiefdrucksystem entwickelt, sind weitere, teilweise starke Schneefälle zu erwarten. Da die Temperaturen nur noch über Island und den Mittelmeerländern über dem Gefrierpunkt liegen und aus Nordosteuropa vielfach Kältegrade unter —20 Grad gemeldet werden, hält der Frost an.

Vorhersage für Freitag: Meist trübe und weitere Schneefälle. Leichter bis mäßiger Frost.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Weiterhin Winterwetter.

Vereine.

St. Joseph-Arbeiterverein Bochum-Riemke. An der monatlichen Versammlung nahmen auch die Frauen der Mitglieder teil. Nach Bekanntgabe der Tagesordnung, die in voller Einmütigkeit erledigt wurde, hielt der Präses Vikar Stöcker einen hochinteressanten Vortrag, betitelt: „Kirche und Welt". Redner verstand es meisterhaft, die Behauptungen der Gegner gegen die Einrichtungen unserer hl. Kirche mit schlagenden Beweisen zurückzuweisen. Der Vortrag, reich an Inhalt, bekräftigte die Worte der hl. Schrift: „Und die Pforten der Hölle werden sie nicht überwältigen." Reicher Beifall der Anwesenden dankte dem Redner.

Der Vaterländische Frauenverein vom Roten Kreuz Bochum-Altenbochum hielt am Mittwoch seine diesjährige Generalversammlung im Saale Drewermann ab. Frau Amtmann Booß eröffnete durch eine warme Ansprache die stark besuchte Versammlung. Frau Lehrer Spiekers erstattete dann den Jahresbericht. Der Verein zählte am 1. Januar 1933 630 Mitglieder. Es erhielten 29 Wöchnerinnen Säuglings- oder Bettwäsche und 428 Portionen Mittagessen wurden ihnen verabreicht. 26 Kinder erhielten eine Solbadkur von 6 Wochen in Bochum, Sedanstraße. Für 1 Mitglied wurden die Kosten für einen zweiwöchentlichen Landaufenthalt bewilligt. Im Laufe des Jahres wurden an 55 bedürftige Familien Gutscheine für Milch, Lebensmittel, Wäsche oder Schuhe ausgegeben. Zu Weihnachten konnten 200 Familien beschenkt werden, vorher waren in einer Versammlung 86 über 65 Jahre alte Frauen mit Kaffee und Kuchen bewirtet und mit Theaterstückchen und Gesang unterhalten. Den Kassenbericht gab Frau Bauunternehmer Blömeke, den Kassenbericht der Sterbekasse Frau Lehrer Maschke. Für treue Dienste in einer Familie sind folgende Hausangestellte ausgezeichnet: Frl. Frieda Köhlke, Frl. Marta Zielke, Frau Frieda Eick für 10 Jahre, und Frl. Elfriede Heller, Frau Anna Wägener, Frau Caroline Obiora, Frl. Hilde Bahrenberg, Frl. Traudchen Berg, Frl. Anna Fiffenervert, Frl. Josephine Hellweg, Frl. Maria Lütkejohann, Frl. Josepha Matuszewski sowie Frl. Hedwig Beier für 5 Jahre. Nachdem der geschäftliche Teil erledigt war, sorgte die Theaterabteilung des Vereins unter der Leitung von Frau Sevenig beim gemütlichen Kaffeetrinken für rege Unterhaltung.

Allgemeiner Bürger-Schützen-Verein e. V. Bochum-Hofstede hielt seine Jahreshauptversammlung ab. Nach dem Verlesen des Jahres- und Kassenberichtes teilte der Kassenprüfer Leutnant Happe mit, daß die Kasse stimmt und mustergültig geführt sei. Dem Kassierer, Hauptmann Siegenfuß, wurde die Entlastung erteilt. Dann wurde beschlossen, in diesem Jahre, anläßlich des 20jährigen Bestehens des Vereins, ein Schützenfest zu feiern, jedoch in kleinem Rahmen und den Verhältnissen angepaßt. Ueber das diesjährige Pokalschießen soll nach dem Schützenfest Beschluß gefaßt werden. Leutnant Kapschak wurde zum Fahnenoffizier ernannt und die Kameraden Droste, Josef und August Hackert zu Fähnrichen befördert.



Die Welt von Übermorgen

ERLEBNISSE DES HELLSEHERS KARL FÖRSTER

(88. Fortsetzung.)

„Ich kann leicht verstehen," bemerkte ich nach kurzem Nachdenken, „daß eine solche Erfindung von großer Bedeutung sein mußte, da durch sie ja die ganze Bewegungstechnik auf eine andere Grundlage gestellt wurde, aber wie war es möglich, die Erfindung geheim zu halten?"

„Der Erfinder war einer der „dreihundert". Uebrigens hat die Genossenschaft von Anfang an Erfindern große Vorteile gewährt und tut es auch heute noch. Der Glückliche, der den neuen Akkumulator erfand, erhielt als erster unserer Erfinder eine Lebensrente von monatlich 500 D. A. S. Sie erlaubte ihm, sorgenfrei all seine Zeit seiner feintechnischen und chemischen Werkstätte zu widmen. Unsere zweite große Erfindung war der pannenfreie pneumatische Gummireifen. Ein sehr einfacher Gedanke: Man läßt den Saft unter Bildung von Hohlräumen, die gleichzeitig mit Luft unter bestimmten Druck gefüllt werden, erstarren . . . Aber die technische Seite hat unsere besten Leute zwanzig Jahre lang beschäftigt, bevor das Problem gelöst war. Dann aber hat es uns das Monopol der Weltreifenindustrie eingebracht und uns ermöglicht — mit einigen anderen Erfindungen und Kunstgriffen —, den Amerikanern und Engländern alle ihre südamerikanischen Besitzungen abzukaufen . . ." So unterhielten wir uns Stunde um Stunde. Nur hin und wieder erhaschte ich einen jener wunderbaren Fernblicke durch tiefe Schluchten und Täler bis hinunter ins Tiefland, die für jeden andern die Reise zu einem romantischen Erlebnis gemacht hätten . . .

Bei der dritten Haltestelle waren wir schon am Fuße der Berge. Von Luisa erfuhr ich, daß unser Expreßzug nach je 100 Kilometern hält, und zwar jedesmal für fünf Minuten. Von da an fuhren wir durch hügeliges Gelände einen ziemlich breiten Fluß entlang, in den sich unser Rio de Unidad ergossen hatte. Die Temperatur stieg nach und nach bedeutend. Aber Luisa zeigte mir, wie ich im Notfalle den Kühlofen andrehen könne. Worin bestand er? Im oberen Stockwerke unseres Wagens (unser Wagen hat nämlich, wie alle Personenwagen ein zweites Stockwerk, das eine wunderbare Aussicht gewährt) befindet sich eine Eismaschine, die elektrisch Wasser in seinen kühleren Aggregatzustand verwandelt und durch die von Eis umgebenen Röhren Luft in die unteren Räume hineinpumpt. Wir können so jede Temperatur genießen, die wir wünschen — eine menschenfreundliche Erfindung, die jeder würdigen kann, der Tropennächte durchlebt hat . . .

An der vierten Haltestelle, die wir genau um 12 Uhr erreichten, teilte Luisa mir mit, daß wir eine halbe Stunde Zeit hätten, um im Wartesaal ein gutes Mittagessen einzunehmen. Wie erstaunt war ich, als ich beim Heraustreten aus dem Wagen sah, daß wir von Menschen einer anderen Rasse umgeben waren — Chinesen. Chinesen, wohin man sah, selbst der Stationsvorsteher ein Chinese. Mit ausgesuchter Höflichkeit erkundigte er sich, was wir am liebsten hätten. Ich überließ meiner sachkundigen Begleiterin die Auswahl. Was es war, das wir an dem Mittag zu essen bekamen, das weiß ich bis heute noch nicht. Aber es schmeckte sehr gut. Bald kamen mehrere chinesische Herren zu uns, um mit Luisa zu sprechen. Da sah ich, wie sowohl sie, wie auch die Herren Chinesen, eigenartige Notizblöcke herauszogen und mit einem sehr scharfen und spitzen Griffel allerlei Zeichen kritzelten. Als ich Luisa fragend anschaute, sagte sie: „Unsere Weltschriftsprache."

Nun erinnerte ich mich an mein Erlebnis im Schulkino; aber bei Herrn Chico hatte ich keine Gelegenheit gehabt, den versprochenen Unterricht zu erhalten. Die Verlobung etc. waren dazwischen gekommen. Hier hatte ich nun einen anschaulichen Beweis für die Nützlichkeit der Erfindung.

Sobald wir wieder im Zuge waren, bat ich meine Führerin, mir doch die Grundgedanken der „Weltschriftsprache" beizubringen.

„Mit Vergnügen", sagte sie, „sobald ich die beiden Kleinen besorgt habe."

Nach einem halben Stündchen kam sie, während welcher ich die Gegend, durch die wir hinfuhren, etwas näher hatte studieren können, zu mir mit einem größeren Papierblock, den sie mir für meine neuen Sprachübungen zur Verfügung stellte. Auch das war mir eine neue Erfindung. Feder und Tinte sind überflüssig geworden. Man legt ein Blatt des chemisch präparierten Papiers auf den, aus irgend einem eigenartigen Stoff bestehenden Deckel des Heftes oder Blockes, schreibt mit dem scharfen Metallgriffel wie gewöhnlich, und da steht die Schrift tiefschwarz auf weißem Grunde.

„Unsere „Weltschriftsprache" ist tatsächlich die Einfachheit selbst. In drei bis vier Wochen wirst du sie beherrschen können; denn die Elemente, die sie benutzt, sind dir alle bekannt. Das aber sind:

Erstens: Die lateinischen Buchstaben, große und kleine.

Zweitens: Die arabischen Ziffern.

Drittens: Sehr leicht zu behaltende bildliche Symbole für 500 Gegenstände, die durch einige, ebenfalls leicht zu merkende Allgemeinsymbole 10 000 Zeichen für 10 000 Begriffe ergeben — ausreichend, um jeden Gedanken auszudrücken. — — — Beispiele: (Ich benutze mein eigenes Notizbuch, um meinen Freunden die Sache klar zu machen.)

22. Im Tal des Rio Madeira.

Nach und nach gelangten wir in das breite Tal des Rio Madeira. Als ich Luisa fragte, warum so viele Chinesen hier angesiedelt seien, machte sie mich aufmerksam auf die zu beiden Seiten der Bahn meilenweit sich erstreckenden Baumwollenfelder, die gerade in Blüte standen. Etwa dreißig Millionen schlitzäugige Kinder aus dem Reiche der Mitte bearbeiten hier, am mittleren Madeira, ein Gebiet, fast so groß wie ganz Deutschland, um Europa mit Baumwolle zu versorgen.

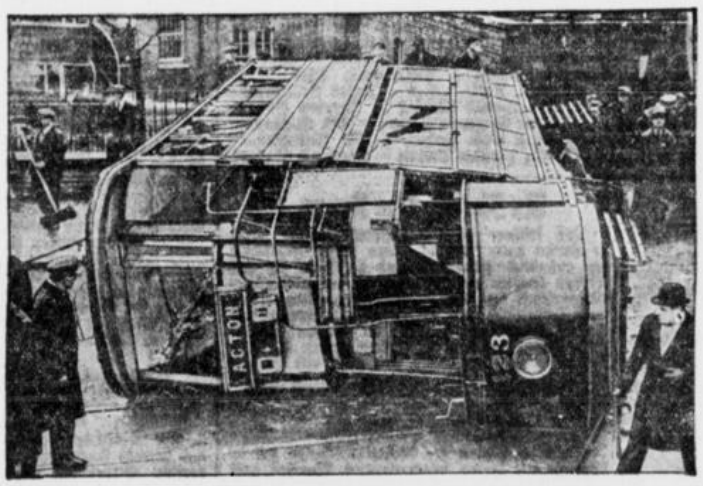
„Es war eine der ersten Aufgaben unserer Gründer, uns von der Baumwollenernte der nordamerikanischen Südstaaten unabhängig zu machen. Da aber das Klima hier für europäische Siedler nicht geeignet schien, haben wir Südchinesen eingeladen, zu uns zu kommen, um in riesiger Kollektivwirtschaft das ungemein fruchtbare Gebiet urbar zu machen. Jedes Dorf hat seinen Obmann, Selbstverwaltung, Gerichtsbarkeit usw. Die Männer, die uns auf der vierten Haltestelle begrüßten, waren die Ober-Obmänner ihrer Distrikte. Pedro hatte am Abend vorher mit ihnen gesprochen und sie gebeten, mir ihre Ansichten über die Möglichkeit der Ansiedlung von weiteren 200 Millionen ihrer Landsleute mitzuteilen. Sie taten das, wie du sahest, schriftlich, in unserer Weltschriftsprache. In Manaos werde ich ihre Bemerkungen, die von großem Interesse für die Sache und von viel Sachkenntnis zeugen, meinem Manne übergeben, dem sie allerlei Anregungen bieten werden . . ."

Von vierzehn Uhr an war es notwendig unsere Kälteöfen anzudrehen; denn wir waren allmählich in echtes Tropengebiet hinabgefahren. Auch die Kultur hatte sich geändert und, wie mir Luisa mitteilte, hatten wir das Gebiet der Gummiplantagen erreicht, die sich bis unterhalb der Stromschnellen des Rio Madeira erstrecken und 20—25 Millionen chinesische und ostindische Hände beschäftigen. Der äußere Anblick der Ortschaften ist überall der gleiche. Ein Riesengarten! Jeder Fußbreit Boden unter Kultur. Allmählich wurden die Sonnenstrahlen immer schräger, während wir nun mit 120 Kilometer Geschwindigkeit durch das ebene Gebiet hinfuhren. Gegen 18 Uhr erreichten wir eine sehr große Ortschaft.

„Die Hauptstadt unseres Kautschukbaues mit großen Fabriken für Gummireifen und jede Art Gummiartikel", bemerkte Luisa. „Hier wollen wir übernachten, da ich mit dem chinesischen Generaldirektor sprechen muß, und weil es dir sonst nicht möglich wäre, den unteren Madeira bei Tage zu sehen. Erst übermorgen brauchen wir in Manaos zu sein . . ."

Schon beim Einlaufen in den Bahnhof wurden wir vom Herrn Generaldirektor und mehreren Freunden in Empfang genommen und in deutscher Sprache mit ausgesuchtester Liebenswürdigkeit begrüßt. Der Generaldirektor ist eine vornehme Erscheinung, tadellos gekleidet, mit einem gewinnenden Lächeln auf seinen ungewöhnlichen Zügen. Ein Auge von seltener Intelligenz! Als ich mich wunderte über sein gutes Deutsch, sagte er lächelnd: „Das habe ich in Berlin gelernt, als ich dort vor 35 Jahren die Universität besuchte."

(Fortsetzung folgt.)



Umgestürzter Straßenbahnkoloß.

Dieses schwere Verkehrsunglück ereignete sich in einem Londoner Vorort, wo einer der in London üblichen zweistöckigen Straßenbahnwagen plötzlich die Schienen verließ und umstürzte. 14 Personen, die mehr oder weniger schwere Verletzungen davongetragen hatten, wurden aus den Trümmern geborgen.



PETER HEINRICH KEULERS

Das Herz in der Faust

ROMAN EINES JUNGEN MENSCHEN

(10. Fortsetzung.)

Wilhelm grüßte kurz, indem er an seine Mütze griff, und ging schnell vorüber. Der Rektor blieb am Rande der Straße stehen, ließ den Zug der Menge vorbeiziehen und folgte in einigem Abstand.

Als Wilhelm in die Nähe seiner Wohnung kam, begann er, von einem plötzlichen Einfall getrieben, zu laufen. Johlend und schreiend setzte die Menge ihm nach. Wilhelm erreichte das Haus, sprang hinein und schloß die Tür hinter sich zu. Noch hatte seine Mutter nicht begriffen, was geschah, da prasselte ein Hagel von Steinen gegen die Tür, die Fensterscheiben klirrten, ein Indianergeheul erhob sich. Frau Breuer erblaßte vor Schrecken und stürzte Wilhelm wie tot entgegen. Im selben Augenblick aber wurde es draußen still. Man hörte, wie einer eine Ansprache an die Leute hielt. Was er sagte, war im Hause nicht zu verstehen.

Wilhelm ließ seine Mutter auf einen Stuhl gleiten und stand eine Weile fassungslos und nach Atem ringend davor. Die ohnmächtige Mutter hatte ihr vor einer Tat bewahrt, die von den furchtbarsten Folgen hätte sein können. Unterwegs hatte er sich seines Infanteriegewehres erinnert, das in seiner Schlafstube verborgen im Kleiderschrank hing. Den Schlafstube verborgen im Kleiderschrank hing. Den Kampf gegen die ganze Bande wollte er aufnehmen — auf Leben und Tod! Nun war ihm die Mutter in den Arm gefallen.

Während er, bleich wie die Wand, versuchte, die arme Frau wieder zu sich zu bringen, horchte er, was es weiter draußen geben würde. Er schlich sich in das vordere Zimmer, das an der Straße lag, und bemerkte, wie sich die Menge allmählich zerstreute. Die Glasscherben lagen auf dem Boden, die Gardine flatterte im Winde. Als er zu seiner Mutter in die Küche zurückkehrte, sah er, wie sie allmählich zu sich kam und die Augen aufschlug. Er flößte ihr Kognak ein und erwiderte auf ihr Fragen, daß alles wieder vorbei sei. In diesem Augenblick klopfte es an der Tür. Wilhelm ging beherzt hin und fragte, wer da sei.

„Ich, Rektor Asmus", wurde erwidert.

Wilhelm zögerte einen Augenblick, dann öffnete er und ließ den Rektor eintreten.

In Wilhelms Augen brannte noch das Feuer der Feindschaft gegen seine Bedrängner, als Asmus seinen forschenden Blick auf ihn richtete und ihm langsam seine Hand entgegenstreckte. Wilhelm hielt dem Blick stand und mischte seinem Gruß eine bedeutende Frage bei, wie etwa, als wundere er sich über den Besuch gerade in dieser Stunde.

Frau Breuer erfaßte mit dem jeder Frau eigenen Instinkt die Spannung des Augenblicks und zog die Aufmerksamkeit auf sich, indem sie dem Geistlichen einen mehr als freundlichen guten Morgen bot. Wilhelm mußte aus dem Klang ihrer Stimme merken, wie seine Mutter sich freute, den Priester jetzt bei sich zu haben.

In der Küche roch es nach gekochtem Sauerkraut; die Töpfe brodelten auf dem Herd, auf dem Tische lagen Reste von frisch geschälten Kartoffeln. Aber sonst überall die gewohnte Sauberkeit. Man sah, daß Frau Breuer jäh in ihrer Morgenarbeit unterbrochen worden war.

„Da hätten sie Euch bald einen schlimmen Streich gespielt", wandte sich der Geistliche an Frau Breuer.

„Was war denn jetzt wieder los, Herr Rektor?" begann Frau Breuer das Verhör, das Wilhelm kommen fühlte. Er stand mit dem Rücken gegen den Küchenschrank gelehnt und hatte die Arme über der Brust gekreuzt.

Zuerst antwortete weder Wilhelm noch der Rektor. Es war ein peinliches Schweigen, das sich zwischen den beiden Männern auftat. Asmus wollte nicht in den jungen Mann dringen, weil er ahnte, was in dieser Stunde in seiner Brust vorging.

Wilhelm war seit seiner Wiederkehr aus dem Felde tatsächlich von seiner Religion etwas abgerückt, stand unter dem Einfluß einer Sekte, die in der Kolonie Fuß gefaßt hatte, und nährte seit dieser Zeit ein Mißtrauen gegen den Geistlichen, über das er sich noch nie geäußert hatte, wahrscheinlich, weil er selbst nicht wußte, woher es kam.

Nun saß er sich dem Manne gegenüber, von dem ihm die seltsamsten Dinge erzählt worden waren, der ihm, wie allen Verleumdungen zum Trotz, mit dem ganzen Einfluß seiner Person gegen die wütende Menge zu Hilfe gekommen war; denn kein anderer — so vermutete Wilhelm ganz richtig — hatte die Angreifer angeredet und zur Vernunft gebracht als Rektor Asmus.

„Ach, es war weiter nicht gefährlich, Frau Breuer, die Leute sind Ihrem Wilhelm böse", weil der Streik so lange dauert; da hab' ich ihnen ein wenig zugeredet", nahm Asmus endlich die Unterhaltung auf.

„Na, so harmlos schien mir der Pöbel nicht, Herr Rektor", gab Wilhelm erhitzt zurück.

„Du darfst es den Leuten nicht so schlimm anrechnen, Wilhelm, sie sind verhetzt und sehen dich als den Alleinschuldigen an."

„Sie sollen mir kommen! — ‚Verräter!' — — Mutter, dein Wilhelm soll ein Verräter sein! — Herr Rektor glauben Sie auch an den ‚Verräter'?"

Mit flammendem Blick stand Wilhelm zwischen dem Geistlichen und seiner Mutter.

„Junge, du machst mir Angst. Sei doch vernünftig! Der Herr Herr Rektor weiß genau so gut wie ich, wer du bist."

Frau Breuer hatte auf einmal einen tiefen, nüchternen Ton in ihrer Stimme, und der Geistliche legte seine lange, schmale Hand auf Wilhelms Schulter, so daß die lodernde Erregung in sich zusammenfiel.

„Gut, Herr Rektor", gab Wilhelm besonnener zurück, „darf ich nun fragen, warum Sie zu uns gekommen sind?"

„Eine vernünftige Frage, lieber Freund. Ich sehe, der Krieg hat dich nicht kleingekriegt. Man kann mit dir reden. Darum sag' mir einmal: Wie denkst du dir den Ausgang der ganzen leidigen Streikgeschichte?"

„Das ist ja nun eigentlich zum allerwenigsten eine Sache für Sie, Herr Rektor." —

„Wilhelm!" warf Frau Breuer entrüstet ein.

„— aber, da Sie sich darum kümmern, und gewiß in der besten Absicht, sollen Sie meine Meinung hören: Der Streik wäre auch dann gekommen, wenn ich zu allem, was der famose A.S.-Rat vorhat, ja und amen gesagt hätte. Diese Kerle brauchten jetzt einen kleinen Tumult. Darum kam ihnen mein Verhalten recht gelegen. Sie stempelten mich zum Verräter und hatten einen Sündenbock."

„Ich habe mir auch schon so etwas gedacht, Wilhelm", erwiderte der Geistliche mit wachsendem Interesse. „Wie wäre es nun, wenn du diesem Tumult zuvorkommen wolltest?"

„Wie meinen Sie das?"

„Nun, wenn du ihnen jeden weiteren Grund zum Streik nähmst?!"

„Ich soll also nachgeben?"

Wilhelm erhitzte sich wieder.

„Nicht so. — Ich meine, du könntest dich eine Zeitlang aus der Sache herausziehen. Du würdest damit den A.S.-Rat vor eine neue Entscheidung stellen, und den armen Leuten wäre vorläufig geholfen. Es kann doch dir, einem Menschen, der soviel Not und Elend in seinen jungen Jahren schon gesehen hat, nicht recht sein, wenn 6000 Männer mit ihren Frauen und Kindern mitten im Winter, drei Wochen vor Weihnachten, auf die Straße gesetzt werden."

Der Geistliche sprach mit der ganzen Wärme seines Herzens und rückte seinen Stuhl näher an Wilhelm heran.

„Ich verstehe noch nicht, wohin Sie hinauswollen", erwiderte Wilhelm nachdenklich.

„Sehr einfach, du läßt dir von der Direktion ein Jahr Urlaub geben und gehst — um dich weiter auszubilden, zu einer anderen Zeche, meinetwegen über die nahe Grenze, nach Holland. Dämmer wirst du gewiß nicht dadurch, verdienst Gulden, die von Tag zu Tag im Werte steigen, sparst dir ein nettes Sümmchen zusammen und kommst wieder, wenn sich die Verhältnisse gebessert haben."

(Fortsetzung folgt.)

SPORT·SPIEL·TURNEN

Die „Roten Teufel" in Köln.

Das zweite W. S. V.-Nachkriegsspiel gegen Belgien.

Nach einer längeren Ruhepause erscheint am kommenden Sonntag im Köln-Müngersdorfer Stadion auch wieder die westdeutsche Verbandself auf dem Spielfeld. Der Gegner unserer Auswahlmannschaft ist kein geringerer als die inoffizielle belgische Länderelf, die sich hinter den Namen „Diable Rouges" versteckt. Es ist die zweite Begegnung der Nachkriegsjahre und gleichzeitig die erste auf deutschem Boden. Die Beziehungen zueinander nahmen beide Verbände im letzten Jahr mit der ersten Begegnung am 22. Mai 32 in Brüssel auf. Der Westen hatte damals einen ganz großen Tag und war einer Länderelf gleichzustellen, wenn nicht noch sogar darüber hinaus. Mit 5:0 schlugen sie die Belgier sensationell hoch. Für diese Schlappe erhoffen die „Roten Teufel" Revanche, ob sie in der Domstadt glückt, ist mehr als fraglich.

Die Belgier befinden sich augenblicklich wieder in bester Form. Dies bewies nicht nur, das vorsonntägliche Länderspiel gegen Italien, das nur ganz knapp mit 2:3 verloren wurde, sondern auch die letzten Treffen mit Holland. Sehr stark ist vor allem das Schlußdreieck. Der Hüter Braet zeigte gegen Italien glänzende Paraden, der im rechten Verteidiger Hondonck seine stärkste Stütze hat. Die Läuferreihe war gegen Italien das Schmerzenskind und wurde umbesetzt. Der Sturm hat seine beiden Flügel mit Versyp und v. d. Eynde besetzt. Alles in allem wird sich dem Westen eine Elf gegenüberstellen, vor der man schon Respekt haben kann.

Der Westdeutsche Spielverband hat nach einigen Schwierigkeiten doch noch eine recht kampfstarke Elf zusammengestellt. Im Tor steht wieder Buchloh. Mit der Besetzung der Verteidigung kann man zufrieden sein. Die Läuferreihe hat keine Aenderung erfahren. Janes-Bender und Plate werden wieder ein starkes Rückgrat der Elf bilden. Im Angriff verblieb nur die linke Flanke Kobierski-Kasselnberg. In die Mitte setzte man den Schalker Kuzorra. Albrecht kann nicht spielen und wird durch den Homborner Klaus ersetzt. Wigold auf halbrechts geht dadurch das Verständnis mit seinem Außen verloren, den er ja bisher noch nicht neben sich hatte. Die Elf sollte aber trotzdem spielstark genug sein, um einen schönen und vor allem gleichwertigen Kampf zu liefern. Die Mannschaften stehen wie folgt:

Westdeutschland: Buchloh (Speldorf); Graffmann (Meid. Sp. V.), Busch (Duisburg 99); Janes, Bender (beide Fort. Düsseldorf), Plate (Sülz); Klaus (Union Hamborn), Wigold (Fort. Düsseldorf), Kuzorra (Schalke 04), Kasselnberg (BV. Benrath), Kobierski (Fort. Düsseldorf).

Belgien: Braet (RC. Brugeoise); Heydonck (RS. Haselt), Deken (Antwerpen SC.); Wouters (FC. Tilleur), Kielvoms (SC. Tiersche), Claessens (St. Gilloise); Versyp-Brichaut (FC. Brugeois), Capelle, Ledent (RC. Standard), v. d. Eynde (AC. Beerschot).

Gegen den Berufsfußball.

Die Gaue Gelsenkirchen-Buer und Essen gegen Berufsfußball.

In Schalke und Essen befragten Vertreter des Westdeutschen Spielverbandes die Delegierten der Vereine aus den Gauen Gelsenkirchen-Buer und Essen über ihre Ansicht zu der Einführung des Berufsfußballs im Westen. Mit negativem Ergebnis. Hier wie dort stellte man sich auf den Standpunkt daß die augenblickliche wirtschaftliche Misere nicht geeignet sei, Hand an eine so heikle Sache zu legen — obwohl man genau so gerne wie die führenden Köpfe im WSV endlich eine reinliche Scheidung wünsche. Aber alles zu seiner Zeit und heute sei man froh, daß man wenigstens noch existieren könne. Das Schreckgespenst der Besteuerung durch das Reich sei halb so wichtig zu nehmen, denn wenn man die Vereine des DFB besteuern wolle, könne man nicht umhin, auch die anderen deutscher Sportorganisationen steuerlich zu belasten. Der langen Debatten kurzer Sinn: Das Projekt des WSV ist schön und gut, aber nicht jetzt, sondern später.

Richli – Pijnenburg siegen im Stuttgarter Sechstagerennen.

Am letzten Abend erschien ein ungebetener Gast in der Halle, der Gerichtsvollzieher, der die pfändliche Abendkasse für die Lieferanten pfändete. Insgesamt hat das Rennen einen Fehlbetrag von 25 000 RM zu verzeichnen. — Das Rennen gewann erwartungsgemäß das Favoritenpaar Richli—Pijnenburg.

Das Ergebnis:

1. Richli—Pijnenburg, 929 P. (3315 km).
1 Runde zurück:
2. Kilian—Püllfeld, 658 P.
2 Runden zurück:
3. Tietz—Preuß, 479 P.
3 Runden zurück:
4. Hürtgen—Göbel, 416 P.
5. Funda—Umdenbauer, 339 P.
4 Runden zurück:
6. J. van Kempen—Restger, 431 P.
6 Runden zurück:
7. Gilgen—Bühler, 230 P.
8. Altenburger—Oesterreich, 136 P.

Die Eishockey-Wellmeisterschaften.

Ein schöner Kampf entwickelte sich als letztes Spiel am Mittwochabend zwischen Kanada und Oesterreich, den Kanada erwartungsgemäß glatt mit 4:0 (0:0, 2:0, 2:0) für sich entschied. Die Gäste aus Uebersee waren von Beginn an drückend überlegen. Die Wiener kamen nur ganz vereinzelt vor das gegnerische Tor.

Kanada „spielt" mit Ungarn.

Im ersten Spiel am Donnerstag siegte Kanada vor 10 000 Zuschauern in Prag über Ungarn nur 3:1 (1:0, 1:0, 1:1). Dieses für die Titelverteidiger schmale Ergebnis läßt auf einen heroischen Widerstand der Magyaren und einen erbitterten Kampf schließen, aber in Wirklichkeit war es nur eine harmlose Angelegenheit für die Träger des Ahornblattes. Die Kanadier beschränkten sich auf kunstvolles Eishockey und obwohl sie das Spiel nur als ein Training betrachteten, beherrschten sie jederzeit die Situation.

Die Schweiz im Glück

Im zweiten Spiel des Nachmittags siegte die Schweiz mit dem gleichen Ergebnis von 3:1 (2:0, 0:1, 1:0) über Polen. Die Eidgenossen begannen in einem ausgezeichneten Stile, aber bereits im zweiten Drittel wendete sich das Blatt. Die Schweizer hatten ihr Pulver verschossen, sich vollkommen verausgabt. Aber das Glück war nun einmal mit den Schweizern, die trotz Ueberlegenheit des Gegners durch Torriani ihren Sieg erhöhen konnten.

Im letzten Zwischenrundenspiel der Gruppe I standen sich am Donnerstagabend vor wieder ausverkauftem Stadion die Mannschaften von Amerika (Massachusetts Rangers) und der Tschechoslowakei gegenüber. Die Zuschauer wurden aber von ihren Landsleuten bitter enttäuscht, da diese nur ihren zweiten Sturm spielen ließen und die erste Garnitur für die Endrunde schonten. Die Amerikaner hatten daher wenig Mühe, die Tschechen mit 6:0 eindeutig zu besiegen und damit ungeschlagen als Sieger der Gruppe I hervorzugehen, während die Tschechoslowakei als zweiter ebenfalls die Berechtigung zur Teilnahme an der Endrunde hat.

Der Skiklub Sauerland teilt mit:

Die Verbandsmeisterschaften des S. K. S. in Willingen.

Da die Schneelage im Sauerland stabil geblieben ist, hat der Sportausschuß des Skiklubs Sauerland sich, wie bereits berichtet entschlossen, am kommenden Samstag und Sonntag seine Verbandsmeisterschaft auszutragen und zwar in Willingen (Waldeck). Die Meisterschaften wickeln sich gemäß dem in der Ausschreibung vorgesehenen Programm ab. Am Samstagvormittag wird der Langlauf für alle Herrenklassen, nachdem vorher ärztliche Untersuchung und Ausgabe der Startnummern in der Willinger Schule stattfindet, gestartet. Der Sprunglauf steigt dann am Sonntag offen für alle Herrenklassen und Jungmannen.

An den beiden Tagen findet bekanntlich die Deutsche Skimeisterschaft in Freudenstadt/Baiersbronn (Schwarzwald) statt. Nach den Vorschriften des Deutschen Ski-Verbandes darf eigentlich an den gleichen Tagen keine Meisterschaft eines Unterverbandes stattfinden. Der Skiklub Sauerland hat aber bereits im vorigen Jahre ein Gesuch an den DSV gemacht mit der Bitte, ihm die Durchführung seiner Meisterschaften auch an solchen Tagen zu gestatten, an denen die Deutschen Meisterschaften ausgetragen werden. Der DSV hat diesen Antrag dann auch bewilligt.

Die Meisterschaft des SKS am Samstag und Sonntag findet auf jeden Fall statt. Die Meisterschaft selbst wird durch den kombinierten Lauf errungen, also durch die beste Punktzahl aus Lang- und Sprunglauf. Titelverteidiger ist Brinkmann-Kassel. Bei der augenblicklichen Wetterlage darf man annehmen, daß der SKS zur Durchführung seiner Meisterschaft gutes Schneewetter haben wird.

Wintersport-Sonderzüge fahren.

Wie wir erfahren, werden zum Wochenende die von den Reichsbahn-Direktionen Essen und Wuppertal vorgesehenen Wintersport-Sonderzüge in das Sauerland nach Meinerzhagen etc. sämtlich verkehren. Aus Anlaß der Austragung der Meisterschaften gelten die Sonntagsrückfahrkarten vom Freitag, 24. Februar, 12 Uhr mittags, bis Sonntag 26. Februar, 24 Uhr, und zur Rückfahrt von Samstag, 25. Februar, 12 Uhr mittags, bis Montag, 27. Februar, 24 Uhr (Antritt der Rückfahrt).

Campbells zweite Rekordfahrt.

Nachdem der Engländer Sir Malcolm Campbell am Strande von Daytona Beach den absoluten Schnelligkeitsweltrekord für Automobile auf 437,914 Std./km geschraubt hat ging er in den Nachmittagsstunden auch seinem eigenen Rekord über die 5-km-Strecke zu Leibe und hatte auch hiermit vollsten Erfolg. Campbell erreichte auf beiden Fahrten eine mittlere Stundengeschwindigkeit von 414,146 Std./km. Er überbot damit die alte Leistung von 398,937 Std./km um fast 16 Std./km.

Ruhrgautag der Schwimmer.

Die Gaumeisterschaften 1933 in Bochum.

Die Einleitung der Tagung des Gaues 3 im Kreise IX (Westdeutschland) des Deutschen Schwimmverbandes war eine würdige Morgenfeier des gastgebenden Vereins im herrlich gelegenen Rheingarten von Homberg (Niederrhein). Im Mittelpunkt dieser Veranstaltung stand die Festrede des Kreisvorsitzenden, Studienrat Dr. Irmer (Bonn), der, von der Entwicklung des Sports ausgehend, zu den neuen Fragen, insbesondere zu dem Reichskuratorium für Jugendertüchtigung Stellung nahm.

Nach kurzer Mittagspause begann die eigentliche Gautagung bei der 51 Vereine mit 92 Stimmen vertreten waren, darunter auch die Bochumer Vereine durch die Herren Rechtsanwalt Koch 2 (Blau-Weiß von 1896), Huber (Sparta) und Schäfer (Damen-Schwimmverein). Die Bochumer Vereine hatten mit ihren Anträgen nur teilweisen Erfolg. Ein Antrag Spartas über Streichung der Mindestbeiträge verfiel der Ablehnung, dagegen wurden die Anträge vom „Blau-Weiß" 96 über Ermäßigung der Verbandsbeiträge und der Startrechtsgebühren angenommen und auch der Antrag auf Abänderung der Staffel-Einstufungszeiten zur Weiterleitung an den Kreisschwimmausschuß angenommen. Sehr anregend war die Aussprache über die Werbetätigkeit der Verbandsleitung.

Die Wahlen ergaben folgendes Bild: Großenbach, Essen, (Vorsitzender); Menges (Geschäftsführer und Freese (Kassenwart) wurden wiedergewählt, ebenso die Damen Kleinholz und Frau Schneider-Fuchs. Die Wahl des Schwimmwarts zog sich jedoch längere Zeit hin. Erst, nachdem die Herren Hilgers, Gladbeck, und Rechtsanwalt Koch II eine Wahl abgelehnt hatten, wurde Gring, Gelsenkirchen, mit 54 gegen 20 Stimmen bei 10 Enthaltungen wiedergewählt.

Die Wahl der Bezirksleiter hatte folgendes Ergebnis: Bezirk 1: Leyendecker, Duisburg; Bezirk 2: Hilgers, Gladbeck; Bezirk 3 (Bochum, Witten, Dortmund, Münster): Weinhold, Dortmund. Die übrigen Punkte der äußerst umfangreichen Tagungsordnung waren mehr interner Natur. Es sei jedoch noch darauf hingewiesen, daß der Gautag dem Schwimmverein Blau-Weiß von 1896 die Durchführung der Gaumeisterschaften am 25. Juni in Bochum-Werne übertragen hat.

*

Der Deutsche Schwimm-Verband hat jetzt folgende drei Leistungen als deutsche Rekorde offiziell anerkannt: 200 Meter Crawl: Deiters-Köln 2:16.1; 600 Meter Brust: Dreyer-Düsseldorf 8:27.4; 400 Meter Rücken: Efkriede Sasserath-Düsseldorf 6:88.5. **Es handelt sich um die Bestleistungen, die am 8. Februar in Düsseldorf geschwommen wurden.**

Ein Sieg von de Bruyn.

Der frühere deutsche Marathonmeister Paul de Bruyn hatte sich nach seinen letzten Fehlschlägen gründlich ausgeruht und beteiligte sich mit frischen Kräften am Mittwoch an der 20-Meilen-Meisterschaft der Newyorker Metropolitan Amateur Athletik-Union, die er auch wiederum mit Erfolg verteidigen konnte. De Bruyn lief bereits auf den ersten Kilometern seinen 60 Konkurrenten auf und davon und ging mit großem Vorsprung in 1:51:11 Std. als überlegener Sieger durchs Ziel.

Peltzer – Hampson.

Gleich zu Beginn der Leichtathletikfaisen soll in Toulouse ein großes internationales Sportfest aufgezogen werden, das dazu dienen soll, die in Südfrankreich sehr verrachoßtigte Leichtathletik populärer zu machen. Von bekannten Größen haben bereits der englische Olympiasieger über 800 Meter und der Stettiner Dr. Peltzer zugesagt, die sich am 17. April über eine noch nicht festgelegte Mittelstrecke begegnen werden.

Tischtennis.

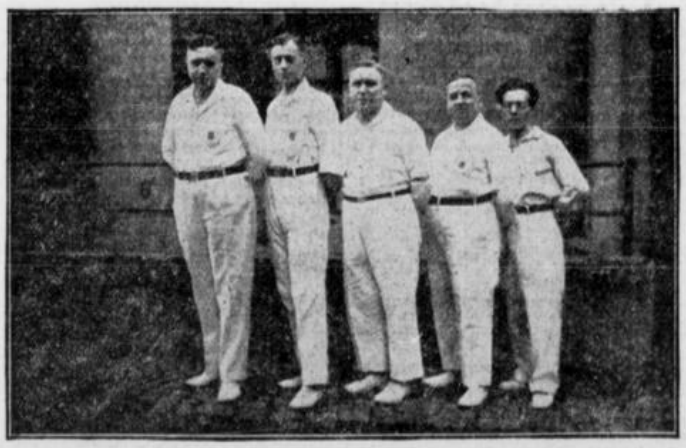
TTC. Rot-Weiß Gabo — TTC. Blau-Weiß 31 Bochum 6:8.

Der neu gegründete TTC. Rot-Weiß Gabo hatte den Meister der Gruppe 1 TTC. Blau-Weiß 31, zu einem Klubkampf verpflichtet und unterlag nur knapp. Im Herreneinzel blieb der Gast mit 4:3 Punkten in Front, mußte dagegen im Dameneinzel beide Punkte an dem Neuling abgeben. Im Herrendoppel blieben die Gäste mit 3:0 in Front, im gemischten Doppel trennte man sich 1:1.

T. T. C. Blau-Weiß — T. u. S. Bochum 11:11!

Die Tischtennisabteilung des T. u. S. weilte am Dienstag zu einem Freundschaftsturnier bei dem Gruppenmeister „Blau-Weiß", das ein überraschendes Ergebnis zeitigte, ein Beweis, daß in Bochum noch ein starker Konkurrent vorhanden ist. Die erste Ueberraschung brachte das Herren-Einzel Wienecke (T. u. S.) — Bickmann (Bl.-W.), das sich Wienecke sicherte. Von den Damen konnten sich die des T. u. S. als die besseren (Frl. Franck, Schnadt) behaupten. Frl. Franck-Schnadt (2. westdeutsche Meisterinnen) zeigten auch in dem Damen-Doppel gegen Geschw. Kleine (Bl.-W.), daß sie noch die alte Form haben. Als Höhepunkt des Abends konnte man das Herren-Doppel Wienecke-Riemann (Bl.-W.) bezeichnen, welches die Erstgenannten mit 3:1 gewannen.

Die fünf besten „Vollen"-Kegler Bochums.



Die Fünfermannschaft des Bochumer Keglerverbandes, die Bochum bei den westdeutschen Keglermeisterschaften vertreten wird. Von links: Lücking (1. Sieger), 2. Bremer (4.), Niggemeyer (5.), Köster (2.), Peter (3.).

Schach.

Ragmann spielte in Süddeutschland.

Der neue deutsche Fernschachmeister Gustav Ragmann, Bochum, unternahm vor kurzer Zeit eine sehr erfolgreiche Schachtournee durch West- und Süddeutschland. Außer Vorträgen und Blindvorstellungen an 5 und 6 Brettern in Trier, Bad Münster a. St. und Siegen hielt Ragmann 16 große Simultanvorstellungen ab. Obwohl in den meisten Städten immer die stärksten Spieler gegen ihn antraten, erzielte der junge Meister glänzende Resultate.

Aus den Turn- und Sportvereinen.

Die Generalversammlung des T. V. Bochum-Brenschede e. V. fand im Vereinslokal Stasius statt. Die Berichte der einzelnen Abteilungsleiter wurden mit großem Interesse verfolgt; sie zeugten wiederum von fleißiger Arbeit im vergangenen Jahre. Der Kassenbefund befriedigte. Dem Vorstand wurde Entlastung erteilt. Die Neu- bezw. Wiederwahl des Vorstandes hatte folgendes Ergebnis: 1. Vors. W. Finke; 2. Vors. O. Möller; 1. Schriftwart W. Struth; 2. Schriftwart Frl. Rüther; 1. Kassenwart K. Stoßberg; 2. Kassenwart B. Camen; Oberturnwart R. Pfitzner; Spielwart G. Becker; Leiterin der Damenabteilung Frl. Becker. Es wurde ferner beschlossen, eine Frauen-Abteilung ins Leben zu rufen.

Der Turnverein Gerthe 1911 hielt im Vereinslokale Paßmann seine sehr gut besuchte Jahreshauptversammlung ab. Der umfangreiche Jahresbericht legte Zeugnis ab von reger Vereinsarbeit. Die Mitgliederzahl beträgt gegenwärtig 170 und ist gegenüber dem Vorjahre trotz der Notzeit konstant geblieben. Der Kassenbericht weist einen erfreulichen Ueberschuß auf. Dem Kassierer und dem Vorstand wurde Entlastung erteilt. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder wurden im allgemeinen wiedergewählt. 1. Vorsitzender W. Vogelsang, 2. Dr. Hoffmann, Geschäftsführer G. Henke, Oberturnwart A. Bung, Kassierer und Schriftführer Henke, Sportwart Schmidt, Spielwart Henke, Frauenturnwart O. Paßmann, 2. Pachnicke, Jugend- und Gerätewart Dellmann. Der Arbeitsplan ist hauptsächlich auf das kommende Deutsche Turnfest in Stuttgart zugeschnitten, zu dem der Verein voraussichtlich 30—35 Turner **entsenden wird.**

Groß-Bochum meldet ...

Alle herhören ...!

Der bisherige Landtagsabgeordnete Meßinger (Essen) spricht in Versammlungen der Zentrumswähler und -Wählerinnen am Samstag, dem 25. Februar, abends 7,30 Uhr, in Gerthe im kath. Vereinshaus.

Am Samstag, um 8,30 Uhr, auf dem Horkenstein in Linden-Dahlhausen.

Am Sonntag, dem 26. Februar, um 11,30 Uhr, in Langendreer im Lokale Merkel, Kaiserstraße und um 4.30 Uhr in Werne im Lokale Musweiler.

Thema in allen Versammlungen: „Worum geht es bei dieser Entscheidung?" Alle Zentrumswähler und -Wählerinnen, besonders die Jugend, sind herzlich dazu eingeladen.

Bochum-Hordel.

wa- **Bunter Abend der Sturmschar.** Im buntgeschmückten Heimzimmer an der Fichtestraße veranstaltete die Sturmschar, gemeinsam mit der Jungenschaft des Jungmännervereins, am Mittwoch abend einen bunten Abend. Das Programm bestand aus humoristischen Darbietungen, Musik, gemeinsamen Liedern u. d. g. Frohsinn und Heiterkeit dankten den Veranstaltern für die genußreichen Stunden.

wa- **Jungmännerverein.** Am vergangenen Sonntag fand die Aufführung des Theaterstückes „Robert und Bertram" seitens des Jungmännervereins im neurenovierten Stuckmannschen Saale statt, welches starken Anklang fand. Der Jungmännerverein sieht sich durch die starke Nachfrage seitens der Hordeler Bürgerschaft veranlaßt, das Stück am kommenden Sonntag (26. Februar) im selben Saale noch einmal aufzuführen.

Bestandene Prüfung. Studien-Referendar Theo van der Meulen, Hordel, bestand vor dem Pädagogischen Prüfungsamt beim Provinzial-Schulkollegium in Münster i. W. die Assessorenprüfung.

Bochum-Gerthe.

hö- **Feierschicht.** Wegen Mangel an Absatz mußte am gestrigen Donnerstag auf den Schachtanlagen der Zeche „Lothringen" eine weitere Feierschicht, die dritte in diesem Monat, eingelegt werden.

ra- **Kabellegung.** Gegenwärtig ist eine Kabelkolonne des Telegraphenamtes damit beschäftigt, alle oberirdischen Fernsprechleitungen zu entfernen und durch unterirdische zu ersetzen. An drei verschiedenen Stellen werden im ganzen rund 800 Meter Kabel verlegt. Die Arbeiten schreiten rüstig vorwärts und sehen in Kürze ihrer Vollendung entgegen.

Bochum-Harpen.

„Diktatur oder Volksstaat?" Heute abend 8 Uhr findet im Lokal Berghaus, Harpener Hellweg, eine wichtige Zentrumsversammlung statt. Volksfrontführer Finke spricht über „Diktatur oder Volksstaat". Alle Zentrumswählerinnen und -wähler, besonders aber die Jugend, sind ebenso herzlich wie dringend eingeladen. Versäume keiner, sich hier das richtige Aufklärungsmaterial für unseren Wahlkampf zu holen!

Unterfuchung der Lernanfänger. Um den Eltern der Lernanfänger unnötige Kosten an Kleidung und Lernmaterial zu ersparen, ist von seiten der Schulbehörde angeordnet worden, daß die Kleinen in diesem Jahre früher untersucht werden. Bei einer evtl. Zurücksetzung ist es dann nicht nötig, diese Sachen anzuschaffen. Für die hiesige Volksschule ist die Untersuchung auf Samstag, dem 24. d. M., festgesetzt worden.

Bochum-Hiltrop-Bergen.

Männerverein St. Joseph-Pfarrei. Sonntag nachmittag 5 Uhr findet im Kindergarten die Generalversammlung statt, wozu alle Mitglieder mit der Bitte um pünktliches und restloses Erscheinen eingeladen werden.

Untersuchung der Lernanfänger. Die Untersuchung der Lernanfänger an der kath. Volksschule an der Bergenerstraße findet am Freitag, dem 24. Februar, vormittags 11 Uhr, im Lehrerzimmer der Schule statt.

Bochum-Langendreer.

Konzert des Städtischen Orchesters Bochum. Auf die in der kommenden Woche am Dienstag, dem 28. Februar, abends 8,15 Uhr, im Stadtteil Langendreer — im Saale Grollmann, An der Maschtatt — stattfindende Konzertveranstaltung des Städtischen Orchesters wird nochmals hingewiesen. Unter Leitung von Generalmusikdirektor Professor Leopold Reichwein werden Werke von Joseph Haydn, Gioacchino Rossini, Johannes Brahms, Johann Strauß und Richard Wagner aufgeführt. Als Solist wird Kammermusiker Otto Schneeberg mit, der das Konzert für Flöte und Orchester in G-dur von Wolfgang Amad. Mozart zum Vortrag bringt. Eintrittskarten von 60 Pfg. sind in den städtischen Verwaltungsstellen Langendreer und Werne sowie in den Vorverkaufsstellen Aufderheide, Wittenberg- und Kaiserstrahen-Ecke, Firma Pöppinghaus, Kaiserstraße 148, Buchhandlung Menne, Werner Hellweg, Städtische Sparkasse, Kaiserstraße, und im Konzertlokal zu haben.

:-: **Fahrradmarder gefaßt.** Der eifrigen Bemühung der Kriminalpolizei ist es gelungen, einen Arbeiter aus Dortmund dingfest zu machen, der einer Reihe Fahrraddiebstähle überführt werden konnte. Der Täter hat es verstanden, auch in unserm Stadtteil und im benachbarten Werne mehrere Fahrräder an den Mann zu bringen, die aber inzwischen sichergestellt werden konnten. In diesem Zusammenhang kann nicht dringend dafür gewarnt werden, von dunklen Mittelsmännern Fahrräder aufzukaufen, über deren Herkunft nichts bekannt ist.

:-: **Die Freiwillige Feuerwehr, Abteilung Dorf,** hielt im Vereinsheim Kneist, Hauptstraße, ihre Versammlung ab, die vom Brandmeister geleitet wurde. Anstelle des verstorbenen 1. Spritzenführers Otto Esser wurde G. Tölle zum 1. Spritzenführer bestimmt, während Fr. Bröckelmann den Posten des 2. Spritzenführers bekleidet. Eine rege Aussprache hatte das Kapitel „Luftschutz" zur Folge, deren Ergebnis war, daß der Wehr Uebungsmasken zur Verfügung gestellt werden. Aus Anlaß des 60jährigen Bestehens soll eine Jubelfeier veranstaltet werden.

Bochum-Linden-Dahlhausen.

f. **Folgen der Glätte.** Auf der abschüssigen Hilligenstraße erlitt Frau Stock, wohnhaft Hafmannswiese, einen Knöchelbruch. Sie mußte durch die Sanitätskolonne ins Krankenhaus gebracht werden. Zugleich erlitt eine Frau aus Oberdahlhausen einen Armbruch.

f. **Ausgerutscht.** Als der Arbeiter Adolf W. von hier sich zur Arbeitsstätte begeben wollte, kam er infolge der Glätte zu Fall und erlitt einen Knöchelbruch des linken Unterarmes.

f. **Rodel-Unfall.** Beim Rodelfahren ereignete sich gestern nachmittag in der Kellstraße ein böser Unfall. 3 Knaben, welche gemeinsam auf einem Schlitten saßen, schleuderten gegen einen Baum. Der erstere kam mit Hautabschürfungen davon. Von den andern beiden erlitt einer einen Arm-, und der andere einen Beinbruch. Letzterer wurde dem Krankenhause zugeführt.

f. **Hohes Alter.** Frau Wwe. Bernhardine Gleis, Buschstraße 28, begeht morgen in körperlicher und geistiger Frische ihren 80. Geburtstag. Möge es ihr vergönnt sein, diesen Tag noch recht oft im Kreise ihrer Lieben zu feiern. Auch unsern herzlichsten Glückwunsch.

Wattenscheid.

Einsturz einer Zimmerdecke. In der ersten Etage des Hauses Graf-Adolf-Straße 80 stürzte während der Nachtstunden eine Zimmerdecke ein. Die Wohnungseinrichtung wurde zertrümmert. Personen sind zum Glück nicht verletzt worden. In dem Gebäude hatten sich seit langer Zeit große Spalten und Risse gebildet, so daß mehrfach Reparaturen erforderlich wurden. Die Ursache des Einsturzes ist auf Bergschäden zurückzuführen.

Gelsenkirchen.

Auf der Straße tot zusammengebrochen. Mittwoch nachmittag hatte ein anscheinend erwerbsloser Mann im Alter von 50 Jahren Kohlen auf der Zeche „Bismarck 3-5" geholt. An der Friedrichstraße in Buer brach er plötzlich tot zusammen. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ziel gesetzt.

Volksfront Groß-Bocham!



Altenbochum:

Freitag, den 24. Februar, haben wir einen Werbeabend. Beginn abends 8 Uhr im unteren Saal des Vereinshauses. Ein Referent aus Bochum wird zur Stelle sein. Kein Mitglied darf fehlen!

*

Langendreer:

Samstag, den 25. Februar, abends 7 Uhr, Versammlung im Hotel zur Post. Wir erwarten allseitige Teilnahme!

*

Am kommenden Sonntag, dem 26. Februar, findet in Altenbochum eine Klinkhammerveranstaltung statt. Die benachbarten Volksfronten werden gebeten, sich an dem Saalschutz zu beteiligen.

Frei Volk!

Aus unserem Verbreitungsgebiet.

Herne.

Kündigungen bei der Straßenbahn Herne—Castrop. Die Verwaltung der Straßenbahn hat sich veranlaßt gesehen, der gesamten Belegschaft die Kündigung auszusprechen, da eine Einigung über eine Herabsetzung der Arbeitszeit und die damit folgerichtig verbundene Lohnsenkung nicht erfolgen konnte. Im Betriebe der Straßenbahn, der infolge der allgemeinen Wirtschaftslage Zuschüsse erfordert, war bisher eine neunstündige Arbeitszeit üblich, wobei die neunte Stunde als Ueberstunde bezahlt wurde. Diese soll, um den Zuschuß zu verringern, in Wegfall kommen.

Die höheren Schulen wegen Kohlenmangel geschlossen. Die Stadtverwaltung teilt mit: „Auf Grund der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen ist die Stadt Herne ohne ausdrückliche Genehmigung des Herrn Regierungspräsidenten nicht mehr berechtigt, Ausgaben für Sachleistungen irgendwelcher Art zu machen. Die Beschaffung von Kohlen für die Beheizung der Herner Schulen ist von dem Regierungspräsidenten nicht genehmigt worden. Der Herr Regierungspräsident hat vielmehr die Entscheidung über die Freigabe dieser Mittel dem Herrn Minister des Innern überlassen, dessen Entscheidung noch nicht vorliegt. Der Unterricht am Realgymnasium und am Oberlyzeum muß daher bis auf weiteres eingestellt werden. Der Unterricht in den Volksschulen wird voraussichtlich nur noch bis Ende der Woche durchgeführt werden können. Die Stadtverwaltung hofft jedoch auf eine baldige Freigabe von Mitteln seitens des Ministeriums.

Castrop-Rauxel.

Politischer Zwischenfall. Am Mittwoch gegen 19,45 Uhr, wurde auf der Kaiserstraße in Castrop-Rauxel der S. A.-Mann Franz Parhoff nach vorausgegangenem Wortwechsel zwischen Mitgliedern der SPD. und der NSDAP. durch einen Messerstich in den Unterleib verletzt. Er wurde in das kath. Krankenhaus in Castrop-Rauxel eingeliefert. Lebensgefahr besteht nicht. Zwei Personen wurden der Täterschaft verdächtigt und eingeliefert.

Wanne-Eickel.

Aus der Zentrumspartei. Heute abend findet im Kolpinghause eine Versammlung des Vorstandes und der Vertrauensleute der Zentrumspartei Wanne-Mitte statt. — Die Röhlinghauser Zentrumspartei beruft für Sonntag abend 8 Uhr eine nichtöffentliche Zentrumsversammlung nach Denis ein.

rb- **Kundgebung der Zentrumspartei Wanne-West.** Die Zentrumspartei Wanne-West hatte ihre Anhänger für Mittwoch abend zu einer Versammlung in das Vereinslokal Moder berufen. Gewerbeoberlehrer Brodherr nahm in längeren Ausführungen eingehend Stellung zu den bevorstehenden Wahlen. Mehr denn je zeige sich der Wert eines staatserhaltenden Zentrums. Für die Stärkung der Zentrumspartei müsse daher alles aufgeboten werden. Eine Aussprache beschloß den Abend.

rb- **Einen schweren Unfall** erlitt am Mittwoch abend eine Frau in der Nähe des Kurhotels. Beim Ueberqueren der Hindenburgstraße rutschte die Frau infolge des eingetretenen Glatteises aus und brach beim Sturz ein Bein. Sie mußte dem Krankenhause zugeführt werden.

Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich gestern auf der Dornenburgerstraße, wo ein älterer Mann, der sich eilig vor den Schmutzspritzern eines heranfausenden Autos in Sicherheit bringen wollte, gegen einen dicken Stein rannte, worauf er noch im Fallen mit dem Kopf gegen einen Baum schlug. Der Bedauernswerte mußte mit Verletzungen an der Schädeldecke bewußtlos dem Krankenhause zugeführt werden.

Verkehrsunfall. Gegen 13,45 Uhr stießen an der Hindenburgstraße Ecke Lothringstraße ein Personenkraftwagen und ein Lieferwagen zusammen. Personen wurden nicht verletzt. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

-n- **Das Alte stürzt...** Nun ist auch der etwa 40 Meter hohe an der Mühlenstraße auf der steht, Ziegeln stehende Kamin zum Abbruch gebracht. Nach achtstündiger Vorbereitung konnte der Riese niedergelegt werden. Krachend und polternd fiel der Schornstein um, ein eigenartiges Schauspiel für viele.

Stadttheater Bochum.

Kleists „Prinz Friedrich von Homburg" wird heute abend von 20 Uhr bis gegen 22,30 Uhr für die Vormiete B wiederholt. Für Nichtvormieter sind an der Kasse Karten jeder Art in den Preislagen von 0.50 bis 3,50 Mark zur Auswahl bereit. „Heimkehr des Olympiasiegers" heißt die neue Komödie des Spielplans, die am morgigen Samstag zum ersten Male gezeigt wird. Der Verfasser Sindbad erntete mit ihr auf allen Bühnen, die sie zur Aufführung brachten, große Erfolge, wie auch schon sein Stück „General Percy gründet ein Königreich" weitreichendes Interesse gefunden hatte. Die reservierten Plätze bei der Premiere morgen sind für den Braunen Ring bestimmt; die Preise der Tageskarten bewegen sich zwischen 0.50 und 3,50 Mark. Für den Sonntagabend ist eine der beliebten volkstümlichen Veranstaltungen in Aussicht gestellt, die außer Vormiete und zu niedrigsten Sätzen (von 0,30 bis 2,— Mark) geboten werden; ausgewählt wurde dafür die Posse mit Gesang „Morgen geht's uns gut", die von 20 Uhr bis 22,45 Uhr zur Aufführung gelangt.

Aus den Büros der Film-Theater.

Tonhalle. Im Tonhallen-Theater läuft bis auf weiteres der am Dienstag mit Erfolg aufgenommene Ufa-Film „... und es leuchtet die Puszta". Der Film, der in Ungarn und seiner Hauptstadt Budapest gedreht wurde, zeigt in den Hauptrollen Rose Barsony, Wolf Albach-Retty, Tibor v. Halmay, Magda Kuhn und eine Reihe anderer Künstler. — Dazu das Lustspiel „Er und sein Diener".

Lichtburg. Ab heute gelangt der erste Original-Tonfilm aus dem afrikanischen Urwald „Congo-rilla" zur Erstaufführung. Der Film, in dem keine Szene gestellt ist, wurde in jahrelanger gefahrvoller Arbeit aufgenommen. Neben vielen Naturwundern und hervorragenden Tieraufnahmen zeigt der Film das Leben der Pygmäen, der Zwergmenschen im Urwald von Ituri und vermittelt einen Einblick in die Wunder des schwarzen Erdballs. — Dazu der Lachschlager „Buster hat nichts zu lachen".

Bilderschau. Ab heute der Großtonfilm „Mensch ohne Namen". Hier wird das Schicksal eines Mannes gezeigt, der aus russischer Gefangenschaft zurückkehrt und erleben muß, daß er mit seinen durch Verwundungen und Krankheit hervorgerufenen Veränderungen von Frau und Freund nicht wiedererkannt wird und gezwungen ist, den Kampf um seinen aus der Liste der Lebenden gestrichenen Namen aufzunehmen. In den Hauptrollen sieht man Werner Kraus und Maria Bard. — Beiprogramm.

Capitol zeigt „Traum von Schönbrunn". In diesem Film gestaltet Martha Eggerth, eine der begabtesten jungen Tonfilmdarstellerinnen, ihre bisher reifste Leistung. Ihre einschmeichelnde Stimme und ihr kapriziöses Spiel wird sich im Sturm die Herzen des Publikums erobern. Der von süßigen Melodien erfüllte Tonfilm bringt eine der lustigsten, an Verwicklungen und Verwechslungen reichen Handlungen. — Als zweites zeigen wir den an Sensationen überaus reichen Tom-Mix-Tonfilm „Eine Minute vor Zwölf".

Apollo. Für die Karnevalswoche hat das Apollo ein besonders lustiges Programm zusammengestellt. „Liki", einer der größten Bühnenerfolge, wird durch Anny Ondra eine ganz besondere Zugkraft ausüben. Sie ist das übermütigste und Sprühendste, das man sich nur denken kann. Neben ihr ist Hermann Thimig in einer sehr sympathischen Rolle zu sehen. — Das Komikerpaar Max Adalbert und Weiß Ferdl führt den Tonfilm „Der Schützenkönig" zu einem großen Heiterkeitserfolg. — Wie immer, die aktuelle Ufa-Deulig-Woche.

Weltlichtspiele. Erstaufführung des packenden Tonfilms aus der Alpenwelt nach dem weltbekannten und gleichnamigen Roman von J. C. Heer „An heiligen Wassern". In den Hauptrollen Karin Hardt, von Schlettow, Theodor Loos, von Winterstein und Martha Ziegler. — Dazu der spannende Großfilm „Ein Mädel von der Reeperbahn" mit Olga Tschechowa, Trude Berliner und von Schlettow. Beiprogramm.

Odeon, „Es wird schon wieder besser!", eine lustige Angelegenheit, reich an Ueberraschungen, Verwechselungen, einer entzückenden Musik und einer großen Portion Optimismus. Das Duett Dolly Haas-Heinz Rühmann in der Hauptrolle und eine Reihe bekannter Lustspieldarsteller. — Dazu „Irrwege des Lebens", der Kampf zwischen Polizei und Alkoholschmugglern.

Alhambra. „Manulescu, der Fürst der Diebe", die Geschichte eines Hochstaplers von Großformat, der erst nach einer abenteuerlichen Jagd von Weltstadt zu Weltstadt gefaßt werden kann. In der glänzenden Besetzung sieht man Brigitte Helm, Ivan Mosjukin, Dita Parlo und Heinrich George. Die Schauplätze der Handlung sind Riviera, Paris, Berlin und London. — Dazu „Irrwege des Lebens".

Plaza-Varieté. Heute, Freitag, Ehren- und Benefiz-Abend Willi Boleskos, dazu das lustige Faschingsprogramm. Außerdem wirken verschiedene namhafte Künstler mit, die sich zu Ehren Willi Boleskos zur Verfügung gestellt haben. Beachten Sie bitte das morgige Inserat!

Der Wille zur Gesundheit

und die Kultur des Geschmacks verlangten zu Beginn des Jahrhunderts eine Lösung des Kaffeeproblems.

Den Geschmack, das Aroma, die Anregung galt es zu erhalten, die Aufregung, deren Ursache nur das Coffein sein kann, dagegen auszuschalten.

Kaffee Hag hat dieses Problem gelöst. Er wurde geschaffen, weil die Zeit ihn verlangte.

Gewinnauszug

5. Klasse 40. Preuß.-Süddeutsche (266. Preuß.) Staats-Lotterie

Ohne Gewähr. Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

13. Ziehungstag — 22. Februar 1933

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

4 Gewinne zu 10000 M. 252883 363239
8 Gewinne zu 5000 M. 187698 228523 229200 385092
29 Gewinne zu 3000 M. 56736 63628 84361 96523 97777 150210 160174 315329 361155 363788
52 Gewinne zu 2000 M. 4940 29741 39735 40407 43503 58277 58695 70451 72958 98214 133684 134496 155788 168971 221699 236125 263957 264394 267724 286102 302894 319242 326597 343288 365526 373275
92 Gewinne zu 1000 M. 16535 32332 37032 79130 80742 97897 107101 109210 116011 130658 137019 141941 170852 171144 172417 176394 179001 182741 195665 202586 213125 218205 218257 232154 233062 233537 236351 265711 270034 279010 291696 294074 310312 324089 331115 331291 346189 351398 364414 374409 375267 376857 377074 390567 390770 395548
204 Gewinne zu 500 M. 1711 2638 11434 15359 22423 24104 25439 35373 40893 47902 50908 51174 54623 60576 64911 65743 81117 82674 92661 98140 101308 105251 111171 121499 129326 135589 139747 131263 131269 134577 137209 140419 141393 149542 151149 152224 157353 162813 166267 178907 187383 190510 191995 195121 195393 196153 196311 207579 210008 222072 223628 227700 233714 237797 238967 244934 250947 251078 252985 254111 262800 264525 282393 283449 284799 289651 294403 294814 301901 302909 304095 303433 309944 317911 319935 320808 321756 321901 324580 329395 333827 336215 345233 345821 345902 347505 350260 353410 354441 355531 357314 357831 358378 359786 363838 367674 378720 381433 391259 392777 393955 399003

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

4 Gewinne zu 10000 M. 57145 392012
10 Gewinne zu 5000 M. 124305 182706 197893 233137 389029
14 Gewinne zu 3000 M. 44525 49350 104798 107104 134733 211047 224930
38 Gewinne zu 2000 M. 53103 79102 163583 173075 178110 206376 218859 230268 246010 246415 249182 267265 295905 324380 331528 366894 369167 381136 398155
78 Gewinne zu 1000 M. 37753 44853 62074 82785 85920 105714 107290 109918 111282 136782 138158 142645 149340 155391 182338 196713 201609 206385 210008 230570 245311 253974 279975 307760 330458 334151 344222 346375 350328 353618 353855 359949 362203 363632 376290 381522 384930 390736 394150
142 Gewinne zu 500 M. 6032 8377 15040 20425 22835 27421 40755 43407 43819 47977 57078 64888 65579 66029 67201 67634 69555 69986 105217 114772 117435 118926 119454 121166 122330 123451 145709 151398 167801 170487 178057 181682 184063 192231 193250 201441 202141 217105 217841 228047 229056 229543 234786 237623 248501 254909 262072 266473 266660 269567 275370 294858 298332 300296 305145 316951 321759 327296 330305 347678 349311 349799 350724 358031 358235 363513 368929 378872 385203 388709

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000, 2 Gewinne zu je 200000, 4 zu je 100000, 4 zu je 75000, 6 zu je 50000, 18 zu je 25000, 100 zu je 10000, 264 zu je 5000, 550 zu je 3000, 1590 zu je 2000, 8202 zu je 1000, 5352 zu je 500.

Industrie / Handel / Finanzen

Berliner Börse.

Berlin, 23. Febr. (Drahtb.) An der Börse blieb die Unternehmungslust nach wie vor außerordentlich gering, und die Grundstimmung konnte als anhaltend widerstandsfähig bezeichnet werden. Nur auf einigen Spezialgebieten bestand etwas Nachfrage, doch gingen auch hier die erzielten Besserungen nur bis zu 1,5 Proz. Lediglich Kali Aschersleben mit plus 2 Proz. und Akkumulatoren mit plus 3,5 Proz. waren infolge der Enge der Märkte stärker gesteigert. Andererseits waren Chadeaktien 1,50 Mk. und Ilse Bergbau 5¼ Prozent gedrückt. Besondere Momente aus der Wirtschaft lagen heute nicht vor; die Diskonthoffnungen sind vorläufig etwas zurückgestellt worden, und die Arbeitslosenziffern brachten keine besondere Ueberraschung. Im Verlaufe wurde die Tendenz zunächst etwas freundlicher. Etwas stärker gefragt waren Elektropapiere, bei denen die gestern bereits erwähnten Hoffnungen auf Reichsaufträge für die AEG anregten. Siemens vermochten 1 Proz. anzuziehen, und auch sonst ergaben sich Besserungen von etwa ½ Prozent. Später bröckelten die Kurse jedoch infolge der andauernden Geschäftsstille wieder bis etwa auf Anfangsniveau ab. Vereinzelt ergaben sich auch geringfügige Rückgänge gegen die Eröffnung. Weiter fest tendierten Akkumulatorenfabrik, die erneut 1 Proz. gewinnen konnten. Für Anlagewerte bestand heute etwas mehr Interesse als während der Vortage. Deutsche Anleihen eröffneten in freundlicher Haltung. Altbesitz gewannen 35 Pf. Variable Industrieobligationen waren ebenfalls durchweg höher, Hoesch gewannen sogar mehr als 1 Proz. Auch Reichsbahnvorzugsaktien setzten ihre Aufwärtsbewegung auf 94,5 Prozent fort. Reichsschuldbuchforderungen waren bis zu ½ Proz. gebessert. Die übrigen festverzinslichen Werte zeigten keine ganz einheitliche Tendenz.

Essener Börse.

Essen, 23. Febr. An der heutigen Börse war die Tendenz bei kleinem Geschäft freundlicher. Von Montanaktien lagen Gelsenkirchen, Harpener und Hoesch bis ½ Prozent höher. Mannesmann und Rheinstahl blieben unverändert. Rheinische Braunkohle plus 1 Proz., während RWE zu gestrigen Preisen notiert wurden. Von Kaliaktien gewannen Aschersleben und Westeregeln 1 Proz., Salzdetfurth 1¼ Proz. Größeres Geschäft vollzog sich wiederum in Wintershall, die zu Anfang 1 Proz. höher waren. Im Verlaufe machte die Befestigung weitere Fortschritte. Sie betrug bei Harpener und Hoesch, sowie Rheinstahl bis zu ¾ Proz. Am Kugenmarkt waren von Kohlenwerten Diergardt bei mehrfachen Umsätzen zu gestrigen Preisen im Verkehr. Ewald gingen zunächst zu letzten Preisen um, konnten aber bei weiteren Umsätzen 25 RM anziehen. Für Deutschland wurden etwas höhere Kurse bezahlt. Von Kohlenaktien hatten Niederrheinische Berg bei kleinem Geschäft einen Kursverlust von 1 Proz. zu verzeichnen. Die übrigen Marktgebiete blieben ohne Geschäft. In der Versteigerung erzielten drei Kuxe Marie Luise 1505 RM.

Gewerkschaft Flora i. L., Bochum-Weitmar.

Ueber die Gewerkschaft „Flora", die in Bochum-Weitmar als Eigentum die Zechen gleichen Namens besitzt, ist vor einigen Wochen der Konkurs ausgebrochen. Die 1. Gläubigerversammlung wickelte sich am Mittwochvormittag vor dem Amtsgericht Bochum ab. Die zu dieser 1. Gläubigerkundgebung erschienenen Vertreter bewiesen, wie weitschichtig trotz der Kleinheit dieses Zechenunternehmens die Konkursgeschichte derselben sich entwickeln wird. Eine große Zahl von Rechtsanwälten, die verschiedene industrielle Unternehmungen des Industriebezirkes vertraten, darunter auch ein Rechtsanwalt, der holländische und belgische Gesellschaften vertrat, die in irgend einer finanziellen Verbindung mit dem Unternehmen stehen, und Vertreter der Angestellten- und Arbeiterschaft waren anwesend. Gegenwärtig besteht die Belegschaft aus 91 Angestellten und Arbeitern, und ihre tägliche Förderung macht 110 Tonnen aus. Das Eigenartige ist, daß die gesamte Belegschaft und auch eine Reihe Lieferfirmen trotz der Krise dieser Kleinzeche des Ruhrbezirks der Ueberzeugung sind, daß aus diesem „Pütt" noch etwas zu machen ist. Einmütig war man in der Versammlung der Ansicht, daß dieses Kleinunternehmen nicht in die Zwangsversteigerung hineingebracht werden darf, die gleichbedeutend wäre mit der Stillegung des Betriebes und mit der Arbeitslosigkeit aller Arbeiter und Angestellten. Völlig unklar sind die Besitzverhältnisse dieser Zeche, so daß der zum Konkursverwalter bestellte Rechtsanwalt Heiermann erklären mußte, daß trotz eingehendster Nachprüfung man nicht zu erfahren vermag, wer denn eigentlich der gegebene Besitzer ist. Man erfuhr, daß die Belastung des Unternehmens 200 000 Mark ausmacht, daß andererseits die Frage, wo der gezahlte Pachtzins geblieben, nicht zu klären ist. Der Wert dieses Bergwerksunternehmens wird auf 86 000 Mark geschätzt. Die „Flora" hat ganz erhebliche Steuerrückstände, die Knappschaft hat 18 000 Mk. Beiträge noch zu fordern, die Knappschaftsberufsgenossenschaft solche in Höhe von 25 000 Mark. Als Gläubiger traten die Großunternehmungen Vereinigte Stahlwerke, Westfalia-Dinnendahl, die eine Brikettierungsanlage noch vor nicht gar langer Zeit geliefert hat, auf. Nach Mitteilungen dieser Gläubigerversammlung beziffern sich die außenstehenden Forderungen dieser Kleinzeche auf 268 880 Mark, die Schulden auf 189 000 Mark, an sich kein ganz ungünstiges Bild, das aber getrübt wird durch die Mitteilung in der Versammlung, daß von den außenstehenden Forderungen nur winzige Teile etwa einzubolen sind. In der eingehenden Aussprache fand man als die einzige wertvolle Lösung des Konkurses, daß dieses immerhin ergiebige Bergwerksunternehmen an solvente Leute verpachtet werden müsse, wenn es wieder zur Gesundung gebracht werden soll. Man hofft von dem starken Eingreifen des Konkursverwalters, daß endlich als Vorbedingung zur Gesundung, die unklaren Besitzverhältnisse geregelt werden und daß sich darauf ein ganz klares Besitzverhältnis aufbauen kann. — Zwischendurch erfuhr man in der Gläubigerversammlung, daß einer der Barmats in Berlin zeitweilig energisch bestrebt war, dieses Kleinzechenunternehmen zu erwerben und wieder zur Blüte zu bringen. — Der Betrieb auf der Zeche soll vorläufig weitergeführt werden in der Art, wie der Konkursverwalter es mit dem zu wählenden Gläubigerausschuß vereinbaren wird. In die lebhafte Aussprache griffen auch Vertreter der Angestellten- und Arbeiterschaft der „Flora" ein, die sich für die Rentabilität bei ruhiger Weiterführung des Unternehmens einsetzten. Nach eingehender Beratung kam es zur Bildung eines Gläubigerausschusses, in die zwei Großunternehmungen und ein Vertreter der Belegschaft hineinkamen.

Märkte.

Berliner Produktenbörse.

Weizen 197—199, Roggen 153—155, Braugerste 170—178, Futter- und Industriegerste 161—169, Hafer 123—126, Weizenmehl 23,25—26,75, Roggenmehl 70proz. 20,50—22,50, Weizenkleie 8,50 bis 8,75, Roggenkleie 8,70—9,00, Viktoriaerbsen 20—23, Speiseerbsen kl. 19—21, Futtererbsen 12—12, Peluschken 12—13,50, Ackerbohnen 12—14,50, Wicken 13,50—15,50, Lupinen blaue 8,50—10, dto. gelbe 11,50—12,75, Seradella neue 17—23, Leinkuchen 10,70, Erdnußkuchen 10,60, Erdnußkuchenmehl 10,60, Trockenschnitzel 8,60, Speisekartoffeln weiße 1,15 bis 1,25, dto. rote 1,25—1,35, andere gelbfleischige 1,45—1,60, Fabrikkartoffeln 8¼ Pfg.

Dortmunder Getreidebörse.

Dortmund, 23. Febr. Diese Preise sind Großhandels-Verkaufspreise und verstehen sich per 100 kg waggonfrei Dortmund in Ladungen von 15 000 kg, bei Mehl zu Mühlen-Konventions-Bedingungen. Tendenz fest. Weizen westf. 75/76 kg 20,50, Roggen westf. 71/72 kg 16,25, Hafer pomm. 51/52 kg 15,50—18,25, Mais la Plata 20,50, Weizenmehl (Grundpreis) 28—28,25, Roggenmehl 70prozentig 23,50, Ostdeutsches Roggenmehl 23—23,25, Weizenkleie 8,75—9,25, Roggenkleie 8—8,50, Trockenschnitzel 8,50—8,75, Zuckerschnitzel 9,50—10.

Essener Großhandels-Fleischpreise.

Essen, 23. Febr. Heute wurden folgende Fleischpreise je 50 kg in RM festgesetzt: Ochsenfleisch 48 bis 55, Bullenfleisch 42—50, Kuhfleisch 40—52, Färsenfleisch 50—54, Kalbfleisch 55—70, Hammelfleisch 55—60, Schweinefleisch 58—62.

25jähriges Jubiläum des Cuxhavener Fischmarktes. Am [illegible] Tag, an dem, nach Ueberwindung sehr großer Schwierigkeiten, vor 25 Jahren der dortige Seefischmarkt eröffnet werden konnte. Trotzdem durch Krieg, Blockade, Inflation und Wirtschaftskrise der größte Teil dieser 25 Jahre in Kämpfen der Cuxhavener Fischwirtschaft verflossen ist, kann man heute nach einem Vierteljahrhundert eine staunenswerte Entwicklung des Fischmarktes, der Fischwirtschaft und der ganzen Stadt feststellen. Der Auktionsumschlag stieg von 8,5 Millionen Pfund im Jahre 1908 auf 145 Millionen Pfund im Jahre 1932, die Fischdampferflotte von 12 auf 110 Schiffe, die Zahl der Fischgroßhandlungen und Fischindustriebetriebe von 24 auf etwa 100, die Einwohnerzahl der Stadt von 10 000 auf 23 000. An dem vom Hamburgischen Staat 1907-08 erbauten und nach dem Kriege wesentlich erweiterten Fischereihafen ist eine neue Industriestadt entstanden, die Wohnstadt Cuxhavens hat sich in den 25 Jahren mehr als verdoppelt!

Nach kurzer schwerer Krankheit nahm der liebe Gott heute seine treue Dienerin, meine innigstgeliebte Frau, mein gutes Mütterchen, meine liebe Tochter, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante, die

Ehefrau Alfons Hildebrand

Maria geb. Dopierala

versehen mit den Tröstungen unserer heiligen Kirche, im Alter von 29 Jahren, zu sich in den Himmel.

In tiefer Trauer:

Die Hinterbliebenen.

Bochum-Gerthe, den 22. Februar 1933.

Die Beerdigung findet am Samstag, dem 25. Februar, nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause, Gerther Straße 23, aus statt. Das Seelenamt ist am gleichen Tage, morgens 7.10 Uhr in der St. Elisabeth-Pfarrkirche zu B.-Gerthe und am Montag morgen in Hiltrop-Bergen.

Statt besonderer Anzeige!

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute um 11.30 Uhr unsere innigstgeliebte, gute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Tante und Kusine

Frau Wwe. Ferdinand Papenheim

Marie geb. Opwis

in ein besseres Jenseits abzuberufen. Sie starb, gestärkt mit den Tröstungen der heil. kath. Kirche, im Alter von 74 Jahren.

In tiefer Trauer:

Emilie Papenheim
Sophie Papenheim
Familie Franz Hempel
Familie C. J. E. Damboer

Bochum, Lessingstr. 59, Sommerfeld b. Leipzig, Würzburg, Kevelaer, den 23. Februar 1933.

Das Seelenamt ist am Montag, dem 27. Februar, um 8 Uhr in der St. Liboriuskirche in Grumme, anschließend findet um 9 Uhr die Beerdigung vom Trauerhause, Lessingstraße 59 aus zum Friedhof an der Blumenstraße statt.

Wir bitten freundlichst, von Beileidsbesuchen abzusehen.

Frauen- und Mütterverein
Ev. Josephspfarrei, Bochum.

Die Beerdigung unseres Mitgliedes, Frau Witwe

Katharina Kiegelmann

ist am Freitag nachmittag 3 Uhr vom Sterbehause, Blücherstraße 16, Bezirk 4. Beerdigungsamt 8,30 Uhr. Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Mütterverein
St. Kreuz.

Unser liebes Mitglied

Frau Anna Illingen

ist gestorben.

Das Seelenamt ist am Samstag, 25. Febr., morgens 7.10 Uhr in der Heilig Kreuzkirche. die Beerdigung nachm. 3.30 Uhr vom Sterbehause. Auf der Bochumer Landwehr 15 aus.

Um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Haus- und Grundbesitzer-Verein
Linden-Dahlhausen e.V.

Sonntag, den 26. Febr., nachm. 5 Uhr, Hauptversammlung im Lokale Wolf.

Mitglieder-Versammlung

Tagesordnung:
1. Geschäfts- und Kassenbericht
2. Ergänzungswahl des Ausschusses.
3. Wahl der Rechnungsprüfer.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Billige Autos

Zweisitzer	450.—
Tretrad	450.—
Brennabor	350.—
Opel-Lim.	850.—
8/40 Opel	750.—
Mercedes	950.—
Chevr. kmb.	900.—
u. a. Wagen mit	

spottb. (Ratenz.).

Autobörse Dortmund, Friedrichstraße 35.

Ohne Diät

bin ich in kurzer Zeit **20 Pfd. leichter** geworden durch ein einf. Mittel, welches ich jedem gern kostenlos mitteile. Frau Karla Mast Bremen B 23

Mädchen

für alle Hausarbeit sofort gesucht.

Café Schulz, Hörster.

Für 15. März tüchtige

Stütze

gesucht. Kenntn. im Kochen u. Nähen erforderlich. Gute Zeugnisse

Meldungen unter B. S. 6435 a. d. Geschäftsst. dieser Zeitung erbeten.

---

2 Morgen Land, möglichst mit

3-4 Zimmer-Wohnung

z. 1. 3. ob. 1. 4. zu pachten gesucht.

Off. m. Preis unt. B. R. 6442 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Zweizimmer-

Altwohnung

(Stadtmitte), Mietspreis ca. 20 M., an ruh. Mieter ab 1. 4. zu verm. Rote Karte erforderl. Off. u. B. 6443 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Akademiker, 2 Kinder, sucht

3½-4-Zimmer-Wohnung

Ebenerd. bevorzugt. Höchstpreis 85 RM. Off. u. B. M. 6434 an die Gesch. d. Ztg.

Altdeutsches

Speisezimmer

(m. Eiche) billig zu verkaufen. Bochum, Kortumstr. 68, 3. Et., r.

Karneval-kostüme

in allen Preislagen u. Ausführungen leihweise

Bochum, Neustraße 5 Ruf 61514.

Für Möbel- und **sonstige Fuhren** in gepolsterten Wagen nah und fern empfiehlt sich zuverlässig und preiswert

August Hüther
Bochum-Weitmar
Hattinger Straße 160
Ruf 68609.

Kleine

Anzeigen in unserer Zeitung haben, wie sich immer wieder zeigt, Erfolg! Die dafür aufzuwendende geringe Ausgabe lohnt sich also. Welcher Leser wollte deshalb auf die Inanspruchnahme der ihm gebotenen Preisvergünstigung, wenn sich die Notwendigkeit der Aufgabe einer kleinen Gelegenheitsanzeige ergibt, verzichten? Der Raum von 27 mm × 15 mm (30 Worte) kostet so

nur 40 Pfg.

Stadt-Theater
BOCHUM

Freitag, 24. Februar, 20—22,30 Uhr
B. 20.

Prinz Friedrich von Homburg

Schauspiel von Heinrich von Kleist.

Samstag, 25. Februar, 20—22,30 Uhr
Brauner Ring 8: Zum ersten Male!

Heimkehr des Olympiasiegers

Komödie in 4 Akten von Sindbad.

...Und wie immer **Karneval** im

Westfälischen Hof

Samstag, Sonntag Montag, Dienstag.

Nachbestellungen rechtzeitig erbeten **68301.**

Acht kleine Buben und Mädchen!

Wer hilft einem armen Waisenhaus, das schwer mit seiner Existenz zu kämpfen hat, seine diesjährigen Kommunionkinder dem göttlichen Heiland würdig ausstatten?

Bitte senden Sie im Andenken an den glücklichen Tag Ihrer ersten hl. Kommunion ein Scherflein, damit wir trotz der großen Not den Kleinen eine würdige Ausstattung zu diesem schönen Tag beschaffen können. Gütige Spenden werden dankbar entgegengenommen bei den Schwestern des Kinderheims St. Theresia, Neuh. a. Rh., Grafenbergerstr. 3, Postscheckkonto Nr. 702 19.

Jedem der an

Rheumatismus Ischias oder Gicht

leidet, teile ich gern kostenfrei mit, was meine Frau schnell und billig kurierte. 12 Pfg. Rückp. erbet.

Müller, Oberleitn. a. D., Dresden 60, Walpurgisstr. 9 IV.

Leibbinden

Krampfadernstrümpfe u. dgl. Gummiwaren direkt vom Hersteller:

Institut
moderner Bandagen
Berlin C. 2
Postschließfach.
Prospekt gratis.

Zwangsversteigerung

14 K 26—32

Gemarkung Weitmar, Grundbuch von Weitmar, Band V, Artikel 49, a) Wohn- und Wirtshaus mit Hofraum und Hausgarten, b) Saalanbau, c) Werkstätte, d) Abort, Kohlenstr. 98, e) Wohnhausanbau, f) Gartenhalle, Kohlenstr. 100. Einheitswert nach dem Stande vom 1. Januar 1931: 31 300.— RM. Eigentümer Wirt Johann Goßmann in Bochum Weitmar. Versteigerungstermin am 29. März 1933, 10.15 Uhr, an der Gerichtsstelle, Viktoriastr. 14, Zimmer 52.

Das Amtsgericht in Bochum.

Zwangsversteigerung

Am Sonnabend, dem 25. Februar, 11 Uhr, werde ich in Bochum beim Wirt Morian, Alleestraße 54, folgende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen bar versteigern: 1. 1 Schreibtisch, 1 Sitzst. 2. 1 Zimmerdiwan. 3. 1 Schrankgrammophon. 4. 1 Ladentheke. 5. 1 Schnellwaage „Bideo". 6. 3 Ladenregale, 1 Ladentheke. 7. 1 Schweißapparat, 1 Schraubstock, 1 Kiste mit Werkzeugen. 8. Nachmittags 15 Uhr an Ort und Stelle Leder- und Eisenwaren, Bücher und dergl. m. Sammelpunkt für Käufer zu 8.: Wirtschaft Hlege, Bongardstraße.

Mitte, Obergerichtsvollzieher in Bochum.

Zwangsversteigerung

Am Sonnabend, den 25. Februar 1933, 11 Uhr werde ich in Bochum beim Wirt Morian, Alleestraße 54 folgende Gegenstände meistbietend gegen bar versteigern: 1. 1 Zierschrank „Wirie", 1 großer Spiegel mit Konsole, 1 Sofa, 2 Sessel, Polsterstg., 2 Stühle, 1 Ofen, 1 großer Teppich 4×5, 2. 1 Vitrine Eiche, 1 Schreibtisch Diplomat, 1 runder Tisch, 1 Klubsofa Gobelinbezug, 1 Klubsessel Gobelinbez. 3. 1 Klavier schwarz, 4. 1 Registrierkasse „National". 5. 1 Bücherschrank Eiche. 6. 1 Ladeneinrichtung bestehend aus: 2 Ladentheken, 2 Regalen.

Heckmann, Obergerichtsvollzieher Dechenstr. 2.

Gemeinnütziger Wohnungsverein e. G. m. b. H.

Zu vermieten ist zum 1. 4. ds. Js oder später: Wohn. Reichshof 3, part. Mitte, 4 Räume, 1 Mansarde.

Schriftl. Bewerbg. werden bis zum 27. ds. Mts., mittags 12 Uhr, an unser Geschäftszim. Clemensstraße 27, erbeten. Vermietg. am 27. 2., 18.45 Uhr im Geschäftszimmer. Bewerber müssen im Vermietungstermin anwesend sein Besichtigung am 25. 2. 33, 15—18 Uhr.

Bauschule Technikum Lemgo
staatlich anerkannt von Lippe

SCHACH der GRIPPE

durch das tausendfach bewährte Haus- und Vorbeugungsmittel

OLBAS

Preis der Orig.-Flasche RM. 3.-

Aus Städten, wo die Grippe-Epidemie herrscht, schreibt man u. a. begeistert: „Bei uns ist die halbe Stadt grippekrank. Wir desinfizieren uns täglich mit Olbas — 1 Teelöffel mehrmals täglich in die Nase einreiben, gurgeln mit Olbas, und einnehmen auf Zucker — damit halten wir uns die Grippe vom Leib. Wir sind hier fast die einzigen, die keine Grippe haben!"

Holen Sie sich sofort im nächsten Reformhaus das kostenlose „Merkblatt zur Grippe-Verhütung u. -Bekämpfung", oder schreiben Sie, wenn nicht erhältlich, noch heute an das

Prana-Haus, Pfullingen B. 138 in Württ.

Freitag u. Samstag

Kalbsbraten	Pfund 40 ₰
Brust und Nacken	Pfund 50 ₰
Keule und Schulter	Pfund 60 ₰
Rindfleisch eig. Schlacht. Pfd.	30 ₰
Gulasch	Pfund 40 ₰
Beinfleisch	Pfund 50 ₰
Gehacktes	Pfund 30 ₰

Schweinefleisch
eigene Schlachtung
. . . . . 75 ₰ bis **65** ₰

Polnische Mettwurst	Pfund 30 ₰
	bei 3 Pfund 45 ₰
Fleischwurst	Pfund 60 ₰
	bei 3 Pfund 55 ₰
Bierwurst	**60** ₰
Jagdwurst	
Zungenwurst	
Schwartenmagen	
Knackwürstchen	

Besonders billig!

1 Pfd. Leberwurst	zus. 50 ₰
1 Pfd. Blutwurst	
½ gek. Schinken	25 ₰
½ roh. Schinken	30 ₰

Hess ist Trumpf seit über 100 Jahren

Mod. Großschlachterei
Wittener Straße 15

Motorräder

neueste Modelle, günstige Bedingungen.

Motorfahrhaus Schüler & Co., Herner Straße 22.

Blinden-Verein
Bochum

Die Vereinsanschriften sind folgende

1. Vorsitzender: Klavierstimmer Winkler Bochum, Humboldtstr. 33, Ruf 63513
1. Kassierer u. Rohrleger: Hamblock Bochum, Rottstr. 12. Spar.-Konto 806.

Es wird gebeten, nachstehende Handwerker mit Aufträgen zu bedenken

Korb- und Stuhlflechter:
A. Fucken, Altenbochum, Altenbochumer Straße 78, Telefon Nr. 654 27
Konrad Obach, Altenbochum, Zeche Karoline 3/4.

Stuhlflechter:
Karl Gottschalk, Bochum, Kronprinzenstr. 1
Paga, Bochum, Elisastr. 17
Frl. Schulte, Bochum, Meierstr. 5
Hamblock, Bochum, Rottstr. 12
Lischewski, Bochum, Rottmannstr. 18
Frl. Deiß, Von-der-Reckestr. 100a (Maschinenstickerin)

Bürstenmacher:
Hoffmann, Weitmar, Hattinger Straße 196a

Handarbeiterinnen:
Frl. Keller, Bochum, Bahnhofstraße 11.

Verkaufsstelle:
Vertrieb von Blindenarbeiten aller Art Kreuzstraße 10, Telefon 63513.

den Reichspräsidenten nachstehendes Telegramm gesandt:

„Württembergische Zentrumspartei ersucht Euer Exzellenz dringend, angesichts der schweren Störungen von Versammlungen unserer Partei im Reiche mit der ganzen Autorität Ihres hohen Amtes für Gleichheit des Schutzes und Versammlungsfreiheit einzutreten."

Der neue Oberpräsident von Westfalen.

Der neuernannte Oberpräsident von Westfalen, Ferd. Freiherr von Lüninck, wurde am 3. August 1888 geboren. Er studierte Rechts- und Staatswissenschaften. Den Krieg machte er von 1914 bis 1918 im Gardeschützen-Bataillon an der Westfront, den Vogesen und Mazedonien mit. November 1918 wurde er Landrat des Kreises Neuß.



Dort hatte er schwere Konflikte mit den belgischen Besatzungstruppen und wurde im Januar 1921 zu sechs Monaten Gefängnis vom Kriegsgericht verurteilt. Nach dem Tode seines Vaters im Jahre 1921 nahm er seinen Abschied aus der preußischen Verwaltung zwecks Uebernahme des väterlichen Landbesitzes. Im Dezember 1931 wurde er zum Vorsitzenden der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen gewählt.

Polizeibeamter niedergeschossen.

Dortmund, 23. Februar. (Drahtb.) Wie die Polizei mitteilt, wurde gegen Mitternacht in Dortmund-Hörde der Polizeiobermeister Karl Zierath von einem Kommunisten von hinten angeschossen und lebensgefährlich verletzt.

Zu dem Ueberfall berichtet eine Dortmunder Zeitung ergänzend, daß der durch einen Bauchschuß getötete Polizeibeamte Zierath in der vergangenen Nacht mit zwei anderen Beamten bei einem Kontrollgang durch das Hörder Laubengelände auf eine Klebekolonne der KPD. stieß. Als die Beamten die Leute aufforderten, stehen zu bleiben, **gaben diese mehrere Schüsse ab und flohen. Zierath nahm die Verfolgung auf, brach aber plötzlich durch einen Schuß getroffen zusammen.** Auch der Polizeihund des Zierath erhielt zwei Schüsse und blieb schwer verletzt liegen. Die anderen Beamten kamen ihrem Kameraden zu Hilfe und schritten zur Verfolgung. Sie gaben mehrere Schüsse ab, die jedoch in der Dunkelheit ihr Ziel verfehlten, so daß die Täter entkommen konnten. Bei dem Mörder handelt es sich um den am 20. April 1913 geborenen Anstreicher Walter Seitner aus der Dessauerstraße in Dortmund.

Ein Toter, sechs Schwerverletzte in Leipzig.

Leipzig, 24. Februar. (Eig. Drahtb.) Am Donnerstag abend kam es an verschiedenen Stellen der Stadt zu politischen Zusammenstößen. Bisher sind sieben Personen mit schweren Verletzungen in die Krankenhäuser eingeliefert worden, von denen eine inzwischen gestorben ist. Die Gegner waren Nationalsozialisten auf der einen und Sozialdemokraten und Kommunisten auf der anderen Seite.

Zuchthaus für Brolat beantragt.

CNB. **Berlin,** 24. Februar. (Eig. Meldung.) In dem Meineidsprozeß gegen den früheren Direktor der Berliner Verkehrsgesellschaft, Brolat, stellte die Staatsanwaltschaft nach mehrstündigem Plaidoyer den Antrag, den Angeklagten **wegen Meineides zu 1 Jahr und 6 Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust zu verurteilen.**

Die Reichsregierung zur preußischen Klage.

Preußen hätte seine Pflicht verletzt.

Regierungsbildung sei durch Verweigerung der Landtagsauflösung unmöglich gemacht worden.

VDZ. **Berlin,** 24. Februar. (Drahtb.) Wie das Nachrichtenbüro des VDZ. hört, umfaßt der Schriftsatz des Reiches zur Klage der Regierung Braun gegen die neue Verordnung über Preußen zehn Seiten. Es sind ihm außerdem Anlagen beigefügt, die sich auf den Briefwechsel wegen Ausführung des Leipziger Urteils beziehen. Das Reich bringt in seinem Schriftsatz zum Ausdruck, daß die Zweiteilung der Gewalten in Preußen, wie sie das Leipziger Urteil konstruierte, sich

in der Praxis als mit dem Staatswohl unverträglich erwiesen

habe. Insbesondere habe die Regierung Braun eine Reihe von Befugnissen für sich in Anspruch genommen, wie beispielsweise das Gnadenrecht, die keine rechtliche Stütze im Staatsgerichtshofurteil fänden. Es habe sich daher ein Zustand entwickelt, der eine Hemmung der sachlichen Arbeiten und eine Beunruhigung der preußischen Beamten herbeiführte,

wodurch eine Verwirrung im Staatsleben entstand.

Anstatt diese Verwirrung mit aller Kraft zu beseitigen, hätten die preußischen Staatsminister auf diesem Gebiete nichts getan. Die Pflichtverletzung des Landes Preußen gegenüber dem Reich, auf die das Vorgehen des Reiches sich unter Bezugnahme auf Art. 48, Abs. 1 der Reichsverfassung stütze, wurde in folgendem gesehen:

Nachdem die Verhältnisse in Preußen auf Grund des Leipziger Urteils sich als unmöglich erwiesen hätten, sei es Pflicht des Landes Preußen gewesen, diese Verhältnisse so schnell wie möglich zu beseitigen, nämlich

durch Neubildung einer Regierung.

Diese Pflicht habe das Land Preußen nicht nur nicht erfüllt, sondern im Gegenteil **den Weg zur Erfüllung dieser Pflicht verbaut,** und zwar,

indem es von sich aus die Auflösung des Landtages nicht ermöglichte.

Es liege dabei sowohl eine Pflichtverletzung des Landtages selbst vor, der einen Auflösungsantrag ablehnte, **wie auch eine Pflichtverletzung des Landes Preußen, repräsentiert durch den Dreimännerausschuß,** der gleichfalls die Landtagsauflösung ablehnte. Die Berufung auf Art. 48, Abs. 1 der Reichsverfassung

bedeute jedoch keine Diffamierung.

Das Reich habe lediglich nicht dulden können, daß in einem Gebiet, das Dreifünftel des Reiches umfasse, die entstandene Verwirrung im Staatsleben zu schweren Konflikten führe.

Wie verlautet,

soll die Entscheidung des Staatsgerichtshofes Ende Februar oder Anfang März fallen.

Es wäre allerdings dringend erwünscht, daß die Entscheidung des Staatsgerichtshofes unter allen Umständen noch vor den Wahlen gefällt wird, schon deshalb, weil eine Entscheidung des Staatsgerichtshofes nach den Wahlen entweder praktisch wertlos oder aber zu abermaligen sehr schwierigen Auseinandersetzungen Veranlassung geben würde.

Opfer eines Heiratsschwindlers.

Um 3000 RM betrogen.

Duisburg-Hamborn. Eine hiesige Hausangestellte hatte auf Grund einer Heiratsanzeige einen etwa 43 Jahre alten Mann kennen gelernt, der sich Krause nannte und angab, Direktor eines amerikanischen Unternehmens zu sein. Der Mann verstand es, das Vertrauen des Mädchens zu erwerben und versprach ihm darauf die Heirat. Vor einiger Zeit verlobte er sich mit der Hausangestellten. Als er Kenntnis davon erhielt, daß das Mädchen seine Ersparnisse in Höhe von 3000 Mark auf der Kasse des DöV. angelegt hatte, bewog er es, diesen Betrag auf ein Konto zu überschreiben, das er eigens für diesen Zweck bei einer hiesigen Bank angelegt habe. Der „Bräutigam" hob das Geld nach kurzer Zeit ab und verschwand. Man vermutet, daß der Gauner nicht allein in Duisburg, sondern auch in anderen Städten des Ruhrgebiets sein Unwesen treibt.

25 Kühe gasvergiftet.

Düsseldorf. Auf dem Gut Bruchhausen bei Hubbelrath (Bezirk Düsseldorf) trug sich ein eigenartiger Unfall zu. Infolge Beschädigung der Gasleitung drangen große Mengen von Gas in den Kuhstall. Die dort befindlichen 25 Kühe atmeten die giftigen Gase ein und erkrankten teilweise schwer. Zwei Tiere mußten bereits notgeschlachtet werden.

Vom Starkstrom getötet.

Wuppertal. Vom Starkstrom getötet wurde ein Obermonteur des Eltwerkes, der ohne amtlichen Auftrag Reparaturen an den elektrischen Anlagen einer Barmer Färberei vornehmen wollte. Anscheinend ist der Monteur einer nicht isolierten Stelle zu nahe gekommen. Trotz sofortiger Wiederbelebungsversuche verstarb er kurz darauf.

Von einer Lawine verschüttet.

Heiligenblut (Kärnten), 24. Februar. (Drahtb.) Von einer Lawine wurden in der Nähe von Gutal zwei Wintergäste aus Hamburg, der Versicherungsbeamte Runge und die Kontoristin Hildebrandt verschüttet. Dem Mann gelang es, sich selbst herauszuarbeiten; **er stürzte aber dann über einen Steilhang tödlich ab.** Die Leiche wurde geborgen. Die Suche nach der Begleiterin wird fortgesetzt.

Ein Mord nach vier Wochen aufgedeckt.

CNB. **Budapest,** 24. Februar. (Eig. Meldung.) Das Verschwinden eines 16jährigen Mädchens, namens Ilona Toth, aus Szegedin hat nach einem Monat eine furchtbare Aufklärung gefunden. Zwei Freundinnen der Verschwundenen entdeckten gestern bei einem Besuch in der Wohnung des Heizers Balint einige Kleidungsstücke des verschwundenen Mädchens. Balint, der Heizer in einem Szegediner Lichtspieltheater war, wurde verhaftet. **Er gestand, das Mädchen verbrannt zu haben.** Das Mädchen habe die Nacht zum 29. Januar bei ihm verbracht. In der Frühe wollte er sie wecken, aber das Mädchen sei bewußtlos gewesen. Da er gefürchtet habe, daß der unerlaubte Besuch entdeckt und er seine Stellung verlieren werde, habe er den leblosen Körper des Mädchens **in dem Heizkessel verbrannt. Am anderen Tage habe er die Ueberreste mit der üblichen Asche hinausgeschüttet.**

Kleine Tageschronik.

Vertreter der Gewerkschaften beim Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung. Der Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung empfing gestern Vertreter der Gewerkschaften aller Richtungen zu einer eingehenden Aussprache über die Durchführung des Arbeitsbeschaffungsprogramms.

SPD. beantwortet Einladung zum Osthilfe-Ausschuß nicht. Die Frist zur Beantwortung der Einladung zur Teilnahme an dem Osthilfe-Ausschuß, der eine Nachprüfung der Osthilfeverfahren bezweckt, ist gestern abgelaufen. Wie wir erfahren, hat der Zentrumsabgeordnete Esting um Verlängerung der Frist bis Montag gebeten. — Von sozialdemokratischer Seite ist die Einladung nicht beantwortet worden.

Redeverbot für Crispien in Kassel. Der Polizeipräsident von Kassel hat das Auftreten des Reichstagsabgeordneten Crispien-Berlin als Redner in der am 24. Februar in der Stadthalle stattfindenden öffentlichen Kundgebung der Eisernen Front verboten.

Aus Westdeutschland.

Erste Vernehmung Schultes.

Dortmund, 24. Februar. (Drahtb.) Die erste Vernehmung des dreifachen Raubmörders August Schulte, der Mittwoch abend schwer gefesselt im Kraftwagen von Gronau nach Dortmund gebracht worden ist, hat noch zu keinem Ergebnis geführt. Wie zu erwarten war, **spielt Schulte den Unschuldigen und leugnet jede Beteiligung** an den Mordtaten ab. Die Mordkommission hofft jedoch, durch Gegenüberstellungen Schultes mit seinen Helfershelfern, die bekanntlich geständig sind, bald völlige Klarheit über den Hergang der Bluttaten zu schaffen. Die im November vorigen Jahres ermordete Kontoristin Emma Schneider aus Herford, deren Leiche erst vor wenigen Tagen im Stadtteil Dorstfeld gefunden wurde, ist am Donnerstag nachmittag auf dem Hauptfriedhof beerdigt worden.

Drei Kinder beim Eislaufen eingebrochen.

Zwei Todesopfer.

Kirchlinde, 23. Februar. (Drahtb.) Auf einem Teich in der Nähe der Emscher-Lippe-Bahn vergnügten sich gestern nachmittag eine Anzahl Kinder mit Eislaufen, als plötzlich die Eisdecke einbrach und drei Kinder ins Wasser stürzten. Der Eisenbahner Borgmann, der in der Nähe den Eisenbahnübergang bedient, wurde auf das Unglück aufmerksam und es gelang ihm, zwei Knaben ans Land zu bringen. Während der achtjährige Schüler Rombeck aus Kirchlinde nach wenigen Augenblicken starb, waren die Wiederbelebungsversuche bei dem 12 Jahre alten Knaben Zacker von Erfola. Sein jüngerer Bruder konnte bis zur Stunde noch nicht geborgen werden.

Mordprozeß Beisemann.

Lokaltermin am zweiten Tage.

Münster. Am zweiten Verhandlungstage gegen den 35jährigen Theodor Beisemann hatte sich das Gericht mit dem Angeklagten zu einem Ortstermin nach Nordick bei Herbern begeben, wo eine Anzahl Zeugen zu der Tat vernommen wurde. Aus der Zeugenvernehmung ergab sich, daß der getötete Sudhoff sehr schnell mit seinem Gewehr bei der Hand war, insbesondere hat er einmal, als Beisemann mit Lehmklumpen an das Fenster der Maria Schlüter geworfen hatte, auf Beisemann geschossen, ohne ihn jedoch zu treffen. Beisemann soll einem Zeugen, der bei diesem Vorfall zugegen war, gegenüber geäußert haben, eine Patrone sei für Sudhoff zu schade. Heute stellt Beisemann diese Aeußerung ganz entschieden in Abrede und bringt sie mit einer späteren Angelegenheit in Verbindung. Von Wichtigkeit war die Aussage des Bruders des Angeklagten, Bernhard Beisemann, der im Gegensatz zu dem Angeklagten bekundete, daß er mit ihm nichts gehabt habe. Warum sein Bruder fortgegangen sei, wisse er nicht. Auch davon, daß sein Bruder über Waffen verfügt habe, hätte er keine Ahnung gehabt. Auf Antrag der Verteidigung soll dieser Zeuge auf seinen Geisteszustand untersucht werden. Beisemann schilderte dann nochmals die Vorgänge in der Mordnacht bei der nun folgenden Besichtigung. Noch heute sind die Spuren des Kampfes zu sehen. An einem Türpfosten ist ein großes Stück Holz herausgerissen worden, die Tür von der Küche zur Diele weist Einschußstellen auf, die von Schrotkörnern herrühren. Das Gericht ging dann den Weg zu der Wohnung der etwa 500 Meter vom Tatort entfernt liegenden elterlichen Wohnung des Angeklagten, aus deren Brunnen er bekanntlich die Schnapsflasche herausholte. — Die Verhandlung wurde dann auf Freitag vormittag vertagt.

Vom Gestein begraben — 1 Toter, 2 Verletzte.

Recklinghausen. Auf der Zeche „König Ludwig" wurden im Revier 7 drei mit der Kohlengewinnung beschäftigte Hauer von herabfallenden Gesteinsmassen verschüttet. Nach umfangreichen Bergungsarbeiten konnten alle drei geborgen werden. Einer war bereits tot, während die beiden anderen mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert werden mußten.

Erdölbohrungen im Kreise Minden?

Minden. Nach einer Meldung des „Mindener Tageblatts" werden von der Erdölindustrie demnächst Untersuchungen über Abbauwürdigkeit von Erdölvorkommen im nördlichen Teil des Kreises Minden vorgenommen. Es handele sich dabei um die Ortschaft Neuenknick und deren Umgebung. Die hiesige Landbundgenossenschaft soll bereits mit der Erdölbohrgesellschaft „Johanna" in Hannover einen 30jährigen Vertrag auf Erdölgewinnung abgeschlossen haben.

„Die sizilianische Vesper."

Oper von G. Verdi.

Zum ersten Male im Stadttheater Bochum.

Bochum, den 23. Februar.

Der geschichtliche Hintergrund der Oper ist die bekannte Erhebung Siziliens gegen die grausame Herrschaft Karls von Anjou im Jahre 1282. Die Träger der Handlung sind die Häupter der Volkserhebung und der französischen Partei. Die Handlung bildet den unheilschwangeren Vorabend der blutigen Erhebung und hält den Zuschauer in steigender Spannung über das Schicksal der einzelnen wie des Volkes. Man fühlt die heraufsteigende gewaltige Katastrophe herannahen. Die Textdichtung stammt in der Hauptsache von Scribe, dem genialen Bühnenroutinier, und auch hier ist es ihm wieder meisterhaft gelungen, mit virtuoser Treffsicherheit das Bühnenwirksame herauszustellen.

Starke Leidenschaften werden hier aufgewühlt: Liebe, Kindespflicht und Patriotismus, letzterer durchsetzt mit grimmigem Haß gegen die Feinde. Und all diese Leidenschaften gipfeln in Arrigos Herzen und stoßen dort wie in einem Mittelpunkte zusammen. Aber er und sein Vater (sein schärfster politischer Gegner) versöhnen sich, Elena wird seine glückliche Gattin. Der Haß Elenas um die Tötung ihres Bruders, den sie letzten Endes nur der Liebe zu Arrigo opfert, gibt auch ihr einen entstellenden Zug und macht sie weniger anziehend. Monfort, der französische Gouverneur, erscheint ehevalereskt als Menschen. Aber seine unerbittliche Strenge, mit der er eine Sache, deren Ungerechtigkeit er freilich nicht ahnt, aufrecht erhält, läßt ihm unsere Sympathie kaum zukommen. **Procida kämpft für ein hohes ideales** Gut, für Volk und Freiheit. Bewunderungswürdig in seinem Mut, erscheint er bei seiner Skrupellosigkeit in der Wahl seiner Mittel doch nicht verehrungswürdig, vielmehr sehr abstoßend. Dem Freiheitskampf wird eine theatralisch zwar wirksame, aber doch häßliche Note aufgesetzt. Die „Sizilianische Vesper" beginnt als arglistig vorbereiteter Mord aus dem Hinterhalt an Wehrlosen, also auch „sizilianisch" in ihrer Art. Die Charaktere sind in echt südländische Leidenschaftlichkeit getaucht, glühend in Liebe wie im Haß, immer zur Verschwörung und mit Dolch immer rasch bei der Hand.

Verdi wußte wohl, was er tat, als er sich diesen Stoff zur Komposition wählte. Sein starker dramatischer Sinn ließ ihn wohl erkennen, daß auch die schönste Musik und der edelste, gehaltvollste Text unrettbar für die Bühne verloren sind, wenn das Textbuch nicht bühnenwirksam ist. Und so griff er dann auch zu der „Sizilianischen Vesper", unbekümmert darum, daß Handlung und Charaktere nicht so ganz befriedigen. In anderen sehr populären Opern des Meisters ist das gleiche der Fall.

Das Tongewand, mit dem Verdi die „Sizilianische Vesper" umkleidet hat, ist eins der glanzvollsten und wohlgelungensten, die er überhaupt geschaffen hat. Es ist der Stil der sog. Großen Oper, der uns hier entgegentritt. Die Musik bleibt aber immer auf den Wegen der inneren Wahrheit, die niemals durch hohle, nichtssagende Ornamentik gestört wird. An weit ausladenden Verzierungen besonders der Melodieschlüsse, fehlt es verschiedentlich freilich doch nicht. Der Charakter der Handlung bedingt schon oftmalige lyrische Partien, die dem Tondichter Gelegenheit geben, die Empfindungen in reichen und **prächtigen Melodien ausströmen zu lassen. Melodie** und Tonmalerei halten sich durchweg die Wege. Die Instrumentation weist die reizvollsten Klangwirkungen auf, wie u. a. die Naturschilderung, die den 2. Akt einleitet. Die Ouverture, aus einigen lyrischen und dramatischen Teilen zusammengesetzt, löste sogleich spontanen Beifall aus. Den graziösen Balletts (Tanzleitung: Walter Junk) lagen köstliche, packende Melodien zugrunde. Paul Drach war ein ebenso temperamentvoller als fein abwägender Interpret der farbenreichen, gehaltvollen Musik. — Die Inszenierung (Bühnenbilder: Johannes Schröder) traf den Charakter der südlichen Landschaft vorzüglich, mit wenigen Mitteln wurden hier starke Eindrücke erzielt. Die Spielleitung (Karl Eggert) hatte auch für möglichst glanzvolle Aufmachung der Szenen gesorgt, besonders die Massenbilder auf der Bühne ergaben grandios wirkende Aktschlüsse.

An die Träger der Hauptrollen werden in dieser Oper ganz beträchtliche Anforderungen gestellt, im Stimmlichen wie in den Ensembles. Auch letztere klappten vorzüglich, das Quartett im 1. Akt „Diese Schmach zu ertragen" klang ein wenig unausgeglichen. Den Herzog von Monfort sang Herbert Hesse. Eine imposante Figur, überlegen und ruhig, gütig als Mensch, hart als Landesregent. Herbert Hesse formte aus ihm aber doch einen einheitlichen, innerlich naturwahren Charakter. Das dritte Bild, die großartige Szene Vater und Sohn, war der Höhepunkt seiner Rolle. Leidenschaftlich und temperamentvoll sang Hans Trautner mit seinem biegsamen, kräftigen, metallglänzenden Tenor die schwierige Partie des Arrigo; als Darsteller blieb er ihr ebenfalls nichts schuldig. Eine nicht minder schwierige Rolle hatte Bella Fortner-Halbaerth als Herzogin Elena zu bewältigen. Sie wurde ihr in jeder Hinsicht vollkommen gerecht. Mit feinsten Mitteln wußte sie Haß und Liebe immer wirksam zum Ausdruck zu bringen. Robert von der Linde mit seinem voluminösen klangvollen Baß meisterte seinen Procida gesanglich sicherlich glänzend, aber plastisch der Darstellung lag sie ihm nicht recht. Obwohl er sich alle Mühe gab, den wilden, verwegenen, kein Blut scheuenden Rächer und Freiheitskämpfer darzustellen, überzeugte er darin doch nicht so ganz. Derartige Typen sind eben nicht sein Gebiet. Immerhin war seine Leistung so, daß die Einheit des Gesamteindruckes nicht ernstlich gefährdet wurde. Anerkennend verdienen noch hervorgehoben zu werden Leonhard Kisemann (Thibaut), Heinrich Löffler (Robert), Anni Kindling (Rinetta), Karl-Heinz Rießen (Danieli) und Anni Kamphausen (Junge Sizilianerin). Die Chöre hatten eine umfangreiche, teilweise recht komplizierte Aufgabe zu lösen, was ihnen unter Richard Hillenbrand's bewährter Leitung aber vorzüglich gelang.

Der Beifall nach jedem Bild war sehr stark. Das Haus war gut besucht. Dr. B.

Nur NIVEA-CREME kaufen!

Nichts anderes! – Es gibt eben keine andere Hautcreme, die das hautverwandte Eucerit enthält!

Keinen Pfennig zuviel ausgeben

Lebensmittel

bei Alsberg kaufen

Suppenhühner . . . . . 1 Pfund 0,88 75 ₰
Junge Hähnchen . . . . . 1 Pfd. 1,00
Junge Enten . . . . . 1 Pfund 95 ₰

Haushaltwaren in Massen warten auf Sie

Hier einige Beispiele:

Kohlenkastenroller auf stabil. Lautrollen, Gummirad, verstellbar 68 ₰

Passiermaschine im Vollbade verz., mit Rührwerk . 18 cm 88 ₰

Schoß-Kaffeemühle mit geräuschlosem Mahlwerk, mit hoh. Nickeltrichter . . . 1,75

im 3. Stock

Apfelsinen 10 Stck. 55 ₰ 44 ₰, 35 ₰ 32 ₰	Blutapfelsinen 10 St. 58, 45, 35 33 ₰	Tafeläpfel 1 Pfund 35 ₰, 32 ₰ 28 ₰	Kokosnüsse 1 Stück 25 ₰ 20 ₰	Bananen . . . 1 Pfund 24 ₰
Süßrahm-Tafelbutter ohne Salz . . . . 1 Pfund 98 ₰	Margarine . . . . . 1-Pfund-Paket 20 ₰	KAFFEE aus eigener Rösterei	Jg. Schnittbohnen ½ Dose 0,46 0,32	Bücklinge . . . . . Pfund 0,18
Gabo-Margarine mit Salz . . . 1-Pfund-Paket 26 ₰	Gabo-Margarine ohne Salz . . 1-Pfund-Paket 28 ₰	Kaffeemischung . . 1 Pfund 1,95	Jg. Brechbohnen ½ Dose 0,45 0,33	Sprotten . . . . . Pfund 0,32
Plattenfett . . . . . 1-Pfund-Tafel 22 ₰		Guatemala-Mischung 1 Pfd. 2,25	Erbsen . ½ Dose 0,73, 0,55 0,45	Sauerkraut . . . . . Pfund 0,05
Salatöl . . . . . 1 Liter 0,39 0,27	Viktoria-Erbsen 2 Pfund 0,25, 1 Pfund 0,13	Risbergiade-Mischung 1 Pfd. 2,48	Gemischtes Gemüse ½ Dose 0,65	Heringsalat . . . . . Pfund 0,50
Feines Tafelöl . . . . 1 Liter 0,45	Gemüse-Nudeln . . 1 Pfund 0,25	Unsere Gabo-Mischung 1 Pfd. 2,65	Erbsen mit Karotten, ½ Dose 0,50	Fleischsalat . . . . . Pfund 0,55
Weizenmehl . . . . 1 Pfund 0,14	Eier-Schnittnudeln 1 Pfund 0,38	Kaffee-Ersatzmischung mit 10% Bohnenkaffee 1 Pfd. 0,48	Apfelmus . . ½ Dose 0,52 0,46	Mayonnaise . . . . Pfund 0,55
Kaiser-Auszugmehl 1 Pfund 0,18	Pflaumen . . . 1 Pfund 0,27 0,20	20% Bohnenkaffee 1 Pfd. 0,85	Pflaumen mit Stein ½ Dose 0,50 0,45	
Vollreis . . . . . 1 Pfund 0,10	Ringäpfel . . . 1 Pfund 0,50 0,40	Gekochter Schinken	Pflaumen halbe Frucht ½ Dose 0,62	Malzbonbons . . ¼ Pfund 0,14
Weiße Bohnen . . 2 Pfund 0,15	Mischobst . . . 1 Pfund 0,48 0,28	beste Vorderschinken, ¼ Pfd. 0,26	Harzer Käse . . . . Pfund 0,28	Kokoswürfel . . . ¼ Pfund 0,15
		Fetter Speck durchwachsen 1 Pfund 0,68 0,63	Allgäuer Stangenkäse ohne Rinde, 20% . . . . Pfund 0,42	Kokosflocken . . . ¼ Pfund 0,13
		Rußschinken . . . 1 Pfund 1,18	Goudakäse 40% vollfett . . Pfund 0,62	Honig- u. Malzkissen gefüllt . . . . . ¼ Pfund 0,25
		Westf. Rotwurst . . 1 Pfund 0,48	Edamer Käse 40% vollfett . Pfund 0,65	Gemischte Karamellen . . . ¼ Pfund 0,18
		Leberwurst . . 1 Pfund 0,70 0,50	Tilsiter Käse 45% vollfett . Pfund 0,78	
		Salami . . . . . 1 Pfund 1,85		

WEINE vom Faß

Preise ohne Glas

Apfelwein . . . . . 1 Liter	0,35	Ohroner Riesling . . . . . 1 Liter	0,75
Laubenheimer . . . 1 Liter	0,70	Valwiger Riesling . . . . . 1 Liter	0,80
Hiersteiner . . . . . 1 Liter	0,75	Canzemer Riesling . . . . . 1 Liter	0,85
		Trittenheimer Laurentiusberg 1 Liter	1,00
		Deutscher Wermutwein . . . . 1 Liter	0,65
		Ingelheimer Rotwein . . . . . 1 Liter	0,75

ALSBERG
BOCHUM

Heute der erste echte Afrika-Tonfilm
der beiden bekannten Afrika-Forscher
Martin und Ofa Johnson



Die Rätsel des schwarzen Erdteils

Afrikas Tierparadiese in ihrer ganzen wilden Schönheit und ungebändigten Freiheit — mit sensationellen Original-Kämpfen und Tierfängen.

Dazu: **Buster Keaton** in dem Lachschlager

Buster hat nichts zu lachen

Täglich 3.15 Uhr, Anfang 8 Uhr abends letzte Vorstellung ● Wochentags bis 5 Uhr kleine Preise. Erwerbslose wochentags **40 Pfg.** Eintritt.

Lichtburg
ESSEN-RUHR

Der große Filmschlager der Woche

Ein Liebes-Alpen-Film, der alle begeistert

Karin Hardt in

An heiligen Wassern

Gewaltig wie die Alpenwelt, in der die Handlung spielt, ist die dramatische Steigerung dieses Tonfilms u. die Liebe der Menschen um die es hier geht.

An heiligen Wassern

gestaltet mit der unvergleichlichen **Karin Hardt** in der Hauptrolle einen grandiosen Sieg der Liebe über alle Widerstände der Menschen und der grausamen Natur.

●

Dazu der spannende Groß-Tonfilm:

Ein Mädel von der Reeperbahn

Eine buntschillernde Episode aus dem Leben eines leichten Mädels aus dem Hamburger Hafenviertel mit Olga Tschechowa, H. A. v. Schlettow.

●

Eintritt von 40 Pfg. an
Erwerbslose (wochentags) **bis 3 Uhr 30 Pfennig** ●

Weltlicht

PLAZA

Tel. 63872 **(Tonhalle)** Tel. 63872
Heute 8.30 Uhr:
Ehren- und Benefiz-Abend
WILLI **BOLESKO'S**
dazu das lustige Faschingsprogramm
Verschiedene namhafte Künstler haben ihr Mitwirken zugesagt.

ODEON | **Alhambra**
Bochum-Hofstede ● Bochum-Wiemelhausen

Heinz Rühmann **Dolly Haas** in:
Es wird schon wieder besser
Ein UFA-TONLUSTSPIEL

Brigitte Helm **Iwan Mosjukin** in
Manolescu der Fürst der Diebe
Ein spannender UFA-Film von Schwindlern und von der Liebe

● Dazu in beiden Theatern der 1. Erfolge ●
Kriminal-Großtonfilm:
Iwan Crawford in: **Irrwege des Lebens**
Der Kampf zwischen Polizei u. Schmuggler
Beiprogramm ● **Wochenschau**

Haushaltungsschule St. Nikolaus
Füssenich, Kreis Düren.
Gründliche Ausbildung in allen Zweigen der Hauswirtschaft Bürgerliche und feine Küche. Nähen, Handarbeiten, Bügeln usw. Gesunde Lage. Großer Park mit Spielplatz. Weiher mit Kähnen und Schwimmbassin. Mäßiger Pensionspreis. Prospekte durch die Oberin.

● Ein Hellseher-Roman! ● SOEBEN ERSCHIENEN!

Die Welt von Uebermorgen

Erlebnisse des Hellsehers Karl Förster

Ein soziologischer Auswanderer-Roman, der in meisterhaft klarer, realer Weise das Problem der Weltarbeitslosigkeit löst.

Südamerika: Raum ohne Volk
(Südamerika, ein Gebiet von der zwanzigfachen Größe Deutschlands mit nur 10 Millionen Bewohnern)

Preis: Brosch. 1.20 Mk., in Leinen 1.90 Mk.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder vom Verlag: Schürmann & Klagges, Bochum i. W.

Martha Eggerth
Herm. Thimig
Ernst Verebes
in
Traum von Schönbrunn

Martha Eggerth als Wiener Prinzessin, die einen Leutnant liebt u. einen Fürsten heiraten soll.

Wiener Prater — das Riesenrad — Wiener Volksfeste — und der Gegensatz: das steife Zeremoniell des Hofes in Schönbrunn — das sind die Schauplätze der an Verwechslungen und komischen Situationen reichen Handlungen.

Aufführungszeiten: 3.30, 6.30, 9.30 Uhr

Tom Mix in seinem neuesten Sensationsfilm
Eine Minute vor zwölf
Aufführungszeiten: 5.00 u. 8.20 Uhr.
Im Beiprogramm:
Bist Du mein Freund?
Ufa-Deulig-Wochel
Bis 5 Uhr Preisermäßigung.

CAPITOL

Bilderschau
● Mühlenstraße 25 ●



Werner Krauß
Mensch ohne Namen
mit **Helene Thimig** und **Maria Bard.**

Ein erschütterndes Schicksal unserer Zeit. — Dazu das abwechslungsreiche Vorprogramm mit **Deulig-Tonwoche, Lustspiel u. Lehrfilm.** — Freitag, den 24. bis Montag, den 27. Februar 1933, täglich abends 8 Uhr.
Sonntag nachm. 4 Uhr: Vorstellung zu **kleinen** Preisen.

Jugendvorstellung. Sonntag, den 26. Februar 1933, 2 Uhr: **Der rasende Ritt.** Ein Abenteuerfilm aus dem Lande der wilden Pferde, in der Hauptrolle: Rex, der König der Mustangs

Anny Ondra in:
Zum Karneval
KIKI
KIKI
KIKI
Das Lustigste, Frechste, Keckste, Uebermütigste, Tollste, was Sie jemals sahen.
3.45 Uhr 6.45 Uhr 9.45 Uhr.
Und außerdem: **Das Komiker-Duo**
Max Adalbert, Weiß-Ferdl
in:
Der Schützenkönig
5.30, 8.00 Uhr
Ufa-Tonwoche / Beiprogramm
Preise von 40 Pfg. an
APOLLO

Bei **Kopfschmerzen**
DIMET. AC. PHENYL PHENAC. LITHIUM
10 Tabl. a 60
20 Tabl. 1,05
Rheuma-Muskel-u. Nervenreißen
kaufen Sie in der Apotheke aber nur
Herbin Stodin
u. Sie werden angenehm überrascht sein.
H. G. ALBERT WEBER, MAGDEBURG.

Rundfunk

Freitag, den 24. Februar.

6.45 **Leibesübungen.** Dr. Ludwig Bach: Atmungs- und Haltungsgymnastik.
7.00 **Wettervorhersage und Zeitangabe.**
7.05 **Morgenkonzert.**
8.00 **Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.**
9.45 **Gymnastik für Frauen.** Hilde Bremus.
10.00 **Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.**
10.05 **Mensch und Welt.** Gemeinschaftsempfang für Erwerbslose.
10.10 **Intermezzo. Schulfunk** für Schüler vom 13. Lebensjahre an. Die deutsche Seewarte.
11.10 **Schulfunk** für Schüler vom 10. bis 15. Lebensjahre. Professor Edmund Josef Müller: Rhythmische Gymnastik.
11.25 **Schulfunk** für die Oberstufe höherer Lehranstalten. Französische Unterhaltung.
12.00 **Unterhaltungskonzert** des Nürnberger Konzertorchesters, Leitung: Karl König. 1. Ouvertüre zur Operette „Nakiris Hochzeit", von Linke. 2. Dem Lenz entgegen, Marsch, von Blankenburg. 3. Traumideale, Walzer, von Fuchs. 4. Potpourri aus der Operette „Der Vogelhändler", von Zeller. 5. Lust'ge Brüder, Walzer, von Vollstedt. 6. Beim Heurigen, Potpourri, von Kronegger.
12.50 **Wetterbericht, Zeitangabe und Mittagsmeldungen 1.**
13.00 **Mittagskonzert,** Leitung: Eysoldt, Solistin: Leonie Hähner (Klavier).
5 1. Heil Europa, Marsch, von Blon. 2. Ouvertüre zum Singspiel „Rosamunde", von Schubert. 3. Novellette fis-moll op. 21, von Schumann. Leonie Hähner. 4. Die Musikanten, Suite aus „Friedemann Bach", von Geisler. 5. Karneval-Miniaturen, von Kaskel. 6. Espanna-Walzer, von Waldteufel. 7. Potpourri „Der liebe Augustin", von Fall. 8. a) Narzissus, von Nevin. b) Menuett, von Paderewsky. 9. Marsch der Zwerge, von Moszkowsky.
Gegen 14.00 **Mittagsmeldungen 2.**
14.30 **Funkwerbung mit Schallplatten.**
15.30 **Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.**
15.50 **Kinderbastelstunde.** Els Vordemberge: Wir arbeiten mit Buntpapier.
16.20 **Jugendfunk.** Rektor Simon: Aus der Jugend eines Clowns.
17.00 **Vesperkonzert** des Rundfunkorchesters, Leitung: Reinhold Merten.
1. 1. Karneval-Ouvertüre, von Dvorak. 2. Zur Karnevalszeit, Suite op. 92, von Schumann. 3. Ungarische Rhapsodie Nr. 6 (Peither Karneval), von Liszt. II. Alte Tanzmusik, Leitung: Walter Caspar.
18.10 **Die Welt im Buch.** Ernst Baur: Dichter des 20. Jahrhunderts.
18.25 **Meister des Reiseberichts.** Hans Friedrich Blunck: Bei deutschen Kolonisten in Brasilien.
18.45 **Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.**
19.00 **Soziale Streiflichter.** Hans Wüsthoff: Der Wohlfahrtsbeamte.
19.20 **Vom Tage.**
19.30 **Wirtschaftspolitische Umschau.** Dr. Steinberg: Großeisenwirtschaft in der Krisenwende? Rückblick auf 1932 und Ausblick.
19.55 **Erste Abendmeldungen.**
20.00 **Märsche und Walzer.** Leitung: Eysoldt.
1. Unter Brief und Siegel, Marsch, von Becker. 2. Flott durchs Leben, Walzer, von Translateur. 3. Heil der Zukunft, Marsch, von Franken. 4. Künstlerleben, Walzer, von Strauß. 5. Der deutsche Ozeanflieger, Marsch, von Becher.
20.30 **Zaide.** Singspiel in zwei Aufzügen von Wolfgang Amadeus Mozart. Dichtung von Johann Andreas Schachtner. Musikalische Leitung: Kühn. Spielleitung: Anheiser.
Sultan Soliman — Max Meili. Zaide, eine junge Sklavin — Maria Engel. Gomas, ein junger Sklave — Leonardo Aramesco. Allazim, Führer der Palastwache — Hans Wocke. Zaram, Vertrauter des Sultans — . . . Osmin, Oberster des Serails — Wilhelm Striensfrauen, Sklaven und Krieger des Sultans. Die Handlung spielt im Palaste des Sultans und dem ihn umgebenden Garten.
22.10 **Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.**
22.30 **Lieder und Verse.**
23.00 **Nachtmusik und Tanz,** Leitung: Eysoldt.

*

Samstag, den 25. Februar 1933.

6.45 **Leibesübungen,** Dr. Ludwig Bach: **Atmungs- und Haltungsgymnastik**
7.00 **Wettervorhersage und Zeitangabe.**
7.05 **Morgenkonzert**
8.00 **Wiederholung der Wettervorhersage,** Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen
Anschl. 8.03 **Funkwerbung mit Schallplatten**